

Der *Kärntner* Jagdaufseher

FÜR JAGD- UND WILDSCHUTZ

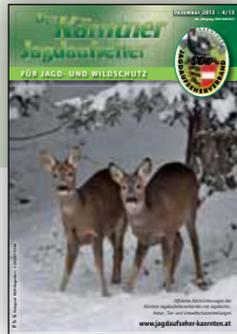
Dezember 2013 - 4/13

40. Jahrgang, DVR 0562927



Offizielles Nachrichtenorgan des
Kärntner Jagdaufseherverbandes mit Jagdrechts-,
Natur-, Tier- und Umweltschutzmitteilungen

www.jagdaufseher-kaernten.at



Aus dem Inhalt Dezember 2013

4/13

Titelfoto: „Ist da jemand ...?“
von Dietmar Streitmaier

Die Seite des LO	Am Ende eines ... 3 – 4 besonderen Jubiläumsjahres
Wissenswertes	Mag. Monika Reiterer 5 Blick in den Wald – Baumartenkunde 6 – 7 Fruchttragende Wildsträucher 8 – 9 Der Zug des Wespenbussards 10 – 11 Größtes Naturraum-LIFE-Projekt 12 – 13
Blick ins Land	Schießstätte Obervellach in neuem Glanz ... 15 Gehörnte Rehgeiß 16 Lesachtaler Gamsvater ist 80 17 Hirschentragodie im Katschtal 18 Auszeichnung für BO Fankhauser 19
Jagdrechtsecke	Ruhen der Jagd 20 Hundehaltungsvorschriften 22 – 23 Freilaufende Hunde 24 – 25 Hochstandkuriositäten 25
In den Farben der Natur	Mensch & Wildtier 26 – 27
Hundezwinger	Hundeprüfung am Klippitztörl 28 Klub Dachbracke Österreich 29
Verbandsgeschehen	Stundenplan für den 31 JA-Vorbereitungskurs 2014 Bildungsexkursion nach Bad Ischl 32 – 34 Neue Verbandsutensilie 35
Meinungen und Diskussionsbeiträge	Aspekte des zeitgerechten 36 – 37 Weidwerks
Brauchtum und Jagdkultur	12. Jägerwallfahrt 38 – 39 Gedenken an die Verstorbenen 39 Fotopirsch durch das Jagdjahr 42
Gratulationen	Anton Dreier zum 90er 40 Eduard Mirnig zum 80er 41 Der KJAV gratuliert 40
Blick über die Grenzen	Erfahrungsaustausch mit den 43 Salzburger Jagdaufseherfreunden Gründung eines steirischen 44 – 45 Jagdaufseher-Verbandes
Tipps, Termine	Buchvorstellungen, Termine 46 – 50
Adressen Buchverlage 50

Journaldienst – neu:

Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175,
Tel. 0463/597065, E-Mail: kjav@utanet.at
Die stellv. Landeskassierin Marianne Mirnig betreut nunmehr unsere LGS und steht den Mitgliedern wöchentlich, Mittwochs von 9.00–12.00 Uhr und von 13.00 bis 16.00 Uhr, telefonisch, persönlich oder via Mail für folgende Anliegen zur Verfügung:

- Bekanntgabe von Adressänderungen, Austritten oder Todesfällen;
- Bekanntgabe von Änderungen der Bankverbindung oder Kontonummer;
- Anfragen zur Mitgliedsbeitragszahlung;
- Verkauf von Verbandsutensilien;
- Termisierung für persönlichen Vorsprachen bei Verbandsjuristen und Landesvorstandsmitgliedern in der LGS;
- Kontakte zur Hausbank, der Sparkasse Feldkirchen;
- Diverses;



Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2014: 15. Februar 2014



Der Kärntner Jagdaufseher-Verband dankt am Ende dieses Jubiläumsjahres allen Mitgliedern, Funktionären, Inserenten, Gönnern und Lesern für die gute und wertvolle Zusammenarbeit. Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest. Für das Jahr 2014 viel Erfolg, Gesundheit, Anblick und Weidmannsheil im Revier.

Herzlichst Ihr KJAV



Am Ende eines besonderen Jubiläumsjahres ...

Text: Bernhard Wadl · Fotos: Raphael Retzer



Der Winter hat wieder Einzug gehalten auf der Hochalm – in diesem Jahr schon sehr früh am 24. November.

Es ist Sonntag und der Kalender schreibt den 24. November im Jahr 2013. Seit zwei Tagen tief hängende Wolken und Dauerregen hier im Tal. Grün sind die Wiesen im oberen Gurktal auf einer Seehöhe von 1.010 m. Aber nur 7 km die Nockalmstraße hinauf hat es auf 1.800 m Seehöhe schon gut 110 cm Neuschnee – und es schneit nach wie vor unaufhörlich. Das sind Mengen der weißen Pracht, die es erfordern werden, den Fütterungsbeginn in diesen Lagen um gut einen Monat vorzuverlegen. Und wie werden sich diese Schneemengen jetzt auf die ohnehin bisher nicht zum Besten bestellten Abschusszahlen auswirken ...? Naturnutzer jeglicher Art beinahe täglich in der Alm und im Revier, und das bis zum ersten Schneefall. Für mich jedenfalls einer der wesentlichen Faktoren für ein „Mangelergebnis“ auf der Abschussliste am Ende dieses Jagdjahres. Und jetzt, eineinhalb Monate vor Ende der Jagdzeit diese Schneemengen! Hochalmjagd bei Schneehöhen von mehr als einem Meter – ohne Zweifel eine Herausforderung für Jäger und Wild in den letzten Tagen des Jagdjahres? Eigentlich ist er kaum erklärbar, dieser frühe Wintereinbruch, in einer Zeit der globalen Klimaerklärung? Die Wintertourismuswirtschaft wird sich freuen. Was des einen Leid, ist des anderen Freud ... sagt ein altes Sprichwort.

Eine Jahresrückschau mit Zufriedenheit

Am vergangenen 8. November habe ich meinen Vorstand zur letzten Sitzung in diesem Jahr nach Klagenfurt geladen. Einige zu behandelnde Themen duldeten keinen Aufschub ins neue Jahr. Und es war für uns alle am Ende des 40. Jubiläumsjahres noch einmal eine Gelegenheit, gemeinsam Rückschau zu halten auf das Gebotene, Gewesene und Erlebte in den vergangenen Wochen und Monaten. Ohne Zweifel war dieses Jahr für uns verantwortliche Funktionäre im Landesvorstand eine besondere Herausforderung, was die Organisation und Abwicklung unserer Jubiläumsveranstaltungen betraf. Der erste Höhepunkt war sicherlich die Festsitzung des Landesvorstandes in Mageregg am 22. Februar, dem Gründungstag des KJAV. In acht folgenden Bezirksversammlungen wurden dann die 86 noch unter uns weilenden Gründungsmitglieder aus dem Jahr 1973 „vor den Vorhang“ gebeten und mit einer Urkunde und einem schönen Ausweisbeutel besonders ausgezeichnet und geehrt. Danach erfolgte die Gestaltung der Jubiläumsausgabe unserer Verbandszeitung, bei der sich vor allem unser Vorstandsmitglied Kurt Buschenreiter mit einer geschichtlichen Abhandlung über die ereignisreiche Verbandsgeschichte besondere Arbeit angetan hat. Der absolute Höhepunkt unserer 40-jährigen

Vereinsgeschichte war aber mit Bestimmtheit die Jubiläumslandesvollversammlung mit Festakt im Kongresssaal der Marktgemeinde Millstatt. Ein Tag, der nicht nur für mich, sondern für wohl alle unsere dort anwesenden Funktionäre, Mitglieder und Gäste, besonders aber für unsere beiden Ehrenmitglieder Ing. Max Fischer und Eduard Mirnig bis zum Lebensende unvergesslich bleiben wird. Nicht vergessen möchte ich hier den Jubiläumsausbildungskurs für die Jagdaufseheraspiranten, aus dessen Teilnehmern wir bei der darauffolgenden Prüfungsfeier nicht ohne Stolz unser 2000stes Mitglied im Verband begrüßen konnten.

Den Blick auf den KJAV gerichtet ...

... hat im vergangenen Sommer die Redaktion der ältesten Österreichischen Jagdzeitung „ST. HUBERTUS“. Von der Wiener Redaktion unter der Leitung von Chefredakteur DI Martin Schuster erging die freundliche Einladung zu einem Interview für die Septemerausgabe 2013. Der redaktionelle Mitarbeiter Hannes Weiermeier hat sich Anfang August zu einer Abschlussbesprechung mit Fototermin in der Nockalm eingefunden, und für mich war es eine große Überraschung, in dieser renommierten Fachzeitung fünf Seiten Platz zu bekommen, um den KJAV und unsere Arbeit einer Lesergemeinschaft von 15.000 Abonnenten vorstellen zu können. Aber auch die Proponenten des Steirischen Jagdaufseher-Vereines haben im vergangenen Sommer ihre geschärften Blicke über die Pack nach Kärnten gerichtet. Nach einem ersten persön-

lichen Kennenlernen im Rahmen eines ausführlichen Gespräches in Mageregg war ich am 11. Oktober zur Gründungsversammlung des STEIRISCHEN JAGDAUFSEHER-VERBANDES in das Schloss Laubegg bei Leibnitz eingeladen worden (siehe Bericht auf Seite 44 dieser Ausgabe). Gerne war ich dem bei uns vorstellig gewordenen Steirischen Proponentenkomitee bei seinem großen Vorhaben mit unserer reichhaltigen Erfahrung über 40 Jahre Verbandsarbeit und unseren vielen positiven Errungenschaften behilflich. Aber auch mit den in Vorarlberg, Tirol und Salzburg existierenden Verbänden gibt es ständige Kontakte und einen regen Austausch von Erfahrungen.

So konnte ich mich vor wenigen Wochen bei einem Besuch des Salzburger Landesobmannes Ing. Burböck in Flachau davon überzeugen, dass der vor neun Jahren im Pinzgau von Anton Unterberger gegründete Salzburger Jagdschutzverband nach wie vor eine erfreulichen Aufwärtsentwicklung erlebt. Mein Salzburger Kollege versicherte mir, sich bei seiner Vereinsführung über unsere Zeitung und HP ständig am Vereinsgeschehen des KJAV zu orientieren. Und auch mein LO-Kollege aus Tirol greift bei der Gestaltung seiner Verbandszeitung dankbar auf die reichhaltige Fotodatei unseres „Meisterfotografen“ Dietmar Steitmaier zu. Nicht unerwähnt lassen möchte ich die neuerliche Einladung der Redaktion des jährlich erscheinenden Kärntner Bauernkalenders, auch für die Ausgabe 2014 wieder einen Beitrag über Jagd und Jagdschutzwesen in Kärnten zu verfassen.



Hochalmjagd bei Schneehöhen von mehr als einem Meter – ohne Zweifel eine Herausforderung für Jäger und Wild in den letzten Tagen des Jagdjahres!



Im Gebirge ist Winterzeit immer auch Notzeit. Mit hochqualitativem Heu oder Grummet sollte bei der Fütterung aber das Auslangen gefunden werden.

Mit guten Vorsätzen und Elan ins 41. Verbandsjahr

Das neue Verbandsjahr 2014 wirft bereits seine Schatten voraus, und der Landesvorstand hat sich in seiner letzten Sitzung bereits intensiv mit einigen Vorhaben im neuen Jahr beschäftigt. So

wurde die Teilnahme an der Ende März wieder stattfindenden Jagdmesse „Weidwerk&Fischweid“ in Klagenfurt beschlossen. Weiters der 5. April 2014 als Termin der 41. Landesvollversammlung im Lavanttal festgesetzt. Univ.Doz. Dr. Karl Buchgraber, Leiter am LFZ Raumberg-Gumpenstein, wird im Seminargasthof „Stoff“ in St. Margare-

then unsere nächste LVV als Gastreferent zu einem sehr interessanten Thema auszeichnen. Und auch die Termine von drei Fortbildungsveranstaltungen verteilt über das ganze Land wurden bereits fixiert. Die Themen und Referenten für diese Weiterbildungsseminare sind noch in Arbeit. Ich kann am Ende dieses Jahres unseren vielen Mitgliedern mit Stolz und Freude versichern, dass wir, die wir die Verantwortung im großen KJAV tragen, auch im 41. Bestandsjahr nicht müde werden, den Leitsätzen unserer Organisation entsprechend mit großem Engagement für die Mitglieder, den Verband und das Jagdschutzwesen im Lande zu arbeiten.

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr

Am Ende dieses ereignisreichen und denkwürdigen Jubiläumsjahres 2013 wünsche ich allen Mitgliedern, Funktionären, den Inserenten in unserer Zeitung und den vielen Gönnern und Freunden des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes ruhige und besinnliche Stunden im Advent. Wer kann, möge sich frei machen von all den Zwängen und scheinbaren Notwendigkeiten in diesen letzten Wochen und Tagen des alten Jahres und in der Stille der Natur seinen inneren Advent suchen und finden ...

Den Jagdaufsehern und Jägern in den winterlichen Revieren noch schöne und spannende Momente und Erlebnisse im alten Jagdjahr – Anblick und Weidmannsheil dazu. Ihnen allen eine friedvolle Weihnacht im Kreise Ihrer Familien, einen ruhigen Jahreswechsel sowie ein erfolgreiches und mit Gesundheit verbundenes Jahr 2014.

Mag. Monika E. Reiterer
Erstes weibliches Mitglied in der Expertengruppe der österreichischen C.I.C.-Delegation

Fotos: KJAV-Archiv



Mag. Monika Reiterer war Gastreferentin bei der 29. Landesvollversammlung des KJAV im Jahre 2002 in Sirmitz. Sie referierte zum Inhalt ihres Buches „Ärgernis Jagd“.



Die Falknerei als „Immaterielles Kulturerbe der Menschheit“

Dass die Falknerei als erhaltenswerte jagdkulturelle Manifestation in die UNESCO-Liste für „Immaterielles Kulturerbe der Menschheit“ aufgenommen werden sollte, ist auch eine Idee von Reiterer. Zwischen ihren ersten diesbezüglichen Veröffentlichungen und der Verwirklichung ihrer Vision brauchte es rund 16 Jahre Überzeugungsarbeit. Ausgehend von dieser österreichischen Initiative erlangten bisher 14 Staaten diese ehren-

und verantwortungsvolle Position für die Falknerei auf dem jeweiligen Staatsgebiet. – Seit 2009 ist die Falknerei in Österreich in die „Nationale Liste des Immateriellen Kulturerbes“ eingetragen, und im Dezember 2012 erfolgte die Aufnahme in die UNESCO-Liste für „Immaterielles Kulturerbe der Menschheit“ (meist „Weltkulturerbe“ genannt). Intensivste Netzarbeit leistete in den letztvergangenen Jahren der „Österreichische Falknerbund/ÖFB“ (Präs. HR Dr. Harald Barsch; Projektleiter Mag. Christian Habich). An der Ausarbeitung des Antragschriftsatzes war Frau Reiterer maßgeblich beteiligt.



Sie war es auch, die das völlig neutrale Gutachten seitens des „Kompetenzzentrums für Kunst- und Kulturrecht“ anregte (Universität Graz, Ltr. Ass.-Prof. Dr. Armin Stolz; als Nichtjäger ein de iure unbefangener Gutachter).

Frau Reiterer initiierte bzw. organisierte auch jagdwissenschaftliche Tagungen, wie z. B. die GWJF-Tagung 2008, das erste internationale Symposium im damals neu aufgestellten größten österreichischen Jagdmuseum (Schloß Stainz, Universalmuseum Joanneum/Thema: „Jagd an der Grenze – Grenzen der Jagd“; der internationale Tagungsband wurde auf Vorschlag von Reiterer dem Erzherzog Johann – Jahr 2009 gewidmet).

Ernennung von Mag. Reiterer zur „Expertin der österr. Delegation“ im C.I.C.

Frau Mag. Reiterer ist Trägerin der Ehrenmedaille der internationalen GWJF/Ges. für Wildtier- & Jagdforschung (Headquarters: Universität Halle D); diese bedeutsame hohe Auszeichnung wurde erstmalig (!) nach Österreich verliehen; des Ehrenzeichen in Gold des StJSV/Steirischer Jagdschutzverein; des „Hohentauer in Silber“ des ÖFB/Österr. Falknerbund. Mit der Ernennung zur „Expertin der österreichischen Delegation“ im C.I.C. wurde der nachhaltige Beitrag, den Prof. Mag. Monika E. Reiterer zur Versachlichung der Diskussionen über die „Jagdausübung“ leistet, auf einer weiteren internationalen Ebene angemessen gewürdigt.

Anm.: C.I.C. = Conseil International de la Chasse et de la Conservation du Gibier, (Headquarters: Budapest) C.I.C. = Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd.

AGER GesmbH
Speck- und Wildspezialitäten
Inhaber Josef Ager

A-6306 Söll, Am Steinerbach 20
Tel. 05332 735 95 Fax 05332 748 88
Mail: info@ager.cc http://www.ager.cc

AGER
Speck- und Wildspezialitäten

Wildeckauf
Seit 40 Jahren Wildverarbeitung und Partner der österr. Jägerschaft

Wir bieten Ihnen:
Attraktive Preise
Garantierte Abnahme
Bezahlung bei Übernahme

Ihr Ansprechpartner
Gerald Pölzl
0664 855 45 55

DE PIERO SCHROTT

metall & recycling



De Piero Schrott GmbH · Drautalstraße 24 · 9813 Möllbrücke · T +43 4769 3500
www.depiero-schrott.at

Blick in den Wald

Kleine Baumartenkunde für den Jagdaufseher in mehreren Teilen

Text und Foto: Mag. Dipl.-Ing. Dr. Elisabeth Schaschl



Weißtanne:
„Oh Tannenbaum,
wie grün sind ...“

Verbreitung

Die Hauptverbreitungsgebiete der Tanne sind die Schweizer Alpen, das Jura, der Schwarzwald, die Zwischenalpen und Bosnien. Ihr Optimum befindet sich im Randalpengebiet, im Alpenvorland und in den Dinariden. In den letzten beiden Jahrhunderten hat die Tanne ca. 50 % ihres Areals eingebüßt. Zurückzuführen sind diese Rückgänge auf Kahlschlagbetrieb, Forcierung der Fichtenmonokultur, Waldweide, Wildeinfluss und Immissionsbelastung.

Standortsansprüche

Die Tanne bildet ein Pfahlwurzelsystem aus und wirkt bei Stürmen in den Beständen als Stabilisator oder sog. „Sturmriegel“. Hinsichtlich des Bodens gedeiht sie am besten auf feinerdereichen, frischen Braunerdeböden, kommt im ökologischen Optimum, aber auch auf Rendzina- bzw. Rankerböden als sekundärer Pionier vor (Blockwald). Sie braucht eine relativ hohe Luftfeuchtigkeit, was durch ihr Wachstum als Schattbaumart unter dem Bestandesschirm gewährleistet ist.

Waldbauliche Aspekte und Gefährdung

Die Tanne ist eine ausgeprägte Schattbaumart und kann selbst nach 100-jähriger Verweildauer unter Schirm bei entsprechender Freistellung vital in die Oberschicht einwachsen. Eine kleine, unterständige Tanne kann also durchaus 100 Jahre alt sein!

Durch ihre Eigenschaft als Schattbaumart eignet sich die Tanne hervorragend für den Plenterbetrieb, wo die Holzernte einzelstammweise erfolgt und nur wenig Licht für die Verjüngung zur Verfügung steht.

Die Streu der Tanne wird rasch zu einem Mull-Moder-Humus abgebaut. Hinsichtlich des Gesellschaftsanschlusses hat sie ihr Hauptvorkommen im mediterran-montanen Tannenwald, im zwischenalpinen Fichten-Tannenwald und im Fichten-Tannen-Buchenwald.

Die Tanne ist durch starken Verbissdruck durch die heimischen Schalenwildarten

Wann, wenn nicht zur Weihnachtszeit, soll ein Baum wie die Weißtanne portraitiert werden? Sie wäre eine Hauptbaumart in den meisten unserer natürlichen Waldgesellschaften, führt aber nicht nur in dieser Hinsicht ein wahres Schattendasein.



stark gefährdet. Sie stellt fürs heimische Wild im wahrsten Sinne des Wortes einen „Weihnachtsbaum“ dar, der nur zu gerne beäst wird. Sie ist sehr reich an Spurenelementen und zudem gut verdaulich, da in den Nadeln weniger Harz, Lignin und Kieselsäure eingelagert sind als beispielsweise bei der Fichte. Die Tanne wird gebietsweise schon als Keimling so stark verbissen, dass sie nur unter Zaun aufzubringen ist. Zu den Belastungen durch das Wild kommen noch weitere Gefährdungen durch Immissionen, Trockenstress, Frost, Tannenkrebs und Tannen-



Tannenast – Vorder- und Rückseite.

trieblaus, die wahrscheinlich alle gemeinsam zum sog. Tannensterben und damit auch zum Rückgang der Tanne in den Beständen geführt haben.

Holzverwendung

Das Holz der Tanne ist hart, zäh und arbeitet weniger als das der Fichte. Bei der Sägeindustrie ist es wenig nachgefragt, da es sich schlechter

hobeln lässt als das Fichtenholz. Alte Tannen haben zudem auch noch gerne einen Nasskern, der leicht reißt und verfärbt. Verwendet wird das Holz als Bau- und Möbel- und Furnierholz für den Innenbereich, als Brennholz und zur Papier- und Zellstoffherstellung. Früher war das Tannenholz vor allem für den Wasserbau und für Schiffsmasten begehrt, darüber hinaus wurde es als Drechsler-, Wagner- und Schuhholz, im Maschinenbau und für Werkzeigteile verwendet. Als Einkommensquelle gerade zur Weihnachtszeit wäre eher an den Verkauf von Schmuckreisig zu denken.

Der Christbaum

Die Verwendung des Christbaumes hat keinen historisch nachweisbaren Anfang, sondern findet in Bräuchen verschiedener Kulturen ihren Ursprung. Immergrüne Pflanzen verkörperten Lebenskraft, und darum glaubten die Menschen in früheren Zeiten, sich Gesundheit ins Haus zu holen, wenn man sein Zuhause mit

Grünem schmückte. So bekränzten bereits die Römer zum Jahreswechsel ihre Häuser mit Lorbeerzweigen. Durch das Schmücken eines Baums zur Wintersonnenwende ehrte man im Mithras-Kult den Sonnengott. Auch in nördlichen Gegenden wurden im Winter schon früh Tannenzweige ins Haus gehängt, um bösen Geistern das Eindringen und Einnisten zu erschweren, und gleichzeitig gab das Grün Hoffnung auf die Wiederkehr des Frühlings. Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg, die Gattin Erzherzog Karls, stellte zu Weihnachten 1816 den ersten Christbaum mit brennenden Kerzen für ihr erstes Kind auf und brachte damit einen Brauch ihrer Heimat nach Wien – ein Brauch, der in Österreich noch weitgehend unbekannt war. Die Österreicher haben diesen Brauch innerhalb weniger Jahre übernommen und Prinzessin Henriette wurde im Volksmund alsbald zur „Christkindlbringerin“.

Verwendete Literatur:

- Mayer, H., 1992: *Waldbau auf soziologisch-ökologischer Grundlage*. 4. Auflage. Gustav Fischer Verlag. Stuttgart. Jena. New York.
- Zeiler, H., 2010: *Baum und Wildtier. Heimische Bäume im Portrait*. Österreichischer Jagd- und Fischereiverlag. Wien.
- Laudert, D., 2009: *Mythos Baum*. 7. Auflage. BLV Verlag. München.
- Burschel, P., Huss, J., 2003: *Grundriss des Waldbaues*. 3. Auflage. Ulmer Verlag. Stuttgart.
- Amann, G., 1993: *Bäume und Sträucher des Waldes*. 16. Auflage. Naturbuch Verlag. Augsburg.

Immer dabei

144
Koch/Alf. © 2015
www.koch-alf.de



Universell einsetzbar: die faltbare Wildwanne

- Zusammenrollbar, für Auto und Rucksack
- Wasserdicht, widerstandsfähig und extrem belastbar
- Fasst drei Stück Rehwild oder einen Überläufer
- Längenverstellbare Tragegriffe: als Handgriffe oder komfortable Schultergurte verwendbar
- Erhältlich im qualifizierten Blaser-Fachhandel

Blaser

www.blaser.de

Import und Fachhandels-Auskunft: Idl GmbH · Südbahnstr. 1
A-9900 Lienz · office@waffen-idl.com



Fruchttragende Wildsträucher – Teil 1

Wertvolle Grundlage ökologischer Vielfalt Text und Fotos: Mag. Birgit Pichorner

Fruchttragenden Wildsträuchern wird häufig wenig Beachtung geschenkt. Ob im Forst, auf landwirtschaftlichen Flächen oder im Siedlungsgebiet, ihr Auftreten ist meist ausschließlich geduldet und nur selten bewusst herbeigeführt. Dabei sind sie die wahren Schätze einer ökologischen Vielfalt im Landschaftsraum. Nahezu ganzjährig bieten sie Nahrung für Kleinsäuger, Raubwild, Vögel und Insekten, schaffen Nischen für selten gewordene Pflanzen und sind damit eine wesentliche Grundlage für eine hohe Artendiversität.



Blüte des schwarzen Holunders

Der **Schwarze Holunder** (*Sambucus nigra*) steht allen Wildsträuchern mit seinem Nahrungsangebot und seiner Nutzung voran und wird in milderen Gegenden auch angebaut. Nicht nur der Mensch schätzt seine Blüten und Früchte, sondern auch für eine bemerkenswert hohe Anzahl von Tierarten ist er eine wertvolle Nahrungsquelle. So bedienen sich z. B. über 60 Vogelarten seiner schwarzen Früchte.

Der Echte Holunder oder Deutsche Flieder, wie er auch genannt wird, wächst bevorzugt in frischen, nährstoffreichen Laubwäldern der Ebenen und Tallagen, insbesondere in Auwäldern. Er ist jedoch auch steter Vertreter der Ruderalfluren und zuverlässiger Stickstoffzeiger.

Die wohlriechenden Blüten in Form von Schirmrispen erscheinen erst nach vollständigem Austrieb der fünfzähligen, gesägten Blätter. Die Fruchtreife erfolgt ab Ende August. Die Rinde älterer Exemplare ist auffallend zerfurcht und korkig, junge Äste sind mit Korkporen übersät und besitzen im Inneren ein weißes, schaumstoffartiges Mark.

Produkte aus Holunderblüten und -früchten galten von jeher als Hausmittel gegen Erkältungen, Nieren- und Blasenleiden sowie Grippe. Die Blüten sind reich an ätherischen Ölen, die schleimlösende und schweißtreibende Wirkung besitzen. Die Früchte haben einen sehr hohen Gehalt an Vitamin C sowie zellschützenden (antioxidativen) dunklen Farbstoffen (Anthoxyanen). Darüber hinaus wurden die Früchte als Pflanzenfarbstoff für Kleidung und Haare eingesetzt. Das zähe, dichte Holz lässt sich leicht bearbeiten, fühlt sich glattsamig an und wurde zur Herstellung von Griffen für Handwerkzeuge, wie Maurerkellen, verwendet. Flöten wurden daraus geschnitzt und welcher Junge hat beim Bau von Pfeil und Bogen mit seinem (Groß)Vater nicht Holunderstoppel als Pfeilspitzen verwendet.

So vielfältigen Nutzen der Schwarze Holunder brachte, dementsprechend hoch war im mitteleuropäischen Raum sein kulturelles Ansehen. Dies belegen alte Weisheiten, dass vor einem Holunderbaum stets der Hut zu ziehen sei, sein Abster-

ben nichts Gutes verheiße und seine Fällung im betreffenden Familienverband sogar einen Todesfall provozieren würde.

Der **Rote Holunder** (*Sambucus racemosa*), auch Trauben- oder Hirsch-Holunder genannt, ersetzt den Schwarzen Holunder in den höheren Lagen. Er erscheint in kalkarmen Mischwäldern, im Besonderen auf älteren Schlagflächen und rangiert mit dem Artenreichtum seiner tierischen Besucher nicht weit hinter seinem schwarzfruchtigen Verwandten. Die in eiförmigen Rispen angeordneten Blüten erscheinen gleichzeitig mit dem Laubaustrieb. Die Blätter sind wie beim Schwarzen Holunder fünfzählig mit gesägtem Blattrand,



Frucht des roten Holunders



Weißdorn-Blüte



Weißdorn-Frucht

Mit etwas Kreativität können Wildfruchtsträucher auch in jede Gartengestaltung integriert werden.

das Mark der jungen Äste ist jedoch rötlich bis ockerfarben. Die ab August heranreifenden, Karotin- und Vitamin C-haltigen Beeren können zu Gelee verarbeitet werden, das durch den herben Geschmack wunderbar zu Wildgerichten passt.

Roh und unreif genossen, sind die Beeren beider Holunderarten nicht bekömmlich. In größeren Mengen verursachen sie beim Menschen Brechdurchfall. Bei Zubereitungen in der Küche sollen die leicht giftigen Samen entfernt werden.

Die folgenden drei Straucharten gehören zu den Rosengewächsen, gemeinsam ist ihnen die fünfzählige Blüte mit scheiben- bis krugförmigen Blütenboden und ein sehr hartes Holz.

Der **Eingriffliche Weißdorn** (*Crataegus monogyna*, seltener ist der Zweigrifflige Weißdorn *C. laevigata*), im deutschen Raum auch „Hagedorn“ genannt, wächst bevorzugt auf trockeneren, kalkreichen Böden an lichten Waldrändern, in Gebüschsäumen und Landschaftshecken der Tallagen. Er gedeiht nur sehr langsam und besitzt einen sparrigen Wuchs mit langen, kräftigen Sprossdornen. Besonders baumförmige Exemplare fallen während der Blüte- und Fruchtzeit als charakteristische, bizarr anmutende Landschaftselemente ins Auge, sind jedoch selten anzutreffen. Weißdorngebüsche bieten mit ihrer starken Verzweigung und grober Bedornung gut geschützte Brutplätze. Die roten Apfelfrüchte sind für viele Vogelarten eine Delikatesse und mit etwas Glück findet man auf Dornen aufgespießte Insekten - Vorratslager der Neuntöter.

Die herb aromatisch duftenden Blüten entfalten sich nach dem Laubaustrieb von Mai bis Juni, die Fruchtreife erfolgt ab September. Die Laubblätter

sind tief gespalten, die Rinde ist hellgrau-braun. Die Blüten, Früchte und Blätter werden pharmakologisch als Vorbeugungsmittel bei leichter Herzschwäche eingesetzt.

Der **Schwarz- oder Schlehdorn** (*Prunus spinosa*) ist in seinen Standortansprüchen und seiner Wuchsform dem Weißdorn sehr ähnlich, bietet Tieren vergleichbare ökologische Bedingungen und häufig findet man sie auch nebeneinander. Im Unterschied zum Weißdorn besitzt er eine dunkelbraune, nahezu schwarze Rinde, seine Blätter sind unzerteilt mit eilanzettlicher Form und fein gesägtem Blattrand. Die leicht nach Mandeln duftenden Blüten erscheinen zeitig im Frühjahr vor dem Laubaustrieb und lassen Schlehdorngebüsche wie weiße Wolken in der noch kahlen Landschaft erscheinen. Die Blätter und Blüten bieten Nahrung für viele Insektenarten, viele Käfer- und Schmetterlingsarten sind sogar auf sie angewiesen. Auch der größte heimische Schmetterling, das seltene Große Nachpfauenauge legt bevorzugt seine Eier auf den ökologisch wertvollen Strauch. Die von Wachs bereiften Steinfrüchte werden nicht nur von vielen Vogelarten sondern auch von etlichen Kleinsäufern gerne angenommen, häufig erst nach dem ersten Frost, wenn sie ihren herben Geschmack verlieren. Sie sind dann auch zur Zubereitung von Marmelade eine kulinarische Besonderheit.

Die **Gewöhnliche Felsenbirne** (*Amelanchier ovalis*) oder „Steinbirne“ ist keine Art, die häufig anzutreffen ist, soll in diesem Zusammenhang jedoch als begehrte Beerentracht für Vögel erwähnt werden. Sie benötigt trockene, warme Böden und kommt auf Kalkstein in lichten Kiefernwäldern oder Felsformationen bis in die



Frucht der Felsenbirne



Frucht der Schlehe

Bergstufe vor. So ist der volkstümliche Name „Gamsbeere“ bezeichnend für die bevorzugten felsigen Wuchsstandorte. Die vor dem Laubaustrieb erscheinenden Blüten erinnern an Edelweiß und verliehen der Felsenbirne die weitere Bezeichnung „Edelweißstrauch“. Die eiförmigen Blätter sind unterseits weißfilzig behaart und mit gesägtem Blattrand. Die aromatischen, blauschwarzen Apfelfrüchte sind für eine Marmeladenzubereitung eine kulinarische Kostbarkeit, jedoch nur mit Mühe gelingt es, zeitgerecht vor den Vögeln welche zu erhaschen. Sobald sie reif sind, werden sie als Abwechslung mit Vorliebe angenommen.

Bei der Herstellung von Gewerkschaften wird das Holz nach wie vor zum Verstärken und Stützen besonders beanspruchter Stellen im Inneren des Nussholzschafes verwendet.

Wildfruchtsträucher sind es wert, im Naturraum mehr Aufmerksamkeit und Berücksichtigung zu erhalten. Mit etwas Kreativität können sie auch in jede Gartengestaltung integriert werden, um den Siedlungsraum ökologisch aufzuwerten und zu beleben.

Der Zug des Wespenbussards in Kärnten

Text: David Petutschnig

Fotos: Hartwig W. Pfeifhofer, Robert Mayer, Archiv Birdlife/ Bernhard Huber

In den letzten Jahrzehnten konnten in der zweiten Augushälfte immer wieder größere Trupps von Wespenbussarden über dem Großraum Villach festgestellt werden. Dieses Phänomen veranlasste Dr. Remo Probst im August 2007 zum ersten Mal das „Carinthian Raptor Migration Camp“ in Arnoldstein zu organisieren, welches sich zum Ziel setzte, den Greifvogelzug über das Untere Gailtal zu untersuchen.

Als Beobachtungspunkt wurde ein kleiner Hügel oberhalb der Südautobahn nordwestlich von Arnoldstein gewählt. Dieser Punkt ist insbesondere strategisch von Bedeutung, da man von hier aus das gesamte Umfeld überblickt und ziehende Greifvögel gegen die Zugrichtung gut erfassen kann. Die Wespenbussarde, die von Arnoldstein aus beobachtet werden, kommen vermutlich überwiegend aus dem westlichen Osteuropa. Bereits im Klagenfurter Becken gibt es eine Konzentration der Zugvögel, die auch durch diverse Beobachtungen bestätigt wird.

Die „Tarviser Pforte“ bildet eine wichtige geografische Gegebenheit, da sie die Südkette der Alpen durchbricht und so den Vögeln die Möglichkeit gibt, ohne größere Hindernisse ihre Reise in den Süden fortzusetzen. Das Untere Gailtal hat eine kanalisierende Trichterwirkung und so können die ziehenden Greifvögel optimal erfasst werden. Das Greifvogelcamp in Oberstossau bei Arnoldstein dient in erster Linie der Erfassung des Wespenbussardzuges. Der Wespenbussard ist mit über 95 % der mit Abstand häufigste ziehende Greifvogel im Beobachtungsgebiet. In der zweiten Augushälfte wird über einen Zeitraum von zwei Wochen ab 9.00 Uhr morgens bis in die Abendstunden der Himmel ständig nach ziehenden Greifvögeln und Falken abgesucht. Beobachtungen ergaben, dass der Wespenbussard nur in diesem sehr eng begrenzten Zeitfenster nach Süden zieht.

Beeindruckende Zahlen

Da man keine ähnlichen Vergleichswerte hatte, war das erste Jahr (2007) von der Frage geprägt: Wie viele Greifvögel ziehen tatsächlich über das Untere Gailtal nach Italien? Dr. Remo Probst, der

damals angetrieben durch Idealismus noch zeitweise alleine in brütender Hitze beobachtete, konnte unglaubliche 3.226 ziehende Wespenbussarde in diesen zwei Wochen nachweisen. In diesem Moment war das Greifvogelcamp geboren. Wie ein Lauffeuer sprach sich dieses, für Österreich einmalige Naturereignis herum, aber auch die Medien haben dieses Thema aufgegriffen und so wurde diese Veranstaltung in den kommenden Jahren zu einem wichtigen Treffpunkt für Ornithologen und vogelkundlich Interessierte aus dem In- und Ausland. Durch die steigende Zahl von Beobachtern, bis zu 50 Personen waren es an manchen Tagen, erhöhte sich in den vergangenen Jahren auch die Anzahl der festgestellten ziehenden Greifvögel über dem Unteren Gailtal. Frei nach dem Motto: „Mehr Augen sehen mehr“ konnten im Jahr 2010 bereits 4.504 ziehende Greifvögel notiert werden. Von besonderem Interesse war das Jahr 2012. Erwartungsgemäß erhoffte man sich auch in diesem Jahr an die 5.000 Wespenbussarde. Doch ziemlich genau das Gegenteil passierte. Trotz intensiver Arbeit und zahlreicher Beobachter konnten „lediglich“ 2.874 Greifvögel festgestellt werden. Was war der Auslöser? Wie bereits erwähnt, konnte es nicht an der Beobachterzahl liegen, da diese im Vergleich zum Jahr 2011 annähernd gleich war. Offensichtlich zogen tatsächlich nur knapp 3.000 Wespenbussarde in der zweiten Augushälfte des Jahres 2012 über das Untere Gailtal. Um diesem Rätsel auf die Spur zu kommen, muss man die meteorologischen Daten aus dem Frühjahr in Betracht ziehen. Hier gab es langanhaltende Schlechtwetterperioden, die wahrscheinlich zu großflächigen Brutausfällen führten,

was die Wespenbussarde wiederum dazu veranlassten frühzeitig ihr Revier zu räumen. Wahrscheinlich ist ein Teil der Wespenbussarde bereits im Juni bzw. im Juli in den Süden gezogen.

Das Jahr 2013

Mit großem Interesse blickte man dem Greifvogelcamp 2013 entgegen. Würden abermals „nur“ 3.000 Wespenbussarde beobachtet werden? Doch das Jahr 2013 wurde zum Rekordjahr. Insgesamt konnten 6.224 ziehende Greifvögel festgestellt werden, der Wespenbussard war dabei mit 6.065 Individuen die absolut dominierende Art. Das Zuggeschehen begann heuer erfahrungsgemäß wieder recht langsam und so konnten am ersten Tag, dem 19. August 2013, nur 21 ziehende Greifvögel beobachtet werden, am zweiten Tag waren es auf Grund von Schlechtwetterphasen lediglich nur drei. Der Wespenbussard bevorzugt sonnige Tage, da er bei Schönwetter die Aufwinde an Berghängen nutzen kann, um sich so für den Zug in angemessene Höhen schrauben zu können. Vom dritten Tag an, steigerte sich der Greifvogelzug merklich und so konnten bis zum siebenten Tag mehr als 1.800 ziehende Wespenbussarde festgestellt werden. Tag sieben und acht brachten abermals heftige Regenschauer mit sich und der Zug kam fast völlig zum Erliegen. Ausgelöst durch diese Schlechtwetterperioden konnten am neunten Tag, dem 27. August 2013, 1.873 ziehende Greifvögel gezählt werden. Die 5000er Marke wurde am elften Tag überschritten. An diesem Tag konnten 1.339 Individuen notiert werden. Besonders hervorzuheben ist der 27. August 2013, denn an diesem Tag wurden simultan mehrere beeindruckende Schauspiele beobachtet. Der größte in sich geschlossene Trupp Wespenbussarde war mit 121 Individuen ebenso ein Spitzenergebnis, wie die 1.873 Individuen, welche an diesem Tag über Arnoldstein nach Süden zogen. Mittlerweile (2007 bis 2013) wurden im Zuge des Greifvogelcamps über dem Unteren Gailtal schon 30.997 ziehende Greifvögel gezählt! Neben dem



Der Wespenbussard

Der Wespenbussard *pernis apivorus* (LINNAEUS 1758) wird auf Grund seiner Ähnlichkeit mit dem Mäusebussard oft mit diesem verwechselt. Die Körperlänge beträgt 50–60 Zentimeter und das Gewicht variiert zwischen 800–1000 Gramm. Mit einer Flügelspannweite von 118–144 Zentimeter ist er minimal größer als der Mäusebussard. Das Brutareal des Wespenbussards erstreckt sich von Westeuropa bis Westsibirien. Bei uns kommt der Wespenbussard in fast allen Gebieten die Waldbestände aufweisen vor. Verbreitungslücken findet man fast ausschließlich im Osten Österreichs, wo es größere waldfreie Flächen gibt. Kaum eine andere heimische Greifvogelart ist so an zusammenhängende Waldbestände angewiesen wie der Wespenbussard. Die Rückkehr aus den Winterquartieren erfolgt meistens Ende April - Anfang Mai. Der Bestand in Kärnten wird auf 150 bis 300 Brutpaare geschätzt. Der Horst befindet sich auf Bäumen in lichten Wäldern und Feldgehölzen (Wagner 2006). Die Anzahl der gelegten Eier kann zwischen einem und drei schwanken, wobei der Durchschnitt zwei Eier sind, welche von Ende Mai bis Mitte Juni bebrütet werden. Die Brutdauer beträgt etwa 35 Tage. Zum Nahrungsspektrum kann man nur sagen: „Nomen est omen“. Wie der Name es schon verriet, ernährt sich diese Greifvogelart großteils von Wespenlarven, aber auch von kleinen Wirbeltieren – Lurche und Reptilien. Da Wespen und Hummeln in Europa im Winter nicht verfügbar sind, ist der Wespenbussard ein Zugvogel, und verbringt die Wintermonate im tropischen Afrika. Im Feld ist der Wespenbussard vom Mäusebussard durch seine charakteristischen Gefiedermerkmale unterscheidbar. Das Flugbild des Wespenbussards ähnelt dem des Mäusebussards. Die Flügelhaltung im Flug ist ein wichtiges Merkmal, das herangezogen werden kann, um Wespenbussarde von Mäusebussarde auf große Distanz unterscheiden zu können. Der Mäusebussard hat eine V-förmige Flügelhaltung, während beim Wespenbussard die Flügelenden gerade sind und keine V-Form bilden. Im Unterschied zum Mäusebussard ist der Schwanz des Wespenbussards etwas länger und die Schwanzfedern formen eine dunkle Endbinde sowie zwei schmale Querbinden. Das Auge des Mäusebussards ist braun, der Wespenbussard hat eine gelbe Iris. Der juvenile Wespenbussard ist vom adulten Wespenbussard am besten durch seine gelbe Wachshaut am Schnabelansatz zu unterscheiden, welche manchmal schon auf größere Distanz gesehen werden kann. Die Wespenbussarde die bei uns zu beobachten sind, fliegen Richtung Südwesten um schließlich bei der Meerenge von Gibraltar Europa zu verlassen. Dabei schließen sich die Vögel im Laufe des Zuges zusammen und bilden größere Ansammlungen.

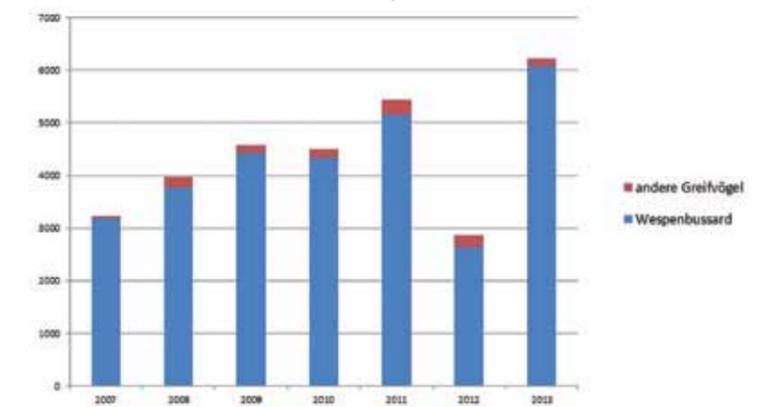
Wespenbussard wurden auch schon seltenere Greifvögel, wie zum Beispiel der Seeadler, der Schlangendler oder der Zwergadler, beobachtet. Der zweithäufigste ziehende Greifvogel, der ca. 1–2 % der Gesamtzahl ausmacht, ist die Rohrweihe. Weiters konnten 2013 noch 35 Mäusebussarde, 17 Sperber, 8 Schwarzmilane, 3 Turmfalken, 3 Fischadler, 3 unbestimmte Greifvögel, 2 Habichte, und jeweils ein Wanderfalke, Baumfalke, Gänsegeier, Seeadler, Wiesenweihe, Rotmilan als Zugvögel festgestellt werden.

Kennzahlen des 7. Greifvogelcamps bei Arnoldstein:

Ziehende Greifvögel gesamt.....	6.224 Ind.
davon 6.065 Wespenbussarde	
und 159 andere Greifvögel	
davon bemerkenswert:	
Wiesenweihe.....	1 Ind.
Seeadler.....	1 Ind.
Schwarzmilane.....	8 Ind.
Rotmilan.....	1 Ind.
Fischadler.....	3 Ind.

Abschließend sei noch darauf verwiesen, dass die ziehenden Greifvögel Kärnten nicht einfach nur hoch überfliegen, sondern die topografischen Strukturen auch nützen. Der Dobratsch bietet hier mit seinen felsigen Steilhängen des Bergsturzgebietes eine optimale Thermik, die von den Vögeln genutzt wird, um die notwendige Zughöhe zu erreichen. Der Parkplatz 6 am Dobratsch („Skywalk“) bietet die einzigartige Möglichkeit, die Vögel teilweise auf Augenhöhe zu beobachten. Dabei sieht man wie der Wespenbussard sich von den warmen Aufwinden in die Höhe tragen lässt. Bedingt durch Schlechtwetterperioden kann es zu einem Zugstau kommen, sodass die Vögel gezwungen sind hier zu landen, um bei geeigneten Rastplätzen Nahrung zu suchen bzw. besseres Wetter abzuwarten. Wespenbussarde sind auf ihrem Zug in das afrikanische Winterquartier so mancher Gefahr ausgesetzt. In diesem Zusammenhang sollte abschließend auch auf die Problematik von Hochspannungsleitungen, Windkraftanlagen oder anderen technischen Einrichtungen entlang der Hauptzugrouten hingewiesen werden.

Zahl der beobachteten Greifvögel in den einzelnen Jahren



Literatur: Wagner, S. (2006): Wespenbussard: 92-93. In: Feldner J., Ross P., Petutschnig W., Wagner S., Malle G., Buschenreiter R. K., Wiedner P. & Probst R. (Hrsg.): Avifauna Kärntens. Die Brutvögel. - Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt, 423 S.

Größtes Naturraum-LIFE-Projekt in Bundesforste-Wäldern gestartet



Naturschutzmaßnahmen auf 24.000 Hektar Naturflächen im Ausseerland für mehr Wald- und Artenvielfalt – „Öko-Highway“ für Auer- und Birkhühner

Ein österreichweit einzigartiges EU-LIFE (L'Instrument Financier pour l'Environnement) Projekt starten die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) dieser Tage in den Wäldern und Bergwelten des Ausseerlandes in der Steiermark.

Auf rund 24.000 ha Naturflächen im Gebiet des steirischen Dachsteinplateaus und des Toten Gebirges werden in den nächsten sechs Jahren umfangreiche Naturschutzmaßnahmen gesetzt und die Flächen ökologisch weiterentwickelt. Dabei stehen einerseits der Erhalt wertvoller Ökosysteme im Naturschutzgebiet – von alpinen Waldgesellschaften bis hin zu Gewässerverbesserungen in Talnähe – im Vordergrund.

Erstmals werden auch aktiv die Lebensräume schützenswerter Tierarten über die Grenzen von Siedlungs- und Wirtschaftsgebieten hinweg großräumig vernetzt. „Wir leben und arbeiten von und mit der Natur.“

Daher sehen wir es als unsere Verantwortung, die natürliche Vielfalt unserer Wälder und ihre ökologische Qualität zu erhalten. Das LIFE-Projekt im Ausseerland ist das größte seiner Art in der Geschichte der Bundesforste. Gemeinsam mit

unseren Partnern werden wir in den nächsten sechs Jahren intensiv an der Weiterentwicklung alpiner Waldgesellschaften, der Renaturierung von Feuchtgebieten und der Errichtung von Öko-Korridoren für schützenswerte Arten arbeiten. „freut sich Georg Erlacher, Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste. Das Projekt läuft bis 2019, das Projektgebiet erstreckt sich auf eine Gesamtfläche von 45.000 ha. Das Projektvolumen beträgt ca. 5,7 Mio. Euro. Rund die Hälfte wird über das EU-Programm LIFE Nature finanziert, mehr als ein Drittel bringen die Österreichischen Bundesforste in Eigenleistung ein.“

Mehr Vielfalt im Naturwald

In vielen Waldgebieten der Projektregion haben übermäßige Nutzung aus vergangenen Jahrhunderten sowie die großen Windwürfe der letzten zehn Jahre samt Folgeschäden durch den Borkenkäfer tiefe Spuren hinterlassen. „Wir fördern

Totholz im Kammerboden



die natürliche Verjüngung der Baumbestände im Naturschutzgebiet und unterstützen ihre Vielfalt durch gezielte Anpflanzungen. Damit werden unsere Waldgesellschaften widerstandsfähiger gegen die Auswirkungen des Klimawandels“, erklärt Erlacher. Zusätzlich wird der Anteil an im Wald belassenem Totholz (abgestorbenes Holz) in einigen Gebieten gezielt erhöht, da dieses vielen, teils gefährdeten Tierarten wie dem Alpenbockkäfer, dem Dreizehenspecht oder dem Auerhuhn als wichtige Lebensgrundlage dient und so auch die Artenvielfalt im Wald erhöht wird.

Bahn frei für Auerhahn und Birkhenne

Die Gebiete am östlichen Dachstein und im steirischen Toten Gebirge gelten vor allem als international anerkannte Gebiete für Raufußhühner wie das Auerhuhn und Birkhuhn. Durch die Auswirkungen des Klimawandels sowie menschliche Eingriffe ins Ökosystem werden ihre Lebensräume jedoch zunehmend eingeschränkt.

„Raufußhühner haben einen Bewegungsradius von nur wenigen Kilometern. Wir errichten den Tieren deshalb eine Art „Öko-Highway“, der ihnen hilft, die größer werdenden Distanzen zwischen ihren Lebensräumen zu überwinden“, so Erlacher.

In diesem Umfang erstmals schaffen die Bundesforste daher sogenannte ökologische Korridore, die intakte Lebensräume vernetzen und den genetischen Austausch zwischen den Raufußhuhn-Populationen sicherstellen.

Renaturierung von Feuchtgebieten

Ein dritter Projektschwerpunkt umfasst das Thema „Gewässermanagement“. Im Zentrum stehen die Renaturierung von Moorgebieten und Feuchtwiesen bei Bad Mitterndorf. Gemeinsam mit der Revitalisierung von 15 Flusskilometern der Salza werden Lebensräume für gefährdete

Arten wie den Steinkrebs, die Gelbbauchunke oder den Alpenkammolch erhalten, erweitert und erstmals auch verbunden.

EU-Projekt LIFE Nature

Ermöglicht wird das auf sechs Jahre ausgerichtete Großprojekt unter anderem durch die finanzielle Unterstützung der EU im Rahmen des EU-Förderprogramms LIFE Nature. Rund die Hälfte der Gesamtkosten kann so finanziert werden. „Unser Projekt wurde aus über 1000 Einreichungen aus ganz Europa von der EU-Kommission ausgewählt. Es ist im heurigen Jahr auch das größte bewilligte LIFE Nature Projekt für Österreich“, zeigt sich Erlacher stolz.

Die Bundesforste bringen selbst mehr als ein Drittel der Mittel ein und übernehmen gleichzeitig die Gesamtkoordination des Großprojektes. Weitere finanzielle und organisatorische Unterstützung kommt vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, dem Land Steiermark, den Gemeinden Altaussee und Grundlsee sowie der Wildbach- und Lawinerverbauung (WLW).

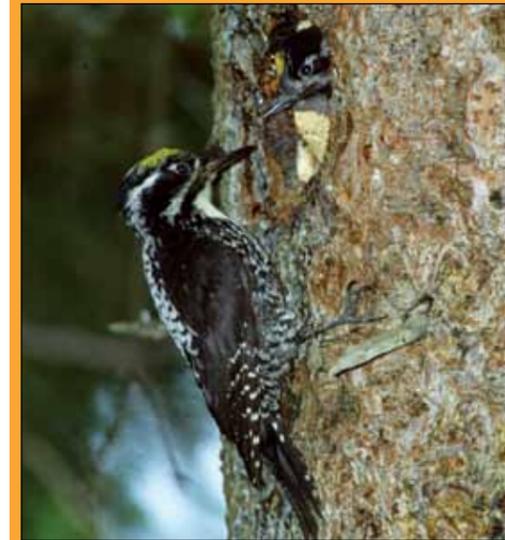
Für zusätzlichen fachlichen Input sorgen WWF, Birdlife, Bundesforschungszentrum für Wald, Naturschutzbund und der Landesfischereiverband Steiermark.



Der KJAV
Immer im Dienste
seiner Mitglieder



Auerhahn



Dreizehenspecht



Birkhahn

Sie haben Ihre Wünsche
im Visier?

Hier ist die Informationen aus erster Hand:

Wer seine Wohnsituation ändern möchte,
braucht einen Wohn-Ratgeber.
Wir haben gleich drei:
Kaufen, Bauen, Sanieren.



SPARKASSE
Feldkirchen
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

www.feldkirchen.sparkasse.at



Weidwerk & Fischweid

mit „Off-Road“



Fachmesse
für **Jagd,**
Fischerei,
und
Off-Road

Jäger und Fischer.
Im Einklang mit der Natur.

28.-30. märz ²⁰¹⁴



Gerfried Feistritzer, Peter Schachner, das älteste Mitglied der Schützengilde Obervellach Dir. Josef Kohlmeier, Gerald Hofer, Irmhild Ludwiger, Arnold Knötig.



Schießstätte Obervellach in neuem Glanz

Text und Fotos: Sieglinde Liebhart

Oberschützenmeister Klaus Eisank zeigt die neue Anlage.

Mit einem Tag der offenen Tür zeigte sich die Schießstätte der Schützengilde Obervellach unter Oberschützenmeister Klaus Eisank anlässlich des 40-Jahr-Jubiläums von ihrer auf den neuesten Stand der Technik gebrachten Seite. Die Schießstätte dient nicht nur den Jägern zum verpflichtenden Hegeringschießen, sondern sie ist auch für viele Sportschützen ein beliebter Anlaufpunkt. Ab sofort stehen 3 Stände 150 m Polytronik mit 10telwertung, 2 Stände 100 m Seilzuganlage (JG), 2 Stände 50 m Seilzuganlage (KK), 3 Stände 10 m Luftgewehranlage sowie ein eigener Pistolenstand zur Verfügung.

Insgesamt wurden nun 204.864 Euro investiert, wozu auch Schallschutzmaßnahmen im Sinne einer guten Nachbarschaft gehören. Von Mitgliedern der Schützengilde wurden unzählige unentgeltliche Arbeitsstunden geleistet. Die Weihe der Schießstätte nahm Dechant Mag. Herbert Zwischenberger vor, und die musikalische Umrahmung kam von der Jagdhornbläsergruppe Malta unter Hornmeister Reinhold Preimel. Für das leibliche Wohl sorgte Nachbar Paul Pristavec, der das Erlebniscamp erfolgreich führt.



Dechant Mag. Herbert Zwischenberger, Karla Schachner, Klaus Eisank.



Jagdhornbläsergruppe Malta unter Hornmeister Reinhold Preimel.



Jägeroriginal Felix Hans mit Isabella Knötig.



Ing. MAX WANDELNIG
ERDBAU - KALTASPHALT
Land- u. Forstwirtschaft

9330 Althofen
Tel.: 04262/2331
od. 0676/84233111



Gehörnte Rehgeiß

Text: LO · Fotos: Johann Mairitsch



Am 14. September d. J. konnte unser Mitglied und JA-Kamerad Johann Mairitsch aus Klein St. Veit in dem von ihm bejagten Gemeindejagdgebiet „Klein St. Veit/Brückl“, Hegering Völkermarkt, eine mindestens achte Jahre alte, gehörnte Rehgeiß mit einem schwachen Bockkitz erlegen. Er hatte die Geiß schon im vergangenen Sommer in einer Wiese im hohem Gras gesehen, sie damals aber für einen Knopfbock gehalten. Die Geiß wog aufgebroschen 13 kg und das Bockkitz lediglich sechs Kilogramm. Dem Schützen ein kräftiges Weidmannsheil zu diesem seltenen Jagderfolg.

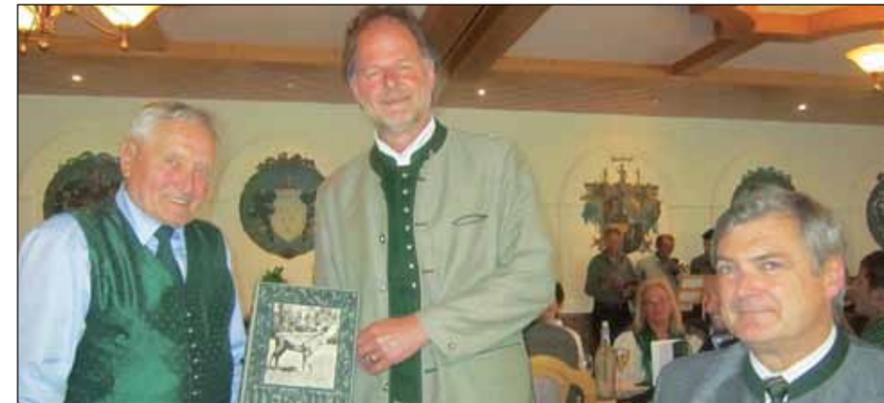


Lesachtaler Gamsvater ist 80 Jahre jung

Text und Fotos: Erhard Maier

Der weit über das Lesachtal hinaus bekannte Sägewerker und Holzhändler i. R. Johann Guggenberger, vlg. Rauter Hansl, feierte am 13. September d. J. im Gasthof Paternwirt in Maria Luggau im Kreise seiner Familie, Jagdfreunde und langjährigen Weggefährten seinen 80. Geburtstag. Dem gleichermaßen anerkannten wie geschätzten „Gamsexperten“ wurde die Liebe und Begeisterung zur Jagd förmlich in die Wiege gelegt. Guggenberger stammt aus einer der ältesten Jägerfamilien des Lesachtals und wurde in der Ortschaft Raut bei Maria Luggau geboren. „Ich

schaft zu übernehmen. Als langjähriger Pächter der Luggauer Reviere konnte er seine Vorliebe zum Gamswild besonders ausleben. Guggenberger: „Jagd ist für mich weit mehr als Trophäenkult, Jagd ist Berufung“ sagt er in seinem ungebrochenen Eifer. „Speziell das Gamswild und dessen schonende Bejagung ist mir besonders wichtig“, erklärt er in jeder Diskussionsrunde. Dem Wild Lebensraum zurückzugeben und insgesamt für einen gesunden Wildbestand zu sorgen, seien für ihn eine Hauptaufgabe als jagdlicher Funktionär.



Ljgm. Stv. Dr. Walter Brunner und Bjgm. Ing. Carl Gressl stellen sich u. a. beim Jubilar als Gratulanten ein.

war etwa fünf Jahre alt, da nahm mich mein Vater schon auf seine Pirschgänge in Richtung Luggauer-Tal und Rauter-Alm mit“ erinnert sich der Jubilar. Natürlich barfüßig, wie es damals eben üblich war.

Nach der Pflichtschule begann Guggenberger seine Berufsjägerausbildung in den Forstbetrieben Mayr-Melnhof und Franz Hasslacher, Forstverwaltung Pittersberg-Wetzmann. Beruflich als Sägewerker und Holzhändler tätig, war es nahe liegend, auch die jagdlichen Interessen als Hegeringleiter und Delegierter der Lesachtaler Jäger-

Viele jagdliche Funktionen des Jubilars

Guggenberger steht seit Jahrzehnten dem Hegering 36 Maria-Luggau, St. Lorenzen und Liesing als Hegeringleiter vor.

Als Mitglied des Bezirksausschusses und Delegierter zum Kärntner Landesjagertag zählt Guggenberger zum längst dienenden Funktionär der Kärntner Jägerschaft im Bezirk Hermagor. Guggenberger war auch Mitinitiator des Interreg-IIIa-Projektes – „Nachhaltige Naturraumentwick-



Der Jubilar Hansl Guggenberger – ein gestandener 80er mit seiner Ehrenscheibe.

lung Karnische Alpen“, die Einführung einer grenzüberschreitenden nachhaltigen Entwicklung des Wildlebensraumes im Lesachtal als Alternative zu der seit dem Jahr 1954 bestandenen „Rotwildfreien Zone Lesachtal“.

Seitens der Kärntner Jägerschaft wurden seine jagdlichen Verdienste mit den Verdienstabzeichen in Bronze, Silber und Gold gewürdigt. Hansl Guggenberger war von 1994 bis 2013 immer sehr interessiertes Mitglied im Kärntner Jagdaufseher-Verband.

Unter den Gratulanten waren u. a. LJM-Stellv. Dr. Walter Brunner und BJM Ing. Carl Gressl, die dem Jubilar in ihren Grußadressen vor allem Gesundheit und viele schöne Stunden im Revier, verbunden mit einem kräftigen Weidmannsheil wünschten! Diesen Glückwünschen schließt sich auch der KJAV besonders herzlich an.

Die Platzhirsche im Allrad-Revier.

Ein wilder Wechsel zwischen Asphalt, Forststraße und Gelände? Nichts leichter als das! Mit dem Suzuki Grand Vitara und dem Suzuki Jimmy, den Platzhirschen im Österreichs Allrad-Revier. Schon das Suzuki Offroad-Rudel mit mehr als 30 Modellvarianten gesichtet? Machen Sie sich auf die Jagd nach Ihrem Favoriten! Am besten bei einer Probefahrt. www.suzuki.at

FIX V E
Symbolfoto: Jimmy Verbrauch: 7,1-7,3 l/100 km, CO₂-Emission: 162-167 g/km
 Grand Vitara Verbrauch: 6,6-9,6 l/100 km, CO₂-Emission: 174-221 g/km.

Autohaus Radauer

9300 St. Veit - 04212/45 450
 8820 Neumarkt - 03584/30 30

Treue Begleiter der
Jägerschaft:

Autohaus Radauer
 &
SUZUKI

JETZT auch in St. Veit

HAUSBIER

JAUSENSTATION
**BUSCHENSCHENKE
 MÖRTL**

9135 Berg 15 • Mieger-Ebenthal • Austria
 Telefon und Fax +43(0)4225-8252
 Mobil-Tel. +43(0)664-1838976

**BUSCHENSCHENKE
 MÖRTL**

Das Ausflugsziel inmitten
 des Miegerer Jagdgebietes

Für alle Jäger und
 Naturliebhaber

Anfragen unter
 (04225) 8252 oder
 (0664) 1838976

Geöffnet ab 15.00 Uhr •
 Montag und Dienstag Ruhetag



Text: LR i.R. Hans Ramsbacher
Fotos: Polizei-Al. Johann Ramsbacher

Grausame Hirschen- tragödie im Katschtal



Eine Wildtiertragödie der besonderen Art trat sich in der vergangenen Hirschbrunft an der Grenze der Gemeindejagdreviere Rennweg 1 und 2 zu.

Die Hirsche müssen nahe eines Weidezaunes aneinandergeraten sein und gekämpft haben. Dabei hat sich der Zaun auf ca. 20 m Länge in den Geweihen und später am Träger und Haupt mit den Vorderläufen immer mehr verwickelt. So wurden die Geweihten regelrecht stranguliert und müssen nach Stunden und Tagen wohl qualvoll verendet sein. Der dreireihige Stacheldrahtzaun war an dieser Stelle völlig in Ordnung. Dieser Vorfall muss sich um den 12. oder 13. Oktober d. J. ereignet haben.

Auf die verendeten Hirsche durch kreisende Kolkraaben aufmerksam geworden ist Polizeiinspektionskommandant von Rennweg, Johann Ramsbacher, selbst Jäger, als er am 16. Oktober einen Pirschgang unternahm.

Aufgrund von Abwurfstangen konnten die auffindenden Jäger feststellen, dass es sich bei den verendeten Hirschen höchst vermutlich um Standwild der umliegenden Reviere handelte. Die Kadaver wurden nach der Bergung von der örtlichen Jägerschaft ordnungsgemäß entsorgt. Nach Vorlage der Geweihe bei der Bewertungskommission der BGS Spittal handelt es sich bei den Tieren um einen ungerade „12er“ und einen ungeraden „14er“ der Abschussklasse 2 bzw. 3.



Hohe Auszeichnung für BO Walter Fankhauser

Text: Horst Zebedin - Foto: Markus Dexel, LPD-Kärnten

Gruppeninspektor Walter Fankhauser von der Polizeiinspektion Thörl-Maglern wurde im Oktober d. J. für seine bisherige 36 Jahre lange, besonders pflichtbewusste Dienstleistung mit dem „Silbernen Verdienstzeichen“ der Republik Österreich ausgezeichnet. Die feierliche Übergabe der durch den Bundespräsidenten verliehenen hohen Auszeichnung erfolgte am 24. Oktober 2013 durch die Landespolizeidirektorin von Kärnten, Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, in Anwesenheit von ChefInsp. Horst Zebedin, Kommandant der PI Thörl-Maglern, in der Landespolizeidirektion in Klagenfurt. Seine Kollegen gratulieren ihm zu dieser Ehrung und wünschen ihm auch zum schon bald anstehenden Pensionsantritt und seiner Familie alles Gute.



Anmerkung: Den obigen Glückwünschen schließt sich natürlich auch der Kärntner Jagdaufseher-Verband mit dem Landesvorstand und die gesamte BG-Hermagor auf das Herzlichste an. Besonders freut uns auch der Umstand, dass unser BO Fankhauser im Jagagwand! und mit den Abzeichen des KJAV auf der Brust zu dieser Ehrung angetreten ist.

LO

Für jeden Waldbesitzer der Komplettabnehmer in Sachen Holz

- Komplette Abnahme aller Sortimente in Ihrer Nähe
- Regionales Einkaufernetz
- Effiziente Logistik
- Verlässlichkeit und Partnerschaft



**HASSLACHER
NORICA TIMBER**

Ruhen der Jagd: Interessante UVS-Entscheidung

Text: Mag. Freydis Burgstaller-Gradenegger

„Dauernde Umfriedung“ heißt nicht Umfriedung auf „immer und ewig“ und auch nicht „eine Pachtperiode lang“.

1. Allgemeines zum „Ruhen der Jagd“

§ 15 der Kärntner Jagdgesetzes 2000- K-JG, LGBL. Nr. 21, zuletzt geändert mit LGBL. Nr. 40/2013, kennt zwei Fallgruppen, die ein Ruhen der Jagd mit sich bringen:

Zunächst jene Fälle, in welchen die Jagd „ex lege“, d. h. kraft gesetzlicher Anordnung, ruht (§ 15 Abs. 1 K-JG): das ist auf Friedhöfen, in Häusern und Gehöften samt den dazugehörigen, durch Umfriedung vollständig abgeschlossenen Höfen und Hausgärten, in unmittelbarer Nähe von nicht derart abgeschlossenen Gebäuden sowie auf öffentlichen Anlagen und industriellen oder gewerblichen Zwecken dienenden Werksanlagen.

Und dann jene Fälle, in welchen die Behörde ein Ruhen der Jagd auf Grund eines Antrages des Eigentümers oder des Jagd ausübungs berechtigten verfügt, wobei diese Möglichkeit bei Grundflächen, die durch landesübliche Weidezäune

verhagt sind, ausscheidet (vgl. § 15 Abs. 3 K-JG). Auf Grundstücken, auf welchen die Jagd ruht, dürfen keine Vorrichtungen angebracht oder aufrecht erhalten werden, die einwechselndes Wild hindern, wieder auszuwechseln. Es ist verboten, Wild auf Grundstücke zu locken (anzukirren) (§ 15 Abs. 4 K-JG).

Dem Jagd ausübungs berechtigten steht die Befugnis zu, sich das Wild, das sich auf Grundstücken, auf welchen die Jagd ruht, gefangen hat oder dort verendet ist, sowie etwa dort aufgefundene Abwurfstangen und Eier des Federwildes anzueignen. Dies gilt nicht für Wild in einem Gehege zur Gewinnung von Fleisch (§ 8 Abs. 1), das derselben Art angehört wie das im Gehege gehaltene Wild (§ 15 Abs. 5 K-JG).

Für den Schaden an Grundstücken, auf denen die Jagd ruht (§ 15), ist unbeschadet der Bestimmungen des § 75 Abs. 3 K-JG Abs.3 (Schadenersatzanspruch im Hinblick auf gewisse Baum- und

Pflanz(en)arten nur bei dementsprechender Einfriedung) Ersatz nach Maßgabe der Bestimmungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches zu leisten (§ 75 Abs. 6 K-JG), das bedeutet, dass in diesen Fällen nicht die im Kärntner Jagdgesetz geltende sog. Verursacherhaftung, sondern eine Verschuldenshaftung Anwendung findet.

2. Die rechtliche Ausgangssituation des Falles

Gemäß § 15 Abs. 2 Kärntner Jagdgesetz 2000 – K-JG i.d.G.F. hat die Bezirksverwaltungsbehörde auf Antrag des Eigentümers oder des Jagd ausübungs berechtigten das Ruhen der Jagd auf Grundstücken zu verfügen, die durch eine feste Umfriedung dauernd umschlossen sind.

Vor der Jagdgesetz-Novelle, LGBL. Nr. 7/2004, konnte eine solche Verfügung nur „anlässlich der Feststellung der Jagdgebiete“ ergehen. Durch Wegfall dieser früher vorhandenen Formulierung mit 1.1.2005 sollte dem Wunsch Rechnung getragen werden, dass das Ruhen der Jagd auch nach der Feststellung der Jagdgebiete möglich sein soll, da feste Umzäunungen etwa auch nach diesem Zeitpunkt errichtet werden und dann bis zur nächsten Jagdgebietsfeststellung kein Ruhen der Jagd auf diesen eingefriedeten Grundstücken verfügt werden dürfte (vgl. Rv 03). Dies erschien dem Gesetzgeber nicht sachgerecht.

Das Ruhen der Jagd kann daher jedenfalls unter der Zeit der Pachtperiode und daher auch für eine kürzere Zeit als selbige festgestellt werden.

Die gegenständlich besprochene UVS- Entscheidung bringt nunmehr auch Klärung zur Frage, was unter der Formulierung „durch eine feste Umfriedung dauernd umschlossen“ iSv von § 15 Abs. 2 K-JG zu verstehen ist.

Der Fall

Eine Jagdgesellschaft hatte bei der Bezirksverwaltungsbehörde einen Antrag auf Verfügung des Ruhens der Jagd iSv § 15 Abs. 2 K-JG gestellt. Die belangte Behörde wies diesen Antrag allerdings ab.

Der bei gezogene Amtssachverständige hatte festgestellt, dass der gegenständliche Zaun im unteren Bereich hasendicht eingefriedet war, nahezu durchgängig eine Höhe von 2 m aufwies, nur an wenigen Stellen niedriger war (indem er einer Höhe von 1,8 m aufwies) und die erst kürzlich erneuerten Zaunstempel in gutem und sta-



Foto: Shutterstock

bilem Zustand seien. Aus fachlicher Sicht stellte er zwar fest, dass es sich um eine feste Umfriedung zum Schutz des forstlichen Bewuchses handelte.

Der forsttechnische Amtssachverständige aber führte in seiner Stellungnahme aus, dass die Zaunfläche vom Land Kärnten aus Wildverbisschutzmitteln gefördert worden sei und die Förderungswerber eine Verpflichtungserklärung unterschrieben hätten, aus welcher hervorgehe, dass nach Sicherung der Kultur bzw. wenn der Bedarf des Schutzes nicht mehr gegeben sei, der Zaun wieder ordnungsgemäß abzutragen sei. Somit stelle die Zäunung nur eine temporäre Naturschutzmaßnahme dar. Es stünde zu erwarten, dass die Kultur spätestens in 4 bis 5 Jahren gesichert und somit auch der Kulturschutzzaun wieder abzutragen sei. In 4 bis 5 Jahren sei eine Bestandshöhe von über 3 m zu erwarten, weshalb die Waldfläche wieder zu Erholungszwecken geöffnet werden müsse.

Unter dem Verweis darauf, dass bereits durch den Zweck der Umfriedung ein lediglich zeitweiliger Aspekt (temporärer Zaun) gegeben sei und daher die Voraussetzungen für eine Verfügung iSv. § 15 Abs. 2 K-JG nicht erfüllt seien, und bei gegenteiliger Schlussfolgerung dies (auch) zur Folge hätte, dass für jede Fläche, die mit einem Wildschutzzaun umfriedet ist, das Ruhen der Jagd zu verfügen wäre, zog die erste Instanz den Schluss, dass es sich um keine „dauernde Umfriedung“ im Sinne des § 15 Abs. 2 K-JG handle und wies den Antrag auf Ruhen der Jagd ab.

UVS- Erkenntnis

Der UVS stellte zweitinstanzlich nunmehr mit Erkenntnis vom 22.10.2013, Zahl: KUVS-2121/4/29013, fest, dass sich aus der jagdfachlichen Stellungnahme zweifelsfrei ergäbe, dass es sich um eine feste Umfriedung handelt.

Der grammatikalischen Interpretation der belangten Behörde hinsichtlich des Wortes „dauernd“ folgte der erkennenden Senat nicht, „ergibt sich doch aus dem Duden als Umschreibung der Bedeutung „dauernd“: für längere Zeit in gleichbleibender Weise vorhanden, wirkend, geltend; fortwährend, ununterbrochen, ständig bzw. häufig auftretend, wiederkehrend, immer wieder. Eine

grammatikalische Interpretation des Wortes „dauernd“ im Sinn von „ad infinitum“ trifft nicht zu.“ Der erkennende Senat sah sich im konkreten Fall allerdings veranlasst, die vom Leiter der Bezirksforstinspektion erwartete Dauer, innerhalb welcher der Zaun – im konkreten Fall – errichtet bleibt (hier: 5 Jahre), als Befristung für das Ruhen der Jagd in den Spruch aufzunehmen.

Wegen Auflösung der Jagdkollektion

- 50 %

auf die gesamte Jagdbekleidung

Solange der Vorrat reicht

**Hans
Schöffmann**
UNTERER
PLATZ

04212-2112 • St. Veit/Glan



Wildeinkauf



www.wild-strohmeier.at

8820 Neumarkt/Stmk., Bahnhofstraße 59
Tel. 03584/3330, Fax 03842/811 52-24
8700 Leoben, Waltenbachstraße 10
Tel. 03842/811 52, Fax-DW 4
e-mail: office@wild-strohmeier.at

Behördliche Hundehaltungsvorschriften erlassen

Text: Landesvorstand · Foto: KJAV-Archiv

Mit Verordnung der Kärntner Bezirkshauptmannschaften und Magistrate vom Spätherbst 2013 wurden für Hundehalter wieder entsprechende Haltungsvorschriften verordnet und treten mit dem Tag der Kundmachung bis einschließlich 31. Juli 2014 in Kraft.

Gem. § 69 Abs. 4 des Kärntner Jagdgesetzes 2000, LGBl. Nr. 21, i.d.g.F. LGBl.Nr. 18/2008 zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 89/2012 wird nach Anhörung der Landwirtschaftskammer und des Bezirksjägermeisters für den Verwaltungsbezirk für die Jahre 2013 und 2014, während der Brut- und Setzzeit des Wildes oder bei einer Schneelage, die eine Flucht des Wildes erschwert..... nachstehendes verordnet:



§1

Zum Schutze des Wildes während der Brut- und Setzzeit oder bei Schneelagen, die eine Flucht des Wildes erschweren, werden alle Hundehalter verpflichtet, außerhalb von geschlossenen verbauten Gebieten ihre Hunde ausnahmslos bei Tag und Nacht an der Leine zu führen oder sonst tier-schutzgerecht zu verwalten.

§2

Alle Hundehalter innerhalb geschlossener, verbauter Gebiete sind verpflichtet, ihre Hunde so zu halten, dass dieselben am Wildbestand keinen Schaden anrichten können.

§3

Diese Verordnung gilt nicht für Blinden-, Polizei-, Rettungs- und Jagdgebrauchshunde, wenn sie als

solche gekennzeichnet (erkennbar) sind, für die ihnen zukommenden Aufgaben verwendet werden und sich aus Anlass ihrer Verwendung vorübergehend der Aufsicht ihrer Halter (Besitzer) entzogen haben.

Der Maulkorb- und Leinenzwang besteht auch nicht, wenn Ausbilder von angemeldeten kynologischen Vereinen, die einem repräsentativen Dachverband angehören, Hunde zu Zwecken der Ausbildung an öffentliche Orte mitnehmen und sich durch einen Ausweis des Vereins als Ausbilder legitimieren können.

§4

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, begeht gem. § 98 Abs. 1 Ziffer 2 des Kärntner Jagdgesetzes 2000, LGBl. Nr. 21/2000, i.d.g.F. LGBl.Nr. 18/2008, eine Verwaltungsübertretung.

Verwaltungsübertretungen sind – sofern die Tat nicht den Gegenstand einer in die Zuständigkeit der Gerichte fallenden strafbaren Handlung bildet – von der Bezirksverwaltungsbehörde mit Geldstrafe bis zu 1.450,- Euro und bei Vorliegen erschwerender Umstände, insbesondere, wenn durch die Übertretung ein erheblicher jagdwirtschaftlicher Nachteil eingetreten oder der Täter schon einmal wegen der gleichen strafbaren Handlung bestraft worden ist, mit Geldstrafe bis zu 2.180,- Euro zu bestrafen.

§5

Diese Verordnung tritt mit dem auf ihre Kundmachung folgenden Tag in Kraft und gilt während der Brut- und Setzzeit des Wildes oder bei einer Schneelage, die eine Flucht des Wildes erschwert. Diese Verordnung tritt mit Ablauf des 31. Juli 2014 außer Kraft.

Unverwahrte und wildernde Hunde – Geißeln der heimischen Wildtiere.

Anmerkung:

Die gleichlautende Verordnung wird alljährlich von allen Kärntner Bezirkshauptmannschaften und Magistraten erlassen und sind die Mitglieder eingeladen, sich selbstständig bei den entsprechenden Ämtern (Gemeinden, Kammern, Jagdrechtsreferate der BH) bzgl. des Textes dieser Verordnung zu erkundigen, um im Umgang mit verantwortungslosen Hundehaltern entsprechende rechtliche Kenntnisse und Grundlagen für eine allfällige Anzeigenlegung zu haben.

Einrichtung einer Datenbank für Wildrisse bei der KJ

Unverwahrte und wildernde Hunde im Revier – ein beinahe schon fast alltägliches Problem, mit dem sich viele Revierjäger und Jagdaufseher in Kärntens Revieren herumschlagen müssen. Der Tierschutz hat in der Gesellschaft heute einen noch nie da gewesen Stellenwert, doch bei nicht wenigen Mitbürgern (Hundehaltern) endet dieses Verständnis offensichtlich beim eigenen Haustier. Vor allem in den stadtnahen Lebensräumen glauben Hundehalter, die Natur ist dazu da, um ihren Lieblingen und ihrem Bewegungsdrang ungezwungen freien Lauf lassen zu können. Zahlreiche Appelle und Aufklärungskampagnen seitens der Jägerschaft verhalten meist ungehört – das Wohl des eigenen Haustieres geht offensichtlich weit über das Wohl der Tiere in freier Wildbahn. Obwohl im Kärntner Jagdgesetz (§ 49) unter gewissen Voraussetzungen die Tötung von freilaufenden und hetzenden Hunden erlaubt ist, hat die Jägerschaft schon vor vielen Jahren davon

Abstand genommen und versucht, mit einem eigens konzipierten Hundehalterverständigungsformular diese unbeherrschbaren Haustierhalter über ihr Fehlverhalten aufzuklären und gleichzeitig zu ermahnen, ihre Haustiere entsprechend zu verwalten bzw. in der freien Landschaft immer an der Leine zu führen.

Aufgrund dieses latenten und scheinbar nicht so leicht lösbaren Problems mit freilaufenden und wildernden Hunden zu allen Jahreszeiten hat die KJ bei ihrem Wildbiologen eine Datenbank für die Dokumentation von Wildrissen in Kärntens Revieren eingerichtet.

Es ergeht somit an alle Kärntner Jäger(innen) und Jagdschutzorgane die Einladung, Wildrisse, verursacht durch unverwahrte und wildernde Hunde mit Digitalkameras fotografisch zu dokumentieren und mit einem kurzen Sachverhaltsbericht samt Rückrufnummer (wo, wann, welcher Hund, was wurde veranlasst usw.) umgehend per Mail dem Wildbiologen der KJ zu übermitteln.

Die Kärntner Jägerschaft will zukünftig jeden Vorfall sofort in Form einer Presseausendung den Kärntner Medien zur Berichterstattung weiterleiten. Damit soll die Bevölkerung und Öffentlichkeit auf diese scheinbar unlösbare Problematik und Dramatik aufmerksam gemacht und hinsichtlich unbeherrschbarer Hundehalter sensibilisiert werden. Gleichzeitig werden die gesammelten Daten gespeichert und für Anregungen zu einer Verschärfung der Verwahrungsvorschriften für Hundehalter (Gesetzesnovellen) herangezogen werden.

Zusammenfassung

Die Übermittlung von Sachverhaltsberichten und Fotos im Zusammenhang mit Wildrissen in Kärntens Revieren soll über die Homepage der Kärntner Jägerschaft erfolgen. Auf der Startseite ist rechts unten der Link – Mitteilung von Rissen, die durch Hunde verursacht werden – zu finden. Im angeschlossenen Formular können alle relevanten Daten eingetragen und an den Wildbiologen der KJ gemailt werden.

www.kaerntner-jaegerschaft.at
Tel. 0463/511469-18

Formular für Meldungen von Rissen, die durch Hunde verursacht wurden:

<http://www.kaerntner-jaegerschaft.at/index.php/hunderiss-formular.html>



SAUER



Modell SAUER 202 GOISERER

- extrem leichte und kurze Ausführung 2,8 kg/Lauflänge 51 cm
- geschwungener Kammergriff
- Nussholzschaft Holzstufe 2 mit dtsh. Backe und Rosenholzabschlüssen am Pistolengriff und Vorderschaft
- System und Lauf Ilaflonbeschichtet – absolut witterungsbeständig
- Kaliber: .243 Win. 6,5 x 57, .270 Win. 7 x 64, .308 Win. .30-06, 8 x 57 IS 9,3 x 62
- Sonderpreis € 2.270,- (2.525,-)

Komplettangebote mit der SAUER ISI Mount Montage

... jetzt mit ZEISS Zielfernrohr

- CLASSIC Diavari 2,5 - 10 x 50 Abs. 60 mit Leuchtabsehen ... € 4.270,- (statt 5.027,-)
- CLASSIC Diavari 3 - 13 x 56 Abs. 60 ... € 4.395,- (statt 5.112,-)
- Duralyt 3 - 12 x 50 Abs. 60 ... € 3.830,- (statt 4.457,-)

Die Preise verstehen sich in inkl. Montage, montiert und eingeschossen in EURO inkl. MWST.

Vertrieb über den Waffenhandel bzw. über Ihren Büchsenmacher

Händlernachweis und Infos: Burgstaller GmbH
Tel. 04762/82228 • FAX 04762/822532
Mail: info@waffen-burgstaller.at
www.zeiss.de/sportoptics • www.sauer.de
www.waffen-burgstaller.at

Dienstag ist Washtag!

Unsere Bestwäsche

um € 3,- billiger

Wo? Bei Ihrer ENI-Tankstelle in Kötschach-Mauthen Daniel Fankhauser



Foto: Shutterstock



Gleiches Recht für alle!

Vertiefende Meditation zum Thema „freilaufende Hunde“

Text: Dr. Helmut Arbeiter

„Vor dem Gesetz sind alle gleich!“, beteuere ich mit dem Brustton tiefster Überzeugung. „Ja, ja“, winkt der Stammtischnachbar genervt ab. „Aber manche sind eben gleicher ...“

Hat er Recht? Hat er ein wenig Recht? Oder irrt er? Der Leser ist eingeladen, sich anhand zweier praktischer Beispiele ein eigenes Urteil zu bilden:

Fall 1: Sie gehen – im eigenen Revier und in Ausübung des Jagdschutzes – nichts Böses ahnend die Forststraße entlang. Da – ein freilaufender Hund, 50 Schritte vor seinem Herrn, die Nase am Boden, offensichtlich zielstrebig suchend. Das kann nicht gutgehen. Schon biegt er ab, aufwärts über die Böschung, Herrchen begreift, steht unten, fuchelt und schreit „Asso, hier!“, doch Asso ist nicht mehr Asso, sondern der Urwolf, der immer schon in ihm geschlummert hat. Man hört Hetzlaut, dann ein erbärmliches Klagen, dann – nichts mehr.

Ihnen ist der Sachverhalt klar: Erwartungsgemäß hat Asso ein Reh gerissen, der Jahreszeit nach dürfte es ein Kitz sein. Mit diesem Wissen aufgeladen nähern Sie sich dem Hundeführer, je nach Temperament hüpfend wie Rumpelstilzchen oder mit der kalten Ruhe des die Titanic erwartenden Eisberges. Strafanzeige, Verwaltungsverfahren, Gerichtsverfahren – genüsslich geben Sie ihm einen Einblick in die nähere Zukunft, schließlich hat man Zeit, denn bis Asso zurückkommt, dauert es noch eine Weile.

Fall 2: (Damit niemand den Ort der Tat sucht; dieser befindet sich in Niederösterreichs Weinbergen, ob sich der Vorfall auch in Kärnten ereignen hätte können, wage ich nicht zu beurteilen). Ich spaziere mit einem bekannten Jagdaufseher durch dessen Revier, er lässt seinen Hund frei laufen. Auf meinen Vorhalt, dass wir ja eigentlich nicht jagen wollen, meint er nur, der Hund müsse Bewegung machen,

er müsse schließlich in Form bleiben. Da – der Hund hat die Nase am Boden, er hat sichtlich etwas gefunden, sucht zielstrebig – Sie ahnen es: Alles Weitere siehe oben, und zwar bis zur Formulierung „ein erbärmliches Klagen, dann – nichts mehr“.

Der Rest unterscheidet sich nämlich grundlegend: Mein Begleiter strahlt mich an und teilt mir mit, dass der Hund wieder einmal wie schon so oft seine Wildschärfe unter Beweis gestellt hätte, diesen „Druck auf Wild“, wie man es nennt, und das wäre die wahre Hege, weil das Stück wäre sowieso krank gewesen, sonst hätte der Hund es nicht bekommen.

Ergebnis in beiden Fällen also: Reh tot, und wir können davon ausgehen, dass es dem Reh egal gewesen ist, ob der Hundehalter, Jäger, Jagdaufseher oder Spaziergänger gewesen ist. Mir auch. Aber dass wir tatsächlich dazu tendieren, im eigenen Fall die Sache differenzierter zu sehen und den Vorwurf empört zurückweisen, eigentlich auch zu den Gesetzesbrechern zu zählen, wurde mir erst bei obigem „Fall 2“ bewusst. Übrigens auch meinem Bekannten, dies allerdings auch erst, nachdem die gehörige Menge Veltliner die nötige geistige Transparenz bewirkt hatte.

Aber schauen wir uns doch die Gesetzeslage an, die ist klar genug, ich hebe aus dem Verordnungstext nochmals hervor:

Diese Verordnung gilt nicht für Blinden-, Polizei-, Rettungs- und Jagdgebrauchshunde, wenn sie als solche gekennzeichnet (erkennbar) sind, für die ihnen zukommenden Aufgaben verwendet werden und sich aus Anlass ihrer Verwendung vorübergehend der Aufsicht ihrer Halter (Besitzer) entzogen haben.

Mit anderen Worten: Wenn sich Ihr Jagdhund nicht gerade im jagdlichen Einsatz befindet, ist er wie ein normaler Hund zu behandeln und ebenfalls anzuleinen. Es gibt unter den gegebenen Voraussetzungen (behindernde Schneelage...) also auch für ihn keine Möglichkeit, sich frei im Revier zu bewegen.

Es ist also nicht so, dass ich im eigenen Revier diesbezüglich tun und lassen kann was ich will. Der gravierende Unterschied zum Hund des Spaziergängers, der ein Reh reißt, ist Ihnen natürlich schon aufgefallen: Dieser greift, sagen wir es unemotional juristisch, in fremdes Vermögen ein. Mein eigener Hund reißt nur sozusagen mein eigenes Reh, ich werde nur mir bzw. allenfalls dem Jagdchef oder der Jagdgesellschaft gegenüber schadenersatzpflichtig. Auch belehren und zur Unterlassung auffordern wird mich niemand, im eigenen Revier bin es schließlich (nur) ich, der belehrt, ich kann mich bestenfalls selbst belehren.

Aber: Der Sinn des Gesetzes bzw. dieser Verordnung ist weniger der zivilrechtliche Schutz des Eigentums als vielmehr und hauptsächlich der Tiererschutz. Das Wild soll vor den Qualen geschützt werden, die ein freilaufender Hund verursachen kann. Und diese, und darüber sind wir wohl einer Meinung, werden vom Jagdhund genauso verursacht wie von einem anderen freilaufenden Hund, die Chance ist sogar noch größer, weil wir ihn letztlich dazu erzogen haben, Wild aufzuspüren.

Ergebnis unserer Denkanstrengung: Auch das Jagdschutzorgan kann unter den in der Verordnung genannten Voraussetzungen gegen diese verstoßen.

Und es kommt noch ärger: Sagen wir, es ist Sommer, also ein Zeitpunkt, wo man beim besten Willen nicht von „einer die Flucht des Wildes behindernden Schneelage“ sprechen kann und auch die

Brut- und Setzzeit längst vorbei ist. Wir haben in dieser Zeit bekanntlich wenig Möglichkeiten, gegen freilaufende Hunde vorzugehen, sofern sie sich einigermaßen im Einflussbereich ihres Führers befinden.

Und der Hund des Jägers? Kann er jetzt etwa gnadenlos Wild hetzen und womöglich reißen? Natürlich nicht. Worüber man den Nichtjäger erst aufklären muss, nämlich, dass das freie Laufen in freier Natur zu einer Beunruhigung des Wildes führen kann, wissen wir schon längst bzw. müssen wir dies aufgrund von Jagdprüfung und Jagdaufseherprüfung wissen. Dieser Umstand muss uns also schon von unserer Ausbildung her klar sein. Der Jäger darf in diesem Zusammenhang also nicht mehr tun, sondern weniger, er muss noch mehr auf seinen vierbeinigen Jagdkameraden aufpassen.

„Wo steht das?“, werden Sie jetzt fragen – die übliche Frage, mit der wir als Jagdschutzorgane beim Einschreiten konfrontiert werden. Ich gestehe: Nirgendwo. Es ist dies eine ungeschriebene Selbstverständlichkeit, weil eine Frage der Weidgerechtigkeit. Kommen wir wiederum auf obiges Beispiel zurück: Mein Bekannter hat gegen die Weidgerechtigkeit verstoßen, weil ihm das Verhalten seines Hundes bekannt war und der Vorfall für ihn voraussehbar gewesen ist. Der Jäger (und noch mehr der Jagdaufseher), der – ebenfalls gerade erst erlebt – weiß, dass sein Hund ständig Rehe hetzt und womöglich reißt und der dessen ungeachtet keine Anstalten macht, das zu unterbinden, sondern im Gegenteil dem Hund weiter den dazu nötigen Freiraum gibt, handelt nicht weidgerecht, er ist dafür von der BH und – noch mehr – vom Disziplinarrat der Kärntner Jägerschaft zu bestrafen.

Auch hier allerdings wiederum das Argument: Wird schon keiner sehen ...

In einem solchen Fall müsste man jedoch sich geistig zur Ordnung rufen: Gerade wir Jagdschutzorgane haben einstens doch gelobt, die Gesetze des Landes einzuhalten und das Wild zu schützen. Das gilt selbstverständlich nicht nur für die anderen, sondern es ist primär vor der eigenen Tür zu kehren.

Und. Der Wald hat tausend Ohren. Immer öfter kommt es in solchen Fällen zu Anzeigen diverser Spaziergänger, die letztendlich im Aufschrei gipfeln „Ja darf der denn das?“

Der aufmerksame Leser kennt jetzt die Antwort: Darf er nicht.

Serie: Rechtlich interessante Hochsitze

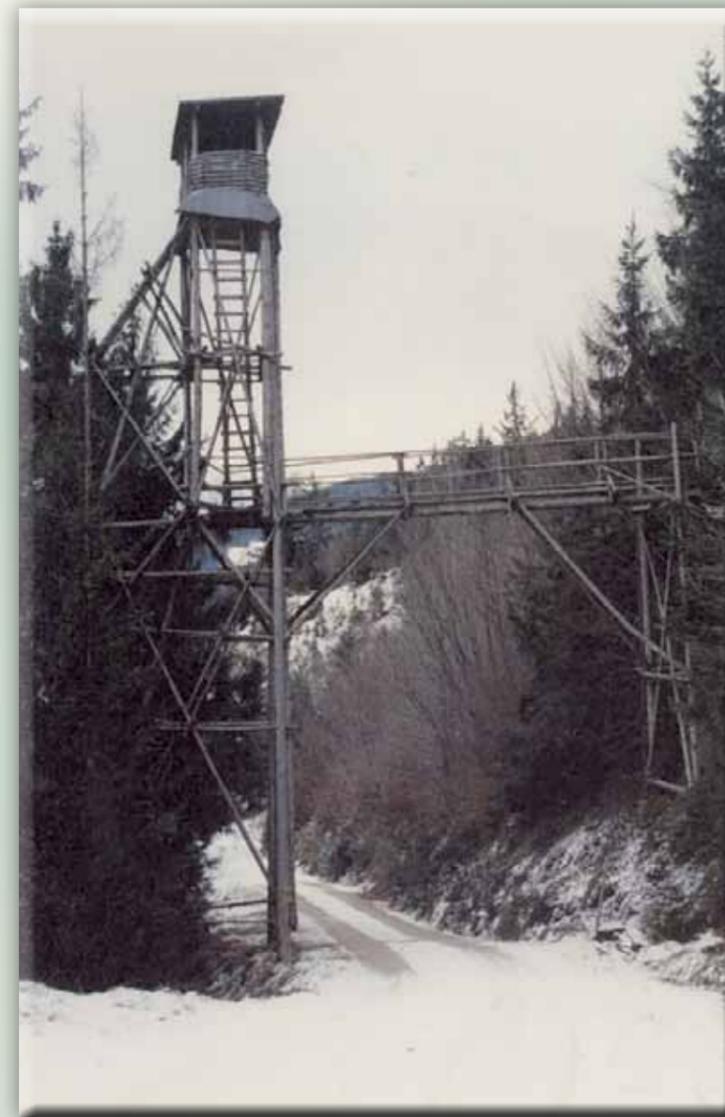


Foto: G. Penker

TIERPRÄPARATOR MARIO HARTLIEB

KAPELLENGASSE 22
9800 SPITTAL/DRAU
TEL.: +43/4762/45330
MOBIL: +43/664/177 14 37
WWW.MARIO-HARTLIEB.COM



In den Farben der Natur

Text und Fotos: Dietmar Streitmaier, Natur & Wildstation Kärnten/ KJAV

Winterzeit

Eine sanfte Stille liegt überm Land,
in all ihrer kalten, winterlichen Schönheit
und lädt zur nachdenklichen stillen Pirsch
mit allen Sinnen ein.



Feuersalamander



Eichelhäher



Iltis



Waldschnepfe



Steinmader

Uhu

Hundeprüfung am Klippitztörl

Text und Fotos: Willi Loibnegger



Am 14. Oktober d.J. wurde die 508. Gebrauchsprüfung des Klub Dachsbracke im Gemeindejagdgebiet Hinterprems begonnen. Dieses Gebiet eignet sich gut, da es hier am Übergang vom Lavanttal in das Görttschitztal in 1640 Meter Seehöhe noch Feld- und Schneehasen gibt. Vier Hunde konnten mit Erfolg in der lauten Jagd vorgeprüft werden (Fächer: Art der Suche, Halten der Spur, Spurlaut).

Am 18. und 19. Oktober wurde die Prüfung fortgesetzt. Standquartier für sechs Leistungsrichter, drei Leistungsrichteranhänger, sechs Hundeführer und einige Gäste war das Alpengasthaus Naturfreundehütte, wo wir von der Familie Otti sehr freundlich aufgenommen und vorzüglich bewirtet wurden.

Nach dem Begrüßungssignal (Mag. Martin Grünwald am Jagdhorn) eröffnete der Obmann der Jagdgesellschaft LR Helmut Muchitsch, der auch die Prüfungsleitung innehatte, den zweiten Teil

der Gebrauchsprüfung. Es folgte die Einteilung der Leistungsrichter und Leistungsrichteranhänger nach den Losnummern der sechs gemeldeten Nachsuchenspanne.

Prüfungsergebnisse an alle sechs Hundeführer bekanntgegeben

Für zwei Hunde ging es ins Prüfungsrevier zur lauten Jagd. Da bereits einige Hunde ihr Können auf natürlicher Wundfährte mit Erfolg vor dem Prüfungstermin zeigen konnten, waren nur noch zwei auf künstlicher Schweißfährte zu prüfen. Die künstlichen Fährten mit Rehwildschweiß wurden in einer Länge von 1.000 Metern mit Fährten-schuhen gelegt und konnten am folgenden Tag von den Hunden problemlos gearbeitet werden. Am Abend des 18. Oktober kam Formwertrichter Dr. Georg Urak, um die noch ausstehenden Formbewertungen durchzuführen. Der Abend wurde von der Sängerrunde Lölling gesanglich umrahmt. Leistungsrichter (LR Swetina), Hundeführer (Hf Tratt-nig) und Gäste (Muchitsch jr.) spielten auf der

Steirischen Harmonika auf und sorgten für beste Stimmung, sodass die meisten erst in den frühen Morgenstunden den Weg ins Bett fanden.

Nach der Richterbesprechung am 19. Oktober konnten die Auswertungen vorgenommen werden. Vor dem gemeinsamen Abschlussessen konnte Prüfungsleiter Helmut Muchitsch die Prüfungszeugnisse und die Sachpreise an alle sechs Hundeführer übergeben. Herzliche Gratulation an die erfolgreichen Hundeführer Grünwald, Paintner, Kolbitsch, Tratt-nig, Petz und Weghofer. Es konnten zwei 3. Preise, drei 2. Preise und ein 1. Preis vergeben werden. Die Hündin Milli vom Gurkerforst aus Kärntner Zucht erreichte mit ihrem Führer Ing. Manfred Petz die höchste Punktzahl (1. Preis). Die einzige Gebrauchsprüfung des Klub Dachsbracke im Jahr 2013 im Bundesland Kärnten endete bei wunderschönem Herbstwetter und mit guter Stimmung aller Teilnehmer.



Der Weg zur Hundeprüfung war nicht zu verfehlen ...

Klub Dachsbracke Österreich

Der Klub Dachsbracke Österreich mit seinen ca. 700 Mitgliedern hat am 22.6.2013 im Berggasthof Innviertler (Radstadt) seine Jahreshauptversammlung durchgeführt und seine Funktionäre neu gewählt. Mit Bruno Sabitzer und Hubert Stark sind auch wieder zwei Kärntner im Vorstand präsent.

Der neue Klub-Vorstand:

Klubobmann:

Ing. Erwin Weiss, Lowatschekgasse 7, 2340 Mödling, NÖ

Klubobmann-Stv:

HGL Mf Bruno Sabitzer, Lobisserweg 2, 9341 Straßburg, K

Geschäftsführer:

Peter Mattersberger, Bichl 39, 9971 Matrei, Osttirol

Zuchtwart:

Dr. Georg Urak, Borschkegasse 7/15, 1090 Wien

Kassenführer:

Reinhard Wille, Hochasten 11, 6471 Arzl i. Pitztal, T

Leiter der Hundevermittlungsstelle:

Ing. Thomas Rupp, 2393 Sparbach 1, NÖ

Vertreter der Jagdschutzorgane:

BJ Hubert Stark, 9572 Deutsch-Griffen 134, K

Ausstellungsreferent:

Peter Kreutner, Kirchplatz 8, 6365 Kirchberg, T



Informationen zur Rasse

Die Alpenländische Dachsbracke, eine bereits seit 1932 anerkannte Schweißhunderasse, wird nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland, Polen, Tschechien, der Slowakei, Slowenien, Kroatien, Italien, Schweiz, Luxemburg und Skandinavien erfolgreich geführt. Die Dachsbracke erfreut sich als Gebrauchshund sehr großer Beliebtheit und wird vor allem in Jagdrevieren geführt, wo nicht nur Schweißarbeit zu leisten ist, sondern auch die Laute Jagd auf Hase und Fuchs gepflegt wird. Vor allem wegen ihres schneidigen, unerschrockenen Wesens wird sie mit großem Erfolg auf Schwarzwild eingesetzt. Aufgrund ihrer mittleren Größe stellt sich ihr das kranke Wild früher zur Bail als großen Hunden. Sie lässt sich auch gut als Totweiser oder Totverbeller abrichten und zeichnet sich zu Hause durch Ruhe und Menschenfreundlichkeit aus. Die Dachsbracke wird in den zwei Farbschlägen „hirschrot“ und „schwarz mit braunem Brand (Vieräugel)“ gezüchtet.

Wie erwerbe ich einen Welpen?

Die Alpenländische Dachsbracke ist ein reiner Jagdhund und wird ausschließlich an Jäger abgegeben. Bezieher von Dachsbracken müssen Mitglieder im Klub sein bzw. dem Klub beitreten. Die Welpenvermittlung organisiert Herr Ing. Thomas Rupp (2393 Sparbach 1, Tel. 0664/3969692, E-Mail: fb.sparbach@sfl.at).

Für die kommende Funktionsperiode wünsche ich dem neu gewählten Klubvorstand viel Energie und Freude im Einsatz für unsere Dachsbracken!

Mf Willi Loibnegger



Sebastiangasse 1, 9020 Klagenfurt
Völkermarkter Straße 79, 9020 Klagenfurt
Tiroler Straße 19, 9500 Villach
Klagenfurter Straße 19, 9400 Wolfsberg

VIDEO RING
WIR MACHEN PROGRAMM
AUSTRIA



**DAS ABENTEUER
IST ÜBERALL.**



NICHTS IST
UNMÖGLICH

Stundenplan für den JA-Vorbereitungskurs 2014

Text: R. Kurt Buschenreiter, Erich Furian

Stundenplan für den Jagdaufsehervorbereitungskurs 2014

	08:15 – 10:00 Uhr	10:15 – 12:00 Uhr	13:15 -15:00 Uhr	15:15 – 17:00 Uhr	Anmerkung
Sa. 11.01.	Einleitung und Bücherbestellung	Jagdgesetz (Dr. Arbeiter)	Bücherausgabe	Gezieltes Lernen (FL Furian)	Wildökologie (FL Furian)
So. 12.01.	Jagdgesetz (Dr. Arbeiter)	Raubwild u. dessen Bejagung (Dr. Schaschl)	Waffenkunde (FL Kremer)	Wildbrethygiene (Mag. Matschnigg)	
Sa. 18.01.	Wildökologie (FL Furian)	Abschussplan,-liste, Meldung (Mag. North)	Wildbretverwertung (Schwager)	Erste Hilfe (Prim. Dr. Gollmann-Marcher)	
So. 19.01.	Jagdgesetz (Dr. Arbeiter)	Jagdhunde (Mf Hanser)	Gamswild (Dr. Schaschl)	Verw.- u. Verfassungsrecht (Mag. North)	
Sa. 25.01.	Wildökologie (FL Furian)	Jagdgesetz (Dr. Arbeiter)	Waffenkunde (FL Kremer)	Jagdpolizei. Einschreiten (CI Pirker)	
So. 26.01.	Rehwild (Buschenreiter)	Waffenkunde (FL Kremer)	Wasserwild (Dr. Feldner)	Grundzüge der Falknerei (OF Pirmann)	
Sa. 01.02.	Jagdgesetz (Dr. Arbeiter)	Äsungsverbesserung (Stückler)	Jagdrechtliche Nebengesetze (Mag. North)	Waffenkunde (FL Kremer)	
So. 02.02.	Stein-Muffel- u. Schwarzwild (Buschenreiter)	Rotwild (DI Matitz)	Wasserwild (Dr. Feldner)	Jagdhunde (Mf. Hanser)	
Sa. 15.02.	Waffenkunde (FL Kremer)	Raben-,Tag-,Nachtgreifvögel (Wutte)	Rotwildabschussplanung (DI Matitz)	Wildökologische Maßnahmen (Stückler)	
So. 16.02.	Jagdgesetz (Dr. Arbeiter)	Jagdhunde (Mf. Hanser)	Waffenkunde (FL Kremer)	Jagdbetrieb (Eberl)	
Sa. 22.02.	Grundzüge des Waldbaus (DI Zöscher)	Verbiss- und Schälschäden Schutzmaßnahmen (Ing. Kummer)	Heimische Baum- und Straucharten (Ing. Kummer)	Bewertung von Wildschäden (Ing. Kummer)	FAST Ossiach
So. 23.02.	Ruf- und Lockjagd (Buschenreiter)	Jagdrechtliche Nebengesetze (Mag. North)	Alternative Jagdmethoden (DI Bretis)	Wilderei (Mj. Innerwinkler)	
Sa. 08.03.	Jagdgesetz (Dr. Arbeiter)	Wald- u. Feldhühner, Tauben (Wutte)	Hundkrankheiten (Dr. Ladstätter)	Jagdbetrieb/ Brauchtum (Bister)	
So. 09.03.	Haarnutzwild (Buschenreiter)	Wildbrethygiene (Dr. Baumgartner)	Jagdrechtliche Nebengesetze (Mag. North)	Jagdhunde (Mf. Hanser)	
Sa. 15.03.	Jagdgesetz (Dr. Arbeiter)	Wiederholung Wildkunde (Buschenreiter)	Exkursion Lehrrevier Hallegg (Eberl)		
So. 16.03.	Wiederholung Jagdgesetz (Dr. Arbeiter)	Wiederholung Waffenkunde (FL Kremer)	Wiederholung Jagdhunde (Mf Hanser)	Wiederholung Wildkunde (Buschenreiter)	

*Gib zur Weihnacht
auf den Wein Acht,
dass er richtig dir gekühlt.*

*Auch das Ganstier
schmeckt nur ganz dir,
wenn es dick und fett gefüllt.*

*Hoch den Herrn lobt,
Krieg, der fern tobt,
schafft doch nur Behaglichkeit.*

*Hunger weit ist,
Patschenzeit ist.
Oh, du frohe Weihnachtszeit.*

Quelle: Versrecyclingarchiv des KJAV

Wir freuen uns, in dieser Ausgabe wiederum den neuen Stundenplan für den JA-Vorbereitungskurs 2014 präsentieren zu können. Sehr umfangreich und fachbezogen ist auch im nächsten Jahr die Ausbildung der angemeldeten Aspiranten für die Prüfung 2014. Aber nicht nur die Prüfungsanwärter, sondern auch alle unsere Mitglieder mit bereits absolvierter JA-Prüfung sind eingeladen, sich

den einen oder anderen Vortrag anzuhören und dabei ihr Wissen wieder etwas aufzufrischen. Dies selbstverständlich kostenfrei. Es wird nur um mündliche Anmeldung beim anwesenden Kursbetreuer ersucht. Die Kursleitung freut sich jedenfalls auf die Teilnahme von fortbildungsorientierten Jagdaufsehern.



Der neue RAV4.
Jetzt: Design-Extras zum halben Preis.
Erfahren Sie mehr zum Premierangebot: toyota.at/rav4

Symbolfoto. RAV4 Normverbrauch: 4,9 – 7,3 l/100 km, CO₂-Emission: 127 – 176 g/km

**Toyota
Friessnegger**

9300 St. Veit an der Glan
Völkermarkter Straße 45
Tel: 04212/5919
office@friessnegger.at

Präparator

LEO LEGAT



LEITEN 5, 9312 MEISELDING

Tel. und Fax. 04262/7270
Handy 0676/4332338
E-Mail: leo.legat@aon.at
www.praeparator-legat.com





Weltkulturerbe Vogelfang im Salzkammergut

Fach- und Bildungsexkursion nach Bad Ischl

Text: Peter Pirker · Fotos: Dr. Ludwig Wiener, Franz Killmeyer, Andreas Wech, Dietmar Streitmaier

Der Landesvorstand mit Damen in der Kaiservilla zum Erinnerungsfoto versammelt.

LO Bernhard Wadl organisierte auch heuer wieder eine Fachexkursion für den erweiterten Landesvorstand, die als „Ornithologische“ Bildungsexkursion nach Bad Ischl, ins öö. Salzkammergut führte. Die Delegation von 18 Personen, bestehend aus den Vorstandskollegen mit Gattinnen, durfte sich vom 30. November bis 1. Dezember 2013 zum Abschluss des 40-jährigen Bestandsjahres über ein hochinteressantes Programm freuen. Die Anreise erfolgte über die Tauernautobahn nach Salzburg und weiter ins Salzkammergut nach Bad Ischl. Die Überraschung war groß, als unsere Marianne die Mannschaft im Bus mit einem delikaten Frühstück versorgte. Nachdem alle im Gasthof „Sandwirt“ im Zielort Quartier bezogen hatten, stand ein Besuch in der weltberühmten Konditorei „Zauner“ auf dem Programm, wo „kaiserliche“ Mehlspeisen und andere Köstlichkeiten verkostet wurden.

Geschichtliches der Kaiserstadt Bad Ischl

Schon bevor die Stadt im 19. Jahrhundert zur Sommerresidenz Kaiser Franz Josephs wurde, hielten sich mehrere Kaiser und ungezählte weitere Mitglieder der Familie hier auf. So bestätigte Kaiser Maximilian der I 1514 die Verleihung des Stadtwappens. Kaiser Ferdinand I eröffnete 1563 den Untertagebau des Ischler Salzbergwerks. So lag dann der Segen über das ganze Salzkammergut des so begehrten Bodenschatzes Salz und gab dieser Region geschichtliche Bedeutung und wirtschaftliches Gepräge.

Ein erster Höhepunkt der kaiserlichen Zuwendung war der Kuraufenthalt Kaiser Ferdinands I (von Österreich) im Jahr 1835.

Im Juli 1563 legte bzw. setzte man den Grundstein für den Beginn des Salzbergbaues in Ischl. Für Generationen von Ischlern wurde somit das

Salz zur wichtigsten wirtschaftlichen Grundlage und brachte den großen Aufschwung. 1595 gab der damalige Kaiser Rudolf II den Auftrag zum Bau einer Soleleitung vom Hallstatt über Goisern nach Ischl. Mit einer Länge von „40 Kilometern“ und perfekt an das Gelände angepasst war sie somit die erste Pipeline der Welt. Anfang des 19. Jh. erkannte man, dass das Salz auch für gesundheitliche Zwecke zu verwenden war. Als bedeutendes Heilmittel, neben Schwefel aus einer Quelle im Salzberg und Schlamm, setzte man vor allem auf das Bad Ischler Salz.

Von 1849 bis 1914 wurde Ischl die Sommerresidenz Kaiser Franz Josephs I. und erlebte in der Folge eine Blütezeit. 1853 verlobte sich Franz Joseph im Seeauerhaus, dem heutigen Museum der Stadt Bad Ischl, mit Elisabeth, die als „Sissi“ besser bekannt war. Als Hochzeitsgeschenk bekam das Paar eine Sommervilla – die spätere

Kaiservilla. Dort verbrachten Franz Joseph und seine Familie viele Sommer.

Am 28. Juli 1914 wurde in Bad Ischl Weltgeschichte geschrieben: Kaiser Franz Joseph verfasste in der Kaiservilla in Bad Ischl das Manifest „An meine Völker“, in dem er dem Königreich Serbien den Krieg erklärte und damit den ersten Weltkrieg ausrief. Dieses geschichtsträchtige Papier konnten wir als Besucher im Rahmen der Führung bestaunen.

Die Stadt Bad Ischl

Die Stadt „Bad Ischl“ liegt auf einer Seehöhe von 468 m und ist ein österreichischer Kurort im Zentrum des Salzkammergutes im südlichen Teil von Oberösterreich. Er ist weltweit bekannt und zieht wegen der Kaiservilla zahlreiche in- und ausländische Besucher an. An die Villa schließt der sogenannte „Kaiserpark“ an, der wiederum in den „Kaisertunnel“ mündet.

Führung durch die Kaiservilla

Eine kompetente Führung durch die Kaiservilla stand am Nachmittag auf dem Programm und ließ die Jägerherzen höher schlagen. Die zahlreichen kapitalen Trophäen, vorwiegend von Gämsen, mehreren Hirschen, Rehböcken, Muffelwild und Schwarzwild, ließen erahnen, welche Jagdleidenschaft in Kaiser Franz Josef steckte. Allein das Mobiliar, versehen mit wertvollen „Intarsien“ sowie die jagdlichen Gemälde versetzten die Besucher in vergangene Zeiten. Trotz des vielen Prunks wurde uns klar, dass der Kaiser auch nur in einem „normalen“ Bett geschlafen hatte.

Zauberhafter Adventmarkt in St. Wolfgang am Wolfgangsee

Als Ausklang des Tages durfte ein Besuch des Adventmarktes in St. Wolfgang am Wolfgangsee nicht fehlen. Der Advent am Wolfgangsee mit seinem Advent- und Weihnachtsmarkt in St. Wolfgang war ein unvergessliches Erlebnis im Salzkammergut. Die leuchtende Friedenslichtlaterne strahlt in den Winternächten weithin über den Wolfgangsee. Sie lädt Einheimische und viele Gäste aus nah und fern zum besinnlichen Staunen ein. Die über 19 Meter hohe, schwimmende Laterne im Wolfgangsee ist das Symbol des Wolfgangseer Advents. Die Laterne schwimmt auf einem mächtigen Floß unmittelbar vor dem Romantikhôtel „Im weißen Rössl“ und trägt die Friedensbotschaft in die Welt.

Immaterielles Weltkulturerbe der UNESCO, Salzkammergut

Organisiert wurde das Programm von DI Dr. Ludwig Wiener, Beamter der Landesforstdirektion Salzburg, als unser Verbindungsmann vor Ort. Er war auch bei der Aufnahme des Vogelfanges in die Liste der UNESCO der erhaltenswerten Kulturgüter federführend beteiligt. Die UNESCO hat den weltweiten Schutz und die Förderung der kulturellen Vielfalt, die Erhaltung des materiellen und immateriellen Kulturerbes sowie die Förderung des interkulturellen Dialogs zum Ziel. Denn nationale Maßnahmen zur Schaffung eines Umfeldes, in dem sich eine Vielfalt kultureller Ausdrucksformen entfalten kann, erhalten vor dem Hintergrund von Globalisierungs- und Liberalisierungsprozessen



Der LO mit Dr. Wiener in der Vogelausstellung mit 32 prämierten Gimpeln im Hintergrund. Zwei von ihm gefangene „Gewinnervögel“ waren diesmal auch im Saal ausgestellt.

neue Legitimität. Das Anerkennungsverfahren erfolgte nach sehr strengen Regeln und die Anträge mussten diversen wissenschaftlichen Überprüfungen standhalten, so DI Dr. Ludwig Wiener.

So hieß es dann: *Wien, 11. März 2010 UNESCO adelt „Vögelfanga“: In der ersten Liste des österreichischen „Immateriellen Kulturerbes der UNESCO“ wurde der Traditionelle Salzkammergut Vogelfang aufgenommen.*

In diesem Zusammenhang muss noch erwähnt werden, dass zusammen mit dem traditionellen Vogelfang im Salzkammergut noch u. a. folgende Kulturgüter weiters in die nationale Liste aufgenommen wurden:

- Die Ferlacher Büchsenmacher
- Die Falknerei
- Salzkammergut Vogelfang

Wie Ludwig Wiener in seinem Vortrag im Hotel St. Hubertus ausführte, hat der Vogelfang im Salzkammergut jahrhundertalte Tradition. Die Vögel wurden ursprünglich zur Nahrungsbeschaffung gefangen. In der Folge wurde aber ihre Haltung als Käfigvögel, die mit ihrem Gesang die Menschen erfreuten, immer beliebter. Seit über 150 Jahren sind die Vogelfänger im Salzkammergut vereinsmäßig organisiert. Die erste Vogelausstellung fand am 16. November 1862 im Gasthaus Stockerau in Ebensee statt. In Summe gibt es im Salzkammergut zurzeit etwa 500 registrierte Vogelfänger, die in 32 Vereinen organisiert sind. In der offiziellen Fangzeit vom 15. September bis Ende November dürfen die Vogelarten Fichtenkreuzschnabel, Gimpel, Stieglitz und Erlenzeisig gefangen werden. Der Vogelfänger muss über eine gültige Lizenz verfügen und die Haltung der Vögel wird kontrolliert. Als Fanggeräte werden Netzkloben, im Volksmund „Netzdölö“ genannt, verwendet. Es sind dies mit einem Netz bespannte Bügel, die beim Aufsitzen des Vogels auf die Sitzstange zusammenschlagen und den Vogel unversehrt fangen. Zum Anlocken wird in

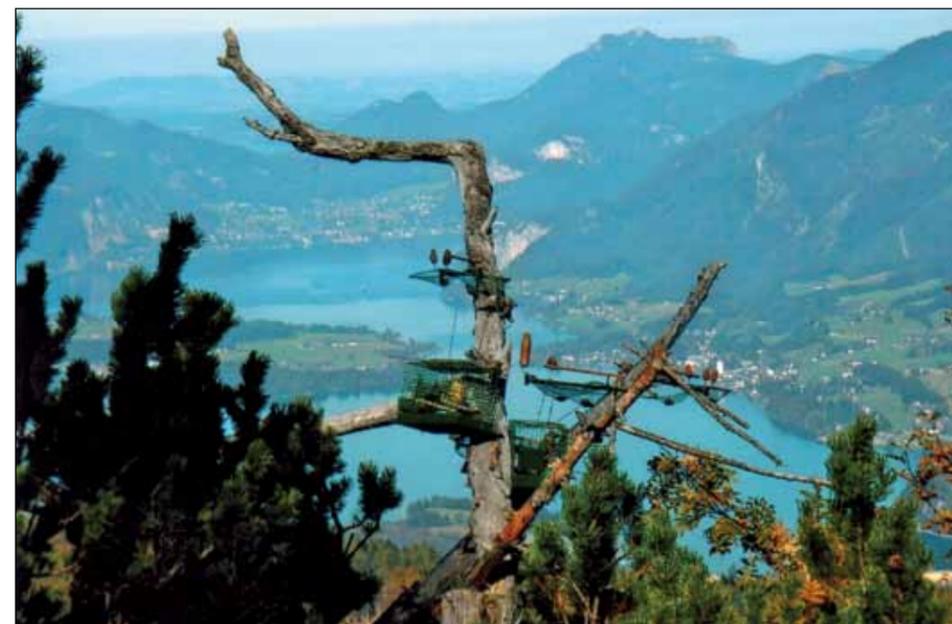
Eine wunderschöne „Vogelricht“ mit zwei Kreuzschnäbeln als Lockvögel.



Es weihnachtete schon sehr am Advenmarkt in St. Wolfgang ...



... und auch draußen am Wolfgangsee.





Zeisig



Gimpel



Stieglitz



Kreuzschnabel

einem kleinen Käfig ein Lockvogel, von der Art die man fangen möchte, in der Nähe der Fallen positioniert. Dieser lockt mit seinem Ruf und Gesang seine Artgenossen an. Fängt sich ein Vogel, so wird er nach Begutachtung durch den Fänger entweder behalten oder sofort wieder frei gelassen. Es darf pro Fangsaison nur ein Vogel von jeder Art, das heißt in Summe vier Vögel behalten werden. Diese werden über den Winter gemeinsam mit den Lockvögeln in Volieren, deren Mindestgröße 4m betragen muss, gehalten. Die gefangenen Vögel müssen aber im Folgejahr – mit Ausnahme der Lockvögel – oft schweren Herzens, bis zum 10. April wieder in die Natur entlassen werden. Manchmal kommt es auch zum Fang von beringten Vögeln, wobei diese zumeist in Nordeuropa oder Russland beringt wurden und somit wertvolle Daten über den Vogelzug liefern. Zu „Kathrein“ am 25. November findet im Verein die Prämierung der schönsten Vögel statt. Die jeweils fünf schönsten Vögel der Vereinsausstellungen (Roter und Gelber Kreuzschnabel, Gimpel, Stieglitz, Erlenzeisig) nehmen an der Verbandsausstellung, die vom „Salzkammergutverband der Vogelfreunde“ organisiert wird, teil. Eine Jury bewertet die ausgestellten Vögel und es ist der Traum eines jeden „Vögelfonga“ einmal mit einem von ihm gefangenen Vogel den Verbandsieger zu stellen.

Jagdliches aus dem Bezirk Gmunden

Der Bjgm. des Jagdbezirkes Gmunden, Johann Enichlmair hielt anschließend einen Informationsvortrag über die Jagd in OÖ, insbesondere mit Schwerpunkt, dem Bezirk Gmunden. Die Jagd hat in OÖ eine lange Tradition, der kleine Mann hatte „Holzrechte – Nutzungsrechte und Weidrechte“, wonach er in gewisser Weise gebunden war und von den Gutsbesitzern „abhängig“ war. Die Bundesforste besitzen in Hallstatt fast 99 % der Wälder. Allein die Gemeinde Grünau im Almtal erstreckt sich im Bezirk Gmunden im Traunviertel auf einer Fläche von 230 km in 528 Meter Seehöhe. Grünau ist die größte Gemeinde in Oberösterreich. Im Süden des Tales befindet sich der Almsee, im Nordosten sind der Große und der Kleine Ödsee zu finden, knapp drei Viertel des Gemeindegebietes sind bewaldet – all das und das nahe Tote Gebirge machen Grünau im Almtal zu einem überaus beliebten Urlaubsziel für Erholungssuchende und Naturliebhaber. Es gibt dort

32 Eigenjagden. Der Bezirk Gmunden ist 142.000 ha groß und 2012/2013 lag der Abschuss bei ca. 7.160 Stück Schalenwild. Davon waren: 4.400 Stück Rehwild, 1.738 Stück Rotwild, 898 Stück Gamswild und der Rest Schwarzwild. Im Bereich der Rotwildbejagung wird es immer „problematischer“, da die Abschussnehmer vermehrt zunehmen und die Pächter abnehmen. Wünschenswert wären wieder kleinere Jagden mit ca. 400 bis 500 ha. Es ist nicht leicht, Interessenkonflikte und Interessenvertreter auf einen Nenner zu bringen, denn die landwirtschaftlichen Belange sollen auch berücksichtigt werden. Weiters nimmt der „Gemüseanbau“ stetig zu, dieser ist keine Sonderkultur. Die Anbauer stellen hohe Schadenforderungen durch Wildschäden. Die Rotwildfütterung sollte „wiederkäuergerecht“ und inhaltlich passend sein. Mit dem Spruch „Wenn man Wildtiere wie „Schweine“ füttert, züchtet man in der Folge auch „Schweine“, schloss der Bezirksjägermeister seinen profunden Vortrag.

Große Vogelausstellung im Kongress- und Theaterhaus

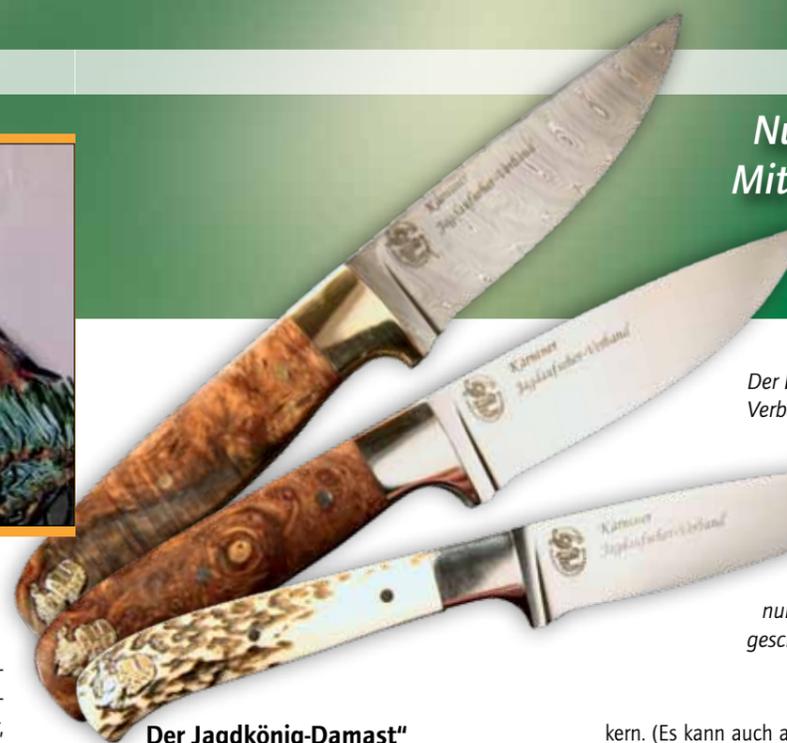
Am Sonntag Nachmittag besuchten wir dann zum Abschluss der Exkursion die Vogelausstellung



Traditionelle und urige Salzkammergut „Vögelfonga“ in Aktion.

lung des Salzkammergutverbandes der Vogelfreunde in Bad Ischl, wobei uns DI Dr. Ludwig Wiener als fachkundiger Berater zur Seite stand. Es war schön anzusehen, wie die zahlreichen Vogelfänger, ob jung oder alt, mit Hüten geschmückt, bei der Sache waren. Auffallend war, dass fast alle Vögel im Raum, teilweise singend und fröhlich zwitschernd in ihren Käfigen sitzend, die vielen Besucher ohne Scheu und Hektik akzeptierten. Man konnte sehen, welcher Stellenwert die Tradition hier noch hat. Im Anschluss trat die Heimreise an, die uns über das Ennstal, Schladming, Flachau und zurück in unsere Kärntner Heimat führte. Ein herzlicher Weidmannsdank noch an unseren LO für die Organisation dieser erlebnisreichen Exkursionsreise, sowie an Dr. Ludwig Wiener für den spannenden Vortrag und die „ornithologische“ Unterweisungen, mit denen er uns den Vogelfang im Salzkammergut näher brachte. Ein Weidmannsdank auch an den Bjgm. Johann Enichlmair, der uns einen verständlichen Überblick über die Jagd in Oberösterreich, mit Schwerpunkt im Bezirk Gmunden, verschaffte.

Nur für Mitglieder: Neue exklusive Verbandsuntensilie



Der Landesvorstand hat in seiner Sitzung vom 8. November beschlossen, unser Verbandsutensiliensortiment um ein exklusives Stück zu erweitern. Das neue „KJAV-Verbandsmesser“ wird von der Fa. „exklusiv-messer Schurian“ aus Feldkirchen speziell für den KJAV gefertigt. Exklusiv in den Griff verarbeitet ist die goldene Verbandsnadel, und die Klinge ziert der Schriftzug „Kärntner Jagdaufseher-Verband“ mit Verbandslogo. Es werden drei Fertigungs- und Preisvarianten dieses Messers zum Kauf angeboten. Die Messer sind fortlaufend nummeriert und können ab sofort nur von Mitgliedern über unsere Landesgeschäftsstelle zu nachfolgenden Exklusivpreisen erworben werden.

Der Jagdkönig-Damast

Das Messer ist aus Torsionsdamast mit einer mitteltiefen Ätzung und ist ein Messerstahl der Sonderklasse, nicht nur optisch, sondern auch in der Praxis.

Die Backe und die Niete sind aus hochpolierter Bronze und das Griffmaterial ist aus stabilisiertem Nusswurzelholz. (Es kann auch aus Hirschhorn oder anderen Hölzern gefertigt werden).

Die Messerscheide ist aus handgenähtem Rossleder. Verkaufspreis brutto: **600,- Euro**

Der Jagdkönig-Ahornwurzel

Das Messer ist aus spiegelpoliertem Böhler N690 Stahl, die Backen und Niete sind aus Edelstahl. Griffmaterial ist aus stabilisiertem Ahornwurzel-

kern. (Es kann auch aus Hirschhorn oder anderen Hölzern gefertigt werden). Die Messerscheide ist aus handgenähtem Rossleder. Verkaufspreis brutto: **280,- Euro**

Der Jagdprinz-Hirschhorn

Das Messer ist aus spiegelpoliertem Böhler N690 Stahl, die Backen und Niete sind aus Edelstahl. Griffmaterial ist aus heimischem Hirschhorn. (Das Messer kann auch mit stabilisiertem Holz gefertigt werden). Die Messerscheide ist aus handgenähtem Rossleder. Verkaufspreis brutto: **200,- Euro**

Alle Messer werden mit einer Standardscheide angeboten! Andere Scheiden haben einen Aufpreis von 15,- Euro und müssen extra geordert werden.

Zusatzinformationen

Die Messer sind alle absolut rostfrei. Die Härte der Messerklingen sind: Beim Böhler N690, 60 HRC*. Beim Torsionsdamast, 62 HRC* nach dem Anlassen.

*HRC ist eine Internationale Stahlhärteskala nach Rockwell. Die Stabilisierung erfolgt im Vakuumofen mit flüssigem Epoxy-Harz, d.h. das die kleinste Pore im Holz mit Epoxy gefüllt ist und dadurch völlig unempfindlich gegenüber Schmutz und Flüssigkeiten (Schweiß) ist. Es können auf Wunsch auch Ehrungsschriftzüge (z. B. Name; zum 50. Geburtstag; zum Pensionsantritt; zum 40-jährigen Firmenjubiläum usw.) am Messer angebracht werden! Die Fa. „exklusiv-messer Schurian“ gewährt jedem Käufer eines KJAV-Verbandsmessers eine dreijährige, kostenlose Messerschleifgarantie!



Messerscheide-Sonderanfertigung



Messer mit Standardscheide

... Sonderanfertigung ... Messerbaukurse ... Schleifdienst ... Perfekt als Geschenk ...

exklusiv  messer
SCHURIAN
Mobil: 0660 760 11 33

exklusiv-messer Schurian e.U.
Buchscheiden 10
9560 Feldkirchen
www.exklusiv-messer.at





Aspekte des zeitgerechten Weidwerks

Text: DI Hanspeter Pussnig – angelehnt an die Ausführungen von Prof. Dr. Johannes Dieberger · Fotos: Othmar Penker und KJAV-Archiv

Wir Jäger geraten immer mehr in Bedrängnis aufgrund unseres Tuns. Aus zahlreichen jagdgegnerischen Büchern, Homepages und persönlichen Konfrontationen geht hervor, wie umstritten die Jagd gegenüber einer großen Gruppe der nicht jagenden Bevölkerung ist. Die Argumente der Jagdgegnerschaft sind nicht einfach als nichtig abzutun, sie sollen uns vielmehr dazu bewegen, nachzudenken warum wir eigentlich jagen. Ein altes Sprichwort sagt „Nicht bloß gerne tun, auch können muss man's“. Zu diesem Können gehört nicht nur das Wissen über jagdbare Tiere, den Umgang mit der Waffe und das Jagdgesetz. Hier zählt auch das Wissen dazu, WARUM man denn der Jagd frönt und z. B. einem Gamsbock nachstellt und schließlich erlegt. Wir müssen zugeben, dass auch Nichtjäger bei Fragen das Jagdwesen betreffend berechtigt sind mitzureden. Das freilebende Wild gehört weder dem Jagdausübungsberechtigten noch dem Grundeigentümer, auf dessen Besitz es sich gerade befindet. Alle wilden Tiere sind öffentliches Eigentum. Das Jagdgesetz berechtigt den Grundeigentümer bzw. den Jagdausübungsberechtigten lediglich „... Wild nach den Bestimmungen des Jagdgesetzes zu verfolgen, zu erlegen und sich anzueignen.“ Diese Formu-

lierung macht deutlich: wenn mich das Gesetz berechtigt, mir eine Sache anzueignen, dann kann ich nicht vorher schon der Eigentümer gewesen sein.

Warum jagen wir?

Es gibt drei zentrale Argumente, die ich von Jägern auf die Frage, warum sie denn jagen, immer wieder höre:

1. Die hohen Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft zwingen uns Jäger praktisch zu jagen, wir müssen das ausgerottete Großraubwild (Wolf, Bär, Luchs) ersetzen.
2. Jagd ist angewandter Naturschutz. Ohne Jäger gäbe es schon lange kein Wild mehr.
3. Der Jagdtrieb ist uns angeboren- er zwingt uns jagen zu gehen.

Diese drei Motive der Legitimation der Jagd glauben vielleicht noch einige wenige Weidmänner, Nichtjäger nehmen uns das schon lange nicht mehr ab. **Zu 1.:** Ein sehr fadenscheiniges Argument, nur im Interesse der Land- und Forstwirtschaft „Schädlingsbekämpfung“ zu machen. Wer soll uns glauben, dass wir beispielsweise um sehr hohe Kosten von den Bundesforsten ein Revier pachten, nur um dieses Revier von den schälenden, verbeißenen und fegenden Schalenwildbeständen zu erlösen?

Zu 2.: Jagd ist nicht angewandter Naturschutz. Das Wesen der Jagd liegt in der Nutzung von freilebenden Wildtieren. Durch die Jagd wurden freilich einige besonders interessante Arten gefördert, Arten die für die jagdliche Nutzung in Frage kommen sei ergänzt. Andererseits haben falsches Verständnis für natürliche Zusammenhänge und jagdliche Verfolgung zur Ausrottung zahlreicher heimischer Wildarten geführt. All diese Maßnahmen wurden und werden nicht im Interesse des Naturschutzes gesetzt- auch wenn z. B. Artenschutzprogramme für Raufoßhühner oder Trappen für Jäger und Naturschützer gleich wünschenswert sind.

Ohne Wild keine Jagd – eine Frage der Ehrlichkeit

Der treffendste Indikator dafür, dass Jagd nichts mit angewandtem Naturschutz zu tun hat, ist wohl der finanzielle Aufwand. Geben wir für Pacht eines Reviers jährlich tausende Euro aus, weil wir angewandten Naturschutz betreiben wollen? Fahren wir lastwagenweise Futter ins Revier, nur um unseren Mitmenschen das Wild zu erhalten? Nein, wir wollen, dass das Wild gut über den Winter kommt, damit wir es in der nächsten Saison nutzen können.

Jagd muss einen aneignende Wirtschaftsform bleiben, die uns Freude bereitet und bei sachgerechter Ausübung niemandem schadet.

Zu 3.: Ein Trieb ist eine zwanghafte Handlung, ein Antrieb, der in uns steckt und angewölft ist. Wir sind die Objekte des Triebes, er steuert uns (z. B. Selbsterhaltungstrieb). Unsere Vorfahren in der Steinzeit lebten nur zu 30 % von Wildbret; den restlichen Teil des Nahrungsbedarfes erwarben sie durch Sammeln. Verfolgt man so einen Trieb, eine zwanghafte Handlung? Die Fallenjagd spielte viele Jahrtausende eine große Rolle. Es sei dahingestellt, dass sich durch das Aufstellen und Kontrollieren einer Falle ein Jagdtrieb befriedigen lässt. Nicht das ganze Jahr über wird mit gleicher Intensität gejagt. Wie befriedigt man einen allfälligen Trieb dann in der Schonzeit? Wie schaffen es die nicht-

durch irgendeine andere Weise durch natürliche Regelmechanismen entzogen werden müsste. Ein Biotop verträgt nur eine gewisse Anzahl an Individuen einer Art. Überschüssige müssen abwandern und wenn dies nicht mehr möglich ist fallen sie einem Siechtum zum Opfer. Der Begriff „Kompensatorische Sterblichkeit“ beschreibt dieses Phänomen: werden Tiere durch Abschuss entnommen, geht die natürliche Mortalität zurück und der Zuwachs wird angekurbelt.

- Durch das Jagdwesen werden zahlreiche Arbeitsplätze gesichert in Form von Jagdpersonal, Herstellung und Vertrieb von jagdlicher Ausrüstung,

Wie kann die Jagd Zukunft haben?

Die Jagd kann nur Zukunft haben, wenn wir uns wieder auf das Wesen des Weidwerkes besinnen. Jagd ist die Nutzung von freilebenden Wildtieren- sie ist also eine aneignende Wirtschaftsform. Das Wort „aneignend“ steht hier im Gegensatz zu „produzierend“. Produzierende Wirtschaftsformen sind z. B. Ackerbau, Viehzucht, aber auch das Heranzüchten von Wildtieren in Gattern – das hat mit Jagd nichts zu tun. Jegliche Hegebemühungen, die nur starke Trophäen zum Ziel haben, sind abwegig und widersprechen den Interessen von Jagd und Naturschutz. Hoch bewertete Trophäen haben weder für



Zum jagdlichen Können gehört nicht nur das Wissen über jagdbare Tiere.



Überschüssige Individuen müssen abwandern oder fallen dem Siechtum zum Opfer, wenn sie nicht jagdlich genutzt werden.



Ist Jagd „Schädlingsbekämpfung“ nur im Interesse der Land- und Forstwirtschaft?

jagenden Menschen mit diesem Trieb fertigzuwerden? Nicht ein Trieb steuert unser Tun, vielmehr ist es eine Art Opportunismus, ein Streben nach Erfolg. Angewölft mag uns ein „Interesse am Beutemachen“ sein. Dies stellt ein legitimes Motiv für die Jagd dar.

Warum jagen wir nun; was sind die Argumente für die Jagd?

- Es ist sinnvoll, die Ressource „Wild“ zu nutzen, wenn dies nachhaltig und ohne Schaden für die Natur möglich ist. Die Jagd nimmt von der lebenden Population einer Art - bei sachgerechter Ausführung – nur den Teil weg, der ihr sonst

Bekleidung, Literatur und dergleichen. Die Einnahmen für Jagdpacht bilden für viele land- und forstwirtschaftliche Betriebe einen wesentlichen Teil des Umsatzes.

- In der Ernährung ist der Anteil an Wildbret zwar sehr gering – jedoch stellt er eine hochwertige Bereicherung dar.
- Die Jagd hat einen großen Einfluss auf das Wohlbefinden. Man denke an Ausgleichsbeschäftigung, Naherholung, Regenerierung für Leib und Seele.
- Die Jagd ist ein Mitbegründer der ländlichen Kultur. Man denke nur an die Jagdlieder, die Jäger/Wilderergeschichten, usw.

die jagdliche Qualität des Erlegers noch für das Erlegungsrevier Weiserqualität – sie können bestenfalls die materielle Potenz des Schützen bezeugen. Jagd soll sich wieder auf die ursprünglichen Aufgaben, die nachhaltige Bewirtschaftung von Wildbeständen und das Beutemachen besinnen. Die Jagd muss eine Nutzung der Natur bleiben, wobei hier die berechtigten Interessen des Natur- und Tier-schutzes ausreichend zu beachten sind. Wir dürfen uns nicht hinter fadenscheinigen Argumenten, die unser Tun rechtfertigen sollen verstecken. Wir müssen uns zurückbesinnen, dass Jagd eine aneignende Wirtschaftsform ist, die uns Freude bereitet und bei sachgerechter Ausführung niemanden schadet.

ERFAHRUNG • KOMPETENZ • ZUVERLÄSSIGKEIT

BAUMEISTER Ing. Arnulf Stroj
Baumanagement GmbH

9536 St. Egyden
Tel. 0676 70 72 093
office@bm-stroj.at

Bauen Sie auf uns.



ARNULF STROJ
BAUMANAGEMENT

Beratung • Entwurf • Planung • Bauaufsicht • Ausschreibung • BauKG • Projektentwicklung • Projektleitung

Kompetenz, Pünktlichkeit, Teamwork und Präzision ...



MÖRTL
ERHARD MÖRTL
BAUGESELLSCHAFT M.B.H.

A - 9400 WOLFSBERG
AUENFISCHERSTRASSE 1
TELEFON 04352/4242-0
TELEFAX 04352/4242-55
E-MAIL: INFO@MOERTL-BAU.AT
WWW.MOERTL-BAU.AT

... Werte, auf die man bauen kann.



Text: Peter Pirker · Fotos: Anneliese Pirker

12. Jägerwallfahrt und Hubertusmesse

Hubertusmessen sind uns Jägern vertraut. Sie bringen uns zur Besinnung und lassen uns reflektieren, darüber, was wir sind und was wir tun. Gemäß der Geschichte ist der heilige Sankt Hubertus unser Schutzpatron. Der Hirsch mit dem besagten Kreuz zwischen dem Geweih steht als „Sinnbild“ von Tier und Kirche. Wir Jäger sollten uns während der Ausübung des Weidwerks immer die Frage stellen: „Ist mein Tun richtig?“ So dürfte es auch dem jungen St. Hubertus ergangen sein. Diese Grundhaltung der „Achtung“ vor dem Geschöpf ging als Weidgerechtigkeit in die Verhaltensgrundsätze der Jägerschaft ein und stellt auch unser Leitbild dar!

Die Kärntner Jägerschaft lud wie im vergangenen Jahr mit einer persönlichen Einladung zur 12. Jägerwallfahrt mit Hubertusmesse am 3. November 2013 in das ehrwürdige Stift St. Georgen am Längsee ein. Um 8.00 Uhr trafen sich Jäger, Jägerinnen des HR 108 – St. Georgen/Längsee mit dem HRL Karl Schmied, dem sich noch der HRL Walter Klimbacher vom HR 110 und HRL Walter Auswarth vom HR 109, anschlossen, vor dem GH Ranner in St.

Donat, um in der Folge nach St. Georgen/Längsee zu pilgern. Die Jägerschar, allen voran ich als Kreuzträger, mit dem von meiner Gattin liebevoll geschmückten Herrgott auf dem Bergstock, pilgerten auf der Landesstraße in Richtung der Burg Hochosterwitz. Diesmal wurde die Jägerschar von sechs treuen Hunden verschiedenster Jagdhundrassen begleitet, was ein schönes Bild abgab. Der Weg führte dann über Pirkfeld und Pödeblach nach Reipersdorf, wo die Pilgerschar einen kleine „Rast“ beim Oberen Moser einlegte, um dann den Anstieg nach St. Georgen am Längsee leichter zu bewältigen. Der Wettergott hatte diesmal nicht gerade Einsicht mit den jagdlichen Pilgern, denn es regnete leicht, was jedoch mit entsprechender Kleidung nichts ausmachte. Man konnte im Zuge der

Wallfahrt richtig in sich gehen, innere Einkehr halten und die kleine Gruppe der Pilger, bestehend aus Jäger, Freunden und Bekannten ließen den Alltagsstress hinter sich.

Einzug in das Stift St. Georgen

Gegen 10.35 Uhr erreichten wir die Allee des Stiftshofes, widmeten uns innerlich dem Gebet und zogen auf den Vorplatz ein. Dort trafen wir auf die jagdlichen Pilger aus Brückl und dem Krappfeld. Mit der alten Überlieferung, nämlich dem symbolischen Überkreuzen der geschmückten Herrgotts-kreuze, erfolgte die Begrüßung der Pilger aus den anderen Regionen. Die festlich geschmückten Kreuze waren wieder ein Anziehungsmagnet bei



Oben: Zusammenkunft der Pilger vor dem Landgasthof Ranner in St. Donat mit den drei Hegeringleitern.

Links: Begrüßung der Teilnehmer an der Jägerwallfahrt durch Bischof Dr. Alois Schwarz im Stiftshof.



Gedenken an die im Jahr 2013 verstorbenen Jagd- aufseherkameraden

Wir wollen ihnen ein in Dankbarkeit
verbundenes und ehrendes
Andenken bewahren.

Johann Kogler

Jg. 1937, Steuerberg

Johann Hueter

Jg. 1927, Berg im Drautal

Gottfried Gradenegger

Jg. 1941, Deutsch Griffen

Alfred Zlami

Jg. 1932, Lavamünd

Siegfried Wolfger

Jg. 1944, Metnitz

Georg Schneider

Jg. 1956, Spittal

Siegfried Beer

Obervellach

Johann Aichholzer

Jg. 1941, Penk i. Mölltal

Heinz Dünser

Jg. 1937, Althofen

Sie alle waren langjährige Mitglieder des
Verbandes und haben ihre Pflichten
als Jäger und Jagdaufseher stets
gewissenhaft erfüllt.

Wir verneigen uns und sagen ein letztes
Mal Weidmannsdank und Weidmannsheil

Der Landesvorstand
Der Landesobmann

vielen Wallfahrtsbesuchern. Anschließend marschierte ich mit vier weiteren Kreuzträgern andächtig in den Stiftshof ein, wo die vielen Pilger schon vom Diözesanbischof Dr. Schwarz, LJM Dr. Gorton, LJM-Stv Monz, Bezirkshauptfrau Dr. Egger und anderen Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft erwartet und empfangen wurden. Nach einer Ansprache des LJM und der Begrüßung und Segnung durch den Bischof zogen wir in die Stiftskirche ein.

Hubertusmesse mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Wie bereits gewohnt war die Stiftskirche bis auf den letzten Platz gefüllt und der Höhepunkt war die von Bischof Dr. Schwarz, assistiert von DDR Christian Stromberger, gelebte Hubertusmesse. Musikalisch umrahmt wurde die Messe vom „Da 8 Gsong“ und der JHGB „Herzogstuhl“. Der Sologesang des Chorleiters berührte die vielen Besucher der Hubertusmesse. In seiner Hubertuspredigt brachte Diözesanbischof Dr. Schwarz zum Ausdruck, dass man sich der vielen Jungjäger annehmen sollte, die jedes Jahr hinzukommen.

Diese sollten bestimmte Werte übernehmen, um die Natur mit all ihren Schönheiten schätzen zu können. Damit ist auch gewährleistet, dass sie ihre Tätigkeit „waidgerecht“ ausüben werden. Er verglich die Jäger mit Zachäus, der auf einen Maulbeerbaum stieg, um Jesus zu sehen. Dieser forderte ihn dann auf, doch vom Baum zu steigen! Die Jäger mögen „symbolisch“ auch heruntersteigen und sich mancher Werte besinnen oder auch manchmal verzeihen können. Sie sind mit den Gedanken dann am Boden, müssen dann vielleicht nicht schießen und können Heger sein. Es ist wichtig untereinander auszukommen, sich zu verstehen, denn durch die Arbeit des Jägers bringt man die Natur in Einklang. Das Schöne ist, dass Jäger täglich aufs Neue erleben dürfen, wie nahe man in der Natur eigentlich am Schöpfer ist und dies auch schätzen sollte.

Mit einer Agape an Pilger und Gäste im Stiftshof, bei der eine Pilgersuppe gereicht wurde, fand ein regnerischer, aber trotzdem wunderschöner Tag der Besinnung, des Rückblickes, der Vorausschau und dem Gedenken an verstorbene Jagdkollegen seinen Ausklang.



Lokale Kompetenz. Für Ihren Erfolg.

Beratung auf höchstem Niveau:

- Steuerberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Unternehmensberatung
- Corporate Finance Consulting

www.tpa-horwath.com

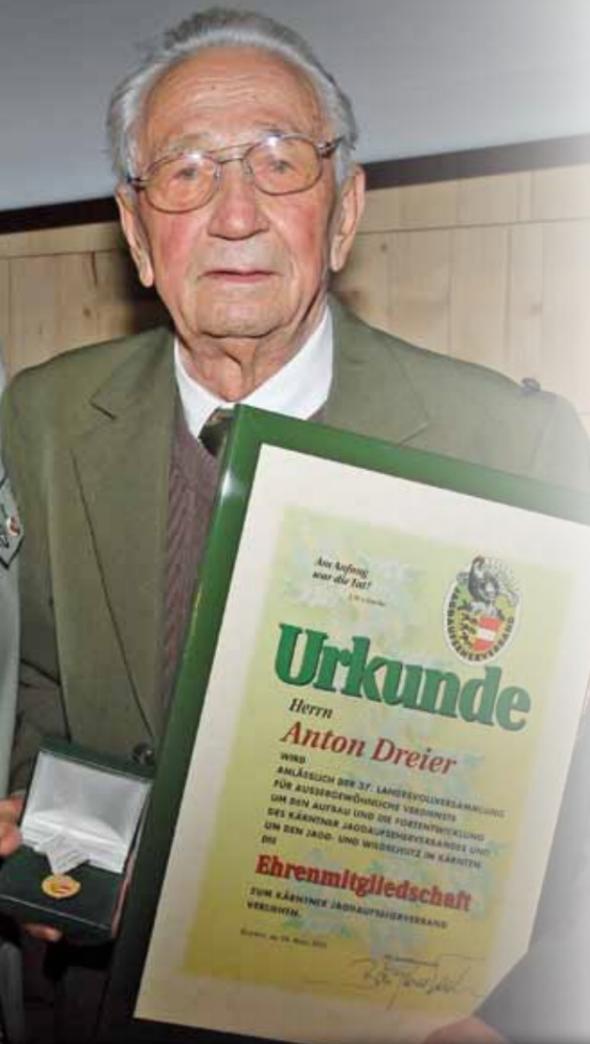
TPA Horwath

A-9020 Klagenfurt
Walther-von-der-Vogelweide-Platz 4
Tel. +43 463 327 46-0, Fax DW 199
E-Mail: klagenfurt@tpa-horwath.com

Graz | Hermagor | Klagenfurt | Kress | Langenlois
Lilienfeld | Schrems | St. Pölten | Villach | Wien | Zwettl

Altlandeskassier und Ehrenmitglied Anton Dreier – zum 90er

Text: Bernhard Wadl · Foto: Alfred Blaschun



Am 24. Dezember 2013 wird er seinen 90. Geburtstag feiern und damit ist er unser „Christkindl“ im Landesvorstand. Anton Dreier, Jahrgang 1923, ist ein Mann der „zweiten Stunde“ beim Aufbau des Jagdaufseher-Verbandes.

Im Jahre 1973 als Gründungsmitglied der BG Völkermarkt beigetreten, wurde er von der Verbandsführung schon nach kurzer Zeit in die Funktion des Landeskassiers berufen und sollte von da an die Finanzen des KJAV 15 Jahre mit viel Übersicht, Geschick und Sparsamkeit verwalten. Er war so sparsam im Geldausgeben, dass er bald als den berühmten Namen „der Schotte“ erhielt.

Der Jubilar ist nicht nur Zeitzeuge im Wissen um die Entstehung und Aufwärtsentwicklung des Verbandes, sondern heute trotz seiner beachtlichen 89 Lebensjahre das älteste aktive (stellv.) Mitglied im Landesvorstand. Von 1980 bis 2003 übte er darüber hinaus als aktiver Mehrfächerprüfer (Hauptfach war das Hundewesen) in der Jagdaufseherprüfungskommission der Ktn. LReg. 23 Jahre lang eine nicht minder verantwortungsvolle Funktion im Jagdschutzwesen dieses Landes aus.

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im Alban-Berg-Saal von Ossiach

Damit aber nicht genug, war Anton Dreier bis vor wenigen Jahren noch aktives Mitglied im Komitee des Jagdaufsehervorbereitungskurses und war 17 Jahre verlässlicher und aktiver Mitarbeiter und Helfer bei den quartalsmäßigen

Versandarbeiten der Jagdaufseherzeitung in Klagenfurt. Als Jäger und Jagdaufseher hat er sich Zeit seines Schaffens um das Wohlergehen der Hasenbesätze und als Straßenfallwildreferent im Bezirk Völkermarkt stark und verdient gemacht. Ein Schmankerl zu seinen Humor: Sehr gefreut hat sich Toni Dreier in den vergangenen Jahren immer über die Geburtstagsglückwünsche des LO am Heiligen Abend – seinem Geburtstag – aber sich dabei auch immer wieder leise beklagt, welch wirtschaftlichen Schaden er in den vergangenen 89 Jahren durch diesen Geburtstermin (24. Dezember/Weihnachten und Geburtstag an einem Tag) erlitten hat.

Der Landesvorstand hat im März 2010 beschlossen, dem hochverdienten Funktionär und aktiven Landesvorstand, Zeitzeugen und Jagdaufseherkameraden, Gendarmerie-BezInsp. i.R. Anton Dreier im Rahmen der 37. Landesvollversammlung die Ehrenmitgliedschaft zum Kärntner Jagdaufseher-Verband zu verleihen. Im Jahr 2011 hat er in Kraig als Delegierter noch mit großer Aufmerksamkeit an der 38. Landesvollversammlung teilgenommen. Seither genießt er bei relativ guter Gesundheit seinen Lebensabend mit seiner Frau Maria in seinem Haus in Völkermarkt.

Dir, lieber Toni, zu deinem 90er einen herzlichen Weidmannsdank für alles, was du für uns und den KJAV geleistet hast! Alle Freunde und Jagdaufseherkameraden, die dich schätzen und mögen, wünschen dir noch viele Jahre Wohlergehen bei guter Gesundheit!



Valentin Miklau

... unserem Jagdaufseherkameraden und Mitglied seit 1988, Eigenjagdbauer in Leppen und Sänger im Jägerchor, **Valentin Miklau** aus Bad Eisenkappel zu seinem am 4. Dezember gefeierten 50er.

... unserem ao. Mitglied und HRL, **Horst Schreiner** aus Feldkirchen, zu seinem am 8. Dezember gefeierten 80er.

... unserem Mitglied seit 1975, **Walter Penker** aus Radenthein, zu seinem am 13. Dezember gefeierten 75er.

... unserem Jagdaufseherkameraden und Bezirksdelegierten a.D., Mitglied seit 1975, **Alfred Tobernigg sen.** aus Althofen, zu seinem 80er, den er am 17. Dezember feiern wird.

... unserem Gründungsmitglied seit 1973, **Peter Schober** aus Großkirchheim, zu seinem 75er, den er am 22. Dezember feiern wird.

... unserem Ehrenmitglied und langjährigen Landeskassier a.D., **Anton Dreier** aus Völkermarkt, der am 24. Dezember seinen 90. Geburtstag feiern wird.

Allen Jubilaren (auch den hier namentlich nicht Genannten) die herzlichsten Glückwünsche, Gesundheit und Wohlergehen für die kommenden Lebensjahre sowie auf der Jagd immer viel Anblick und Weidmannsheil.

Der Landesobmann, der Landesvorstand

Ehrenmitglied Eduard Mirnig – ein rüstiger 80er

Text: Bernhard Wadl · Foto: Alfred Blaschun

Mit Stolz und Freude ein Blick zurück auf den 22. Feber 1973

Seit 1969 ist Eduard Mirnig auch Mitglied der Kärntner Bergwacht und hat in dieser Funktion Anfang der 1970er Jahre auch die Bekanntschaft mit dem damals in der Klagenfurter Bezirkshauptmannschaft als Beamter tätigen Ignaz Gütensfelder gemacht. Ignaz Gütensfelder trug sich schon länger mit dem Gedanken an die Gründung einer Vertretungsorganisation der Jagdschutzorgane in Kärnten und fand in den Jahren 1971/72 letztlich in Eduard Mirnig, Ing. Max Fischer, Thomas Tauchhammer und Rudolf Rutter einige Klagenfurter Gleichgesinnte und Mitstreiter für die Idee und Initiative zur Gründung des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes. Eduard Mirnig kann sich heute noch gut an die PropONENTEN- und Gründungsversammlung am 22. Feber 1973 im Klagenfurter Gasthaus „Skanzoni“ erinnern. Doch keiner der damals anwesenden Verbandsgründer hätte an diesem Abend geahnt, wie sich dieser von ihnen gegründete Kärntner Jagdaufseher-Verband in den kommenden 40 Jahren entwickeln sollte. Eduard Mirnig ist nach einigen Jahren als Schriftführer im Landesvorstand in die „zweite“ Reihe zurückgetreten, aber bis heute aber immer aktives und stolzes Mitglied im Verband geblieben. Für den langjährigen Verantwortlichen für das Auswahlverfahren für die Aufnahme in die Kärntner Bergwacht ist die laufende Fort- und Weiterbildung der Jagdschutzor-

gane eine der wichtigsten Investitionen in die Zukunft.

Der Stolz eines Ehrenmitgliedes auf die Entwicklung seines KJAV

Über die Ehrungen und Auszeichnungen der Verbandsgründer im Rahmen der 35. und 40. Landesvollversammlung in Liesing bzw. Millstatt hat er sich sehr gefreut, und die ihm dort verliehene Urkunden hängen auch an einem Ehrenplatz in seinem gemütlichen Wohnzimmer. Der Kärntner Jagdaufseher-Verband wünscht unserem Ehrenmitglied Edi Mirnig noch viele Jahre bei bester Gesundheit und auf der Jagd in den Vorbergen der Karawanken noch viele schöne Erlebnisse, Anblick und Weidmannsheil!



Der KJAV gratuliert ...

... unserem Jagdaufseherkameraden und Mitglied seit 1978, dem Werber unserer Jungjagdaufseher und passionierten Helfer beim vierteljährlichen Zeitungsversand, **Rupert Moser** aus Klagenfurt, zu seinem 70er, den er am 5. Oktober gefeiert hat.

... unserem Gründungsmitglied seit 1973, dem pensionierten „Hirschenwirt“ von Weitensfeld, **Werner Glanzer**, zu seinem am 8. Oktober gefeierten 70er.

... unserem Ehrenmitglied und Verbandsgründer, **Eduard Mirnig** aus Klagenfurt, zu seinem am 24. Oktober gefeierten 80er.

... unserem Mitglied und Obmann der Sirmitzer Jagdgesellschaft, **Rudolf Reiner** aus Sirmitz, zu seinem am 31. Oktober gefeierten 60er.

... unserem Mitglied und Altkassier der BG Spittal, **Hubert Tolazzi** aus Spittal, zu seinem am 2. November gefeierten 50er.

... unserem Jagdaufseherkameraden und Mitglied seit 1975, **Adolf Brunner** aus Feld am See, zu seinem am 8. November gefeierten 70er.

Im Jahre 1965 zur Jungjägerprüfung

Im Jahre 1965 legte Eduard Mirnig in Klagenfurt die Jungjägerprüfung und im Jahre 1971 die Jagdaufseherprüfung ab. Vom 1. April 1971 betreute er über 15 Jahre ein EJ-Revier an der Südflanke des Hochobir und war gleichzeitig auch in einem ehemaligen Hespera-Revier auf der Saualm als Pächter und Jagdaufseher tätig. Seit 1997 frönt er seiner Jagdpassion auf einem Besitz des Grafen Orsini-Rosenberg in Sonnegg bei Eberndorf, wo er mit einem Jagdfreund den Abschluss in einem mittelgroßen Waldrevier unterhalb der Oistra gepachtet hat.



SWB - Krafftutter - Volpini de Maestri

9805 Baldramsdorf - Handy: 0676 313 32 03

Tel. & Fax: 04762 7178

swb-krafftutter@aon.at www.swb-krafftutter.at

Spezialblock für Rehwild 20kg

Eine optimale Mischung von verschiedenen Proteinträgern - die besondere Wirkstoffmischung mit Mineralien und Spurenelementen versetzt, kombiniert mit den einzigartigen Vorteilen des Steinbergers Wildfutterblockes.

Enorme Wildpretgewichte und starke Trophäen sind das Ergebnis

Fasantopf 9kg - KNZ Mineral Salzleckstein 10kg - Saublock 20kg

Fotopirsch durch das Jagdjahr – das Siegerfoto!



Der KJAV lädt alle Mitglieder und Jäger des Landes ein, die besten, schönsten und stimmungsvollsten Pirschfotos an die E-Mail-Adresse fotomeile@jagdaufseher-kaernten.at zu senden. Die Bilder werden in der Folge auf der HP des KJAV veröffentlicht!
Ab 2014 wird kein Gewinnerfoto mehr prämiert. Bitte nur Fotos in einer Auflösung von max. 640 pixel (Breite oder Höhe) einsenden. Eingeladen sind alle Mitglieder der Kärntner Jägerschaft! Nicht veröffentlicht werden Jagdstreckenfotos. Für ev. Rückfragen wenden Sie sich an unseren Homepage-beauftragten DI Dr. Jörg Wresnik, E-Mail: joerg.wresnik@gmail.com

Hier das letzte Gewinnerfoto

4. Quartal 2013:

„Kreuzspinne auf der Jagd“ von
DI Hans Pichorner, Paternion

Erfahrungsaustausch mit den Salzburger Jagdaufseherfreunden

Text und Foto: LO

Im Zuge einer Deutschlandreise im vergangenen Oktober trafen der LO des KJAV im Beisein von LK-Stellv. Marianne Mirnig mit dem neue LO des Salzburger Jagdschutzvereines OFö. Ing. Otto Burböck in dessen Salzburger Heimator Flachau zu einem kurzen Erfahrungsaustausch zusammen.

Bei von der Gattin des Salzburger JA-Kameraden im schmucken Jägerstüberl kredenzten Kaffee und Kuchen erzählte der Salzburger Landesobmann über den weiteren Aufbau und die Fortentwicklung des vom Pinzgauer Vereinsgründer und LO a.D. Anton Unterberger im Jahre 2004 gegründetes Salzburger Jagdschutzvereines. Seit Beginn seiner Obmannschaft im Jahr 2012 sind dem Verein schon wieder an die 100 Jagdaufseher beigetreten.

Der Mitgliederstand beläuft sich derzeit auf ca. 320 ordentliche und einige ao. Mitglieder. Nunmehr sei er mit seiner neuen Führungsmannschaft dabei, in allen Gauen kompetente Bezirksvertretungen aufzubauen, um schon im Jahr 2015 flächendeckend über das ganze Bundes-

land Salzburg wirken und gestalten zu können. Auch wolle man zukünftig mindestens zwei Jahresausgaben der Vereinszeitung gestalten und draußen in den Bezirken möglichst viele Informations- und Fortbildungsveranstaltungen anbieten. Im Jahr 2014 werde der Vereins bereits sein zehnjähriges Jubiläum feiern und da gelte es auch, sich schon rechtzeitig Gedanken zu machen. Obwohl selbst als Hegeringleiter für den Bereich Flachau mittlerer Führungsfunktionär der Salzburger Jägerschaft, bedauert LO Ing. Burböck sehr, dass die offizielle Salzburger Jägerschaft mit dem Landesjägermeister an der Spitze nach wie vor kein Interesse am Bestand und der Weiterentwicklung des SJAV zeigt. Er zeigt sich aber überzeugt, dass sich dieses Verhalten ändern werde, wenn sich der Zuspruch der Jagdaufseher im Lande weiterhin so positiv entwickle wie bisher. Der Verein möchte alle ca. 1.500 im Salzburger Jagdwesen tätigen Jagdschutzorgane ansprechen und vertreten.

LO Burböck bekundete dem Kärntner LO gegenüber offen, dass man sich bei weiteren Aufbau



Beim Salzburger LO Otto Burböck in Flachau zu Gast.

des SJAV einiges an Errungenschaften und Aktivitäten von den Kärntner Freunden abschau. Zum Abschied waren sich beide LO einig, zukünftig öfters Gelegenheiten zu solchen Erfahrungsaustauschen nützen zu wollen.

IHR AUSSTATTER FÜR JAGD, OUTDOOR, TRACHTEN & LANDHAUSMODE!

11 x in ÖSTERREICH
...und auch in KLAGENFURT, Schleppkurve, Feldkirchner Straße 136-138/Top 5
Tel. +43 (0) 2626 / 200 26-475
www.kettner.com

Kettner

Genussland Kärnten
Eine Initiative von Landesrat Dr. Josef Martinz

Entdecke das Geheimnis Kärntens

Kärntner Fleisch

www.kaerntnerfleisch.at

In Ihrer Nähe:

Fleischmarkt Klagenfurt, Schlachthofstraße 7
Fleischmarkt Klagenfurt, Schlachthofstraße 5

Fleischmarkt St. Veit/Glan, Lastenstraße 28
Fleischmarkt Wolfsberg, Grazer Straße 16

Gründung eines steirischen Jagdaufseher-Verbandes

Text: Bernhard Wadl · Fotos: Mag. Heinz Tanner und Gerhard Emerschitz.

Der Steirische Jagdaufseherverein wurde im August 2013 über die Hauptinitiative des Grazer OFö. i.R. Ing. Dr. Bruno Pflüger gegründet und der provisorische Landesvorstand lud am Abend des 11. Oktober d. J. alle JA der Steiermark und die wichtigsten Funktionsträger der Steirischen Jägerschaft nach Ragnitz bei Leibnitz in das Schloss Laubegg zur Gründungsversammlung.

Der Einladung folgten knapp 100 Jagdaufseher aus dem ganzen Land. Als besondere Ehrengäste konnte der prov. Vizepräs. Dr. Klemens Grossinger den Kärntner LO Bernhard Wadl und seine Lebenspartnerin, LK-Stellv. Marianne Mirnig, begrüßen. Für die jagdmusikalischen Umrahmung der Tagung sorgte die Jagdhornbläsergruppe „St. Nikolai ob Draßling“!

Der provisorische Vizepräs. Dr. Grossinger legte dem höchst interessierten Auditorium in seiner Eröffnungsrede die Beweggründe für die Gründung eines solchen Vereines in der Steiermark da. Danach ging er auf die zukünftige Arbeit und die in den kommenden Jahren angestrebten Ziele des Vereines ein. So werde der Aufbau des Landesvorstandes und der 13 Bezirksstellen oberste Priorität haben. Der Verein stehe in keinem Konkurrenzverhältnis zur Steirischen Landesjägerschaft, der Steirischen Berufsjägervereinigung oder zu irgendeinem Jagdverein in der Steiermark. Es seien alle jagdlichen Organisationen herzlich zur Kooperation oder Mitarbeit eingeladen. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit liege allen Funktionären des StJAV sehr am Herzen und das Miteinander müsse zum Wohle der Jagd immer im Vordergrund stehen. „Nur mit einer guten Aus- und Weiterbildung gepaart mit kompetentem und bestimmtem Auftreten als beedete Jagdschutzorgane und mit einer entsprechenden Rückendeckung vom Gesetzgeber wird die Gesellschaft die

JA als „Jagdpolizei“ im Jagdwesen anerkennen“, davon sind die Verbandsgründer des überzeugt.

Den KJAV als Vorbild für die Vereinsgründung

Die in Laubegg anwesenden Proponenten machten auch kein Hehl daraus, dass ihr Verein nach dem Vorbild des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes gegründet wurde. In der Steiermark gäbe es ca. 4.000 potentielle Mitglieder, die es zu gewinnen und zu vertreten gelte. Die Jagdaufseher sind eine sehr wichtige Gruppe innerhalb der Steirischen Jägerschaft. Sie sind flächendeckend als öffentliche Wachen tätig und auch für den Naturschutz zuständig. Sie sollen nun mit diesem Verein organisiert werden. Die Institution Jagdaufseher-Verein wird die Interessen seiner Mitglieder auf allen Ebenen vertreten. „Der Zuspruch sei sehr groß“, freuten sich die Gründer unisono. Die vielfältige praktische Erfahrung und das Fachwissen der Aufsichtsjäger soll gesammelt, koordiniert und in die Landesjägerschaft als positive Energie eingebracht werden. Am Ende seiner Vorstellungsrede erläuterte der Vizepräsident noch die wichtigsten Vereinszwecke des neuen Verbandes. Dies seien vor allem die geplanten Dienstleistungen für die Mitglieder, wie beispielsweise:

- Eine laufende Information der Mitglieder durch eine Vereinszeitung;



Der prov. Vizepräs. Dr. Clemens Grossinger erläuterte dem Auditorium kurz die Beweggründe zur Gründung eines Steirischen Jagdaufseher-Verbandes



Blick in das mit knapp 100 Teilnehmern sehr gut besetzte und äußerst interessierte Auditorium.

- eine ständige Aus- und Weiterbildung der Mitglieder;
- und eine kostenlose Rechtsberatung und -vertretung durch einen Rechtsanwalt bei Involvierung eines Mitgliedes an einem Verfahren, das mit dem Aufsichtsdienst zusammenhängt, sofern nicht grobe Fahrlässigkeit oder Vorsatz vorliegt.

Als einziger Gastredner des Abends war der Kärntner LO Bernhard Wadl eingeladen, dem höchstinteressierten Auditorium den Kärntner Jagdaufseher-Verband vorzustellen und einige Einblicke über die Gründung, die Geschichte, die Organisation und Aufbau, die erreichten Ziele und die funktionierende Zusammenarbeit mit der Kärntner Jäger-

schaft zu vermitteln. Der Kärntner LO vergaß nicht zu erwähnen, dass der Gründungsversammlung des KJAV am 17. Juni 1973 auch der damalige Ljgm. Dr. Gerhard Anderluh als besonderer Ehrengast beiwohnte.

Am Versammlungsende war das Präsidium des gegründeten Jagdaufseher-Vereines einer Meinung, dass es zukünftig viel Energie, Engagement und Idealismus bedürfen werde, um den Standard des im 40. Bestandsjahr wirkenden Kärntner Jagdaufseher-Verbandes zu erreichen. Es wurde abschließend um zahlreiche Unterstützung aus

dem Kreis der Jagdaufseher in der Steiermark gebeten. Bedauert wurde seitens der Proponenten, dass die geladenen verantwortlichen Spitzenfunktionäre des Steirischen Jagdwesens allesamt der Einladung zur Gründungsversammlung nicht gefolgt sind.

Auskünfte zum StJAV erteilt:
Verbandsgründer Dr. Bruno Pflüger
Tel. 0664/3229387
E-Mail: bruno.pflueger@aon.at

Anmerkung: Der Kärntner Jagdaufseher-Verband gratuliert den Steirischen Jagdaufseherfreunden und Pionieren zur Gründung eines Jagdaufseher-Verbandes im nunmehr fünften Bundesland Österreichs. Wir wünschen viel Erfolg beim Aufbau und der Fortentwicklung dieser jungen Organisation in der grünen Mark. Dazu viel Engagement, Ausdauer, Durchhaltevermögen und auch viel Freude über erreichte Ziele. Aus dem Kärntnerland ein kräftiges Weidmannsheil und ein herzliches Glück auf!

Jagen in Ungarn mit Sepp Stessl

„Max“ Jagdangebote – jagen zu Fixkosten!
Keine Überraschungen nach der Jagd!
Persönliche Betreuung vor Ort.
„Mit Freude bei Freunden jagen!“

Info: Sepp Stessl 0664/2238065

www.erlebnisjagd.info

Verein der Jagdschutzorgane
in der Steiermark (StJAV)

Positionspapier

1. Der StJAV ist ein Verein, der eigenständig, unpolitisch und unabhängig ist.
2. Der StJAV Verein vertritt die Aufsichtsjäger in der Steiermark, nimmt ihre Interessen wahr und bemüht sich um ihre Aus- und Weiterbildung.
3. Als eigenständiger Verein ist der StJAV bemüht, zu allen in der Steirischen Landesjägerschaft die Jagd vertretenden Vereinen, ein gutes, von einer Äquidistanz (Neutralität) getragenes Verhältnis zu pflegen. Eine Kandidatur bei den Wahlen zur Steirischen Landesjägerschaft strebt der StJAV nicht an. Der StJAV nimmt keinen Einfluss darauf, dass seine Mitglieder auch in einem anderen der die Jagd die vertretenden Vereinen Mitglied oder Kandidaten bei den Wahlen zur Landesjägerschaft sind. Bestehende Mitgliedschaften in einem dieser Vereine werden vom StJAV respektiert und seitens des Vereines der StJA besteht das Interesse, dass das Mitglied auch im Fall einer Mitgliedschaft im StJAV seine Mitgliedschaft im anderen Verein beibehält.
4. Der StJAV ist bestrebt, die fachliche Kompetenz seiner Mitglieder bestmöglich zu fördern:
 - 4.1. Durch eine Verbindung von praktischer Erfahrung und theoretischem Wissen
 - 4.2. Durch Nähe zu den traditionellen Institutionen, die die Kompetenz zum Thema Jagd pflegen.
 - 4.3. Durch ein Aus- und Weiterbildungsprogramm, das die steirischen Möglichkeiten nutzt und einen laufenden Kompetenzzuwachs der Aufsichtsjäger abzielt.
 - 4.4. Durch Etablierung eines Kompetenz Netzwerkes mit dem Zentrum im Jagdmuseum Stainz
5. Die Mitgliedschaft im StJAV bietet folgende Vorteile:
 - 5.1. Vertretung der Interessen der steirischen Aufsichtsjäger durch gute Vernetzung
 - 5.2. Ziel des StJAV ist es, die geprüften Jagdschutzorgane aus allen die Jagd fördernden Vereinen zusammenzuführen, deren Kompetenzen ins rechte Licht zu stellen und zu einer Stärkung des Zusammenhaltes in der Steirischen Jägerschaft beizutragen.
 - 5.3. Hilfestellung in fachlichen Anlässen zB. Rechtshilfe in relevanten praktischen Fällen
 - 5.4. Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten mit einem Kompetenznetzwerk und -zentrum
 - 5.5. Pflege des Image der Aufsichtsjäger in der Bevölkerung.
 - 5.6. Unabhängigkeit und Zugang aus allen Denkrichtungen und im Zusammenhang mit den sonstigen Mitgliedschaften
 - 5.7. Der StJAV ist eine Vereinigung, der die positiver Ressourcen und großen Erfahrungen der steirischen Aufsichtsjäger zusammenfasst und durch Fort- und Weiterbildung die Kompetenz der Jagdschutzorgane stärkt.



Das prov. Präsidium des Steirischen Jagdaufseher-Vereines v.l.n.r.: Dr. Johannes Sonnleitner, Mag. Johannes Maierhofer, LO Wadl und M. Mirnig als Gäste, Dr. Klemens Grossinger, Dr. Bruno Pflüger, Ing. Hanshelmut Helm, Werner Ch. Leitner u. Hanno Schüttmeier.

Terminvorankündigungen für 2014

20. Österr. Jägertagung

13. und 14. Februar in Aigen im Ennstal
Das Thema des diesjährigen Tagung lautet: „Gamswild und Niederwild – vom Wissen zur Umsetzung“.

Weidwerk & Fischweid

vom 28. bis 30. März im Messezentrum Klagenfurt mit Repräsentationsstand des KJAV

41. Landesvollversammlung KJAV im Lavanttal

5. April 2014 mit Beginn um 13.30 Uhr, im Seminargasthof „Stoff“ in St. Margarethen im Lav., Bezirk Wolfsberg.

Univ.-Doz. Dr. Karl Buchgraber (Leiter am LFZ Raumberg-Gumpenstein) – wird als Gastreferent dieser LVV zum Thema: „Gewinnung von hochwertigem Wildfutter und Schaffung von Wildäsungsflächen“, referieren.

Verantwortlich für die Organisation und Rahmenveranstaltung zeichnet die BG Wolfsberg unter BO Ing. Heinrich Paier.

Bezirksversammlungen

Hermagor: 22. März, Grafendorf

Termine und Örtlichkeiten der Bezirksversammlungen 2014 werden in der Märzausgabe 2014 bekannt gegeben

Fortbildungsoffensive

26. April für die Bezirke Wolfsberg, Völkermarkt und Klagenfurt > Veranstaltung im Bezirk Völkermarkt;

6. September für die Bezirke Hermagor und Spittal > Veranstaltung im Bezirk Spittal;

8. November für die Bezirke Feldkirchen, St. Veit und Villach > Veranstaltung im Bezirk Feldkirchen.

Ludwig Thoma Jagd- und Wilderergeschichten

Jagd- und Kulturverlag, ISBN 978-3-925456-87-9, 14,95 Euro

Ludwig Thoma, geboren in Obermergau am 21.1.1867, gestorben am 26.8.1921 in Rottach / Tergernsee. Nach abgebrochenem Försterstudium studierte er Rechtswissenschaft. Neben Schubart, Achleitner, Ganghofer zählt er, mit zahlreichen Erzählungen und Lustspielen, zu den großen bayrischen Schriftstellern. Als leidenschaftlicher Jäger widmete er sich besonders dem dramatischen Kampf zwischen Förstern und Wilddieben.



Rudolf Nohles Der Fangschuss

Erlebnisse und Erfahrungen auf roter Fährte

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 192 Seiten, 90 SW-Abbildungen, 3,2 x 21 cm, ISBN 978-3-7888-1043-6, 19,95 Euro

Falls Ihnen der Autor bekannt vorkommt: Siehe oben. Hier ist übrigens sein Erstlingswerk, das sich nicht nur mit – großteils erfolgreichen – Nachsuchen beschäftigt, sondern auch mit elementaren Fragen wie „sind wir Jäger Meuchler und Mörder?“ Wie das gesamte Buch fordern uns auch die praxisbezogenen Fotos zum Weiterdenken und vor allem zum Weiterlernen auf.

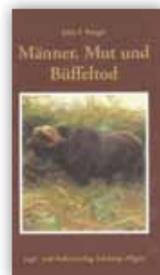


John F. Burger Männer, Mut und Büffeltod

Jagd- und Kulturverlag, ISBN 3-925456-55-4 29,95 Euro

Jagen Männer Kaffernbüffel, brauchen sie den größten Mut, mehr Mut als noch bei Löwenjagden. Nicht immer löst der erste Schuss das zähe Büffelleben. Ein gereizter Bulle aber kennt nur noch ein Streben, den Jäger umzubringen. Mit Todesverachtung verfolgt der angriffslustige und rachsüchtige Büffel sein Ziel, und oft waren seine durchbohrten und zertrampelten Opfer erfahrene Großwildjäger, nicht etwa Anfänger oder wehrlose Eigebozene.

John Burger jagte vierzig Jahre als Berufsjäger im afrikanischen Busch – vorwiegend Kaffernbüffel. Sein Leben hing oft nur noch an einem seidenen Faden oder, sagen wir besser, am Haar eines Büffelleders. Die atemberaubenden Schilderungen seiner gefährlichen Situationen sind authentisch, und so ist es ein wahres Wunder, dass John Burger immer mit dem Leben davon kam. Es ist ein kraftvolles Buch für wirkliche Männer, die das echte Abenteuer lieben, für Männer, die den Mut als eine der höchsten Tugenden achten.



Siegfried Erker Sauen!

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 242 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, 22,6 x 31 cm, ISBN 978-3-7888-1610-0, 49,90 Euro

Die Sauen haben es dem Autor und Wildtierfotografen seit über drei Jahrzehnten angetan. In diversen Revieren, aber auch in Jagdgattern studierte er diese Wildart in seiner passionierten Art.

Anhand seiner praktischen Erfahrungen, erweitert durch sein fachliches Wissen, hat er in diesem Buch mit fast 450 interessanten, einzigartigen Farbfotos anschauliches Material über das Schwarzwild zusammengetragen und so ein Nachschlagewerk für den Saujäger geschaffen. Der Preis des Buches sollte Sie nicht erschrecken, die „Fotostrecke“ es ist wert.



Hans-Georg Schumann Faszination Rauhaar

Zwanzig Jahre auf der Wundfährte mit einer DD-Hündin und einem Rauhaarteckrüden

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 240 Seiten, 26 Abbildungen, 13,2 x 21 cm, ISBN 978-3-7888-1604-9, 19,95 Euro

Ein lesenswertes Zeitdokument: Der Autor hat alle Tiefen der Jagd in der einstigen DDR miterlebt, war einer der gefeierten „Großkopferten“, dann ließ ihn die Staatsmacht fallen – zuviel eigenes Gedankengut war wohl im Spiel. Nur auf eins konnte er sich immer verlassen – auf seine vierläufigen Freunde, die vor allem auf der Nachsuche, aber auch im sonstigen Jagdeinsatz begeistern. Auch ein Buch, wo man aus der Praxis anderer Hundeführer lernen kann.



Gert Andrieu/Helmuth Wölfel Aufbrechen ...

Die Jagd als Spiegel der Gesellschaft
Geleitworte von Dr. Helmut Pechlaner und Dr. Roland Girtler
Leopold Stocker-Verlag, 160 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, 16,5 x 22 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1430-8, 19,90 Euro

Jagd und Jäger geraten immer mehr ins Schussfeld einer kritischen Öffentlichkeit, die ihre Berechtigung prinzipiell in Frage stellt. Tatsächlich gibt es kritikwürdige Aspekte, etwa den herrschenden Trophäenkult und die Ausübung der Jagd als Statussymbol. Doch sind Jäger wirklich nur „Bambi-Mörder“? Welche Gründe gibt es für die Jagd? Und ist es denkbar, dass in unseren Breiten in Zukunft auf die Jagd gänzlich verzichtet wird? Nicht nur der Jäger, wir alle sind auf der Jagd – wir jagen beim Sport nach Anerkennung, beim Einkaufen nach dem besten Angebot, im Beruf nach dem Erfolg. Jagdtrieb und Jagdfieber sind urmenschliche Eigenschaften, ganz einfach deshalb, weil die Lebensweise des Jägers für 99 Prozent der Menschheitsgeschichte prägend war. Das „Warum der Jagd“ betrifft also unser Wesen als Spezies Mensch schlechthin. Die Autoren gehen dieser Frage nach und zeigen auf, welche verschiedenen Emotionen und Gründe Menschen dazu bringen, Jäger zu werden. Wie ist eine ökologische, nachhaltige und vor allem tiergerechte Form der Jagdausübung denkbar? Fehlentwicklungen wie Trophäensucht, Treibjagden auf Zuchtfasane, Gatterhaltung von Rotwild usw. werden klar angesprochen, gleichzeitig aber auch die Frage gestellt, wie es denn ohne Jagd in unserer Kulturlandschaft aussähe, denkt man an die Klage von Land- und Forstwirten über zunehmende Wildschäden, die ausufernde Wildschweinplage u. a. Eigene Abschnitte widmen sich aktuellen Konfliktfeldern, etwa dem Stichwort „Raubwild“: Hat der Wolf bei seinem Versuch zur Rückkehr eine Chance? Wie müssen Jagd, Landwirtschaft und Tourismus auf seine zunehmende Präsenz reagieren? Ein Buch für Jäger und Jagdkritiker, für Tierschützer und Naturnutzer, welches das Für und Wider der Jagd abzuwägen versucht.



Jagdaufseher-taschenkalender 2014



Wie schon seit Jahren gewohnt und von allen Mitgliedern sehr geschätzt, ist auch dieser Ausgabe wieder der sehr begehrte Jagdaufseher-taschenkalender für das Jagdjahr 2014 beigelegt. Mit einem neuen Hintergrundfoto, das Kalendarium etwas vergrößert, mit noch mehr Übersicht und noch mehr Information! Der Kalender sowie die Voll- und Neumondphasen sind auf 2014 abgestimmt. Die Jagd- und Schonzeiten beruhen auf den aktuellen gesetzlichen Bestimmungen. Die Verordnung über die Jagd- und Schonzeiten für Aaskrähen, Eichelhäher, Elstern und Kolkraben trat am 16. 7. 2013 außer Kraft. Eine Bejagung darf bis zum Inkrafttreten einer allfälligen neuen Verordnung nur im Rahmen der von der Landesregierung erlassenen Bescheide stattfinden, siehe Fußnote 3). Nützen Sie diesen Kalender als ständigen „Pirschbegleiter“ im Jagdjahr 2014 und als spezielle Serviceleistung Ihres KJAV.

Der Landesvorstand

Kalender 2014

Wildlife Art 2014

13 großformatige Bilder von Hans Lakomy, Wire-O-Bindung, 69 x 40 cm ISBN 978-3-7888-1619-3 39,90 Euro



Hans Lakomy gehört zu den besten deutschen Illustratoren. Der Wildtiermaler hat in einer Technik aus Kohle und Bleistift Kunstwerke geschaffen, deren Lebendigkeit und Stimmung kaum zu überbieten ist. In 13 schwarz-weißen Bildern veröffentlicht der Verlag erstmals einen internationalen Tierkalender (neben heimischem Wild finden Sie Moschusochse, Kudu, Leopard, Elefant, Gepard und Weißwedelhirsch) in dieser Qualität.

Saumond 2014

Verlag Neumann-Neudamm 13 farbige Abbildungen, Wire-O-Bindung, 29,5 x 21 cm ISBN 978-3-7888-1549-3 9,95 Euro



Jagdhunde 2014

Verlag Neumann-Neudamm 13 farbige Abbildungen, Wire-O-Bindung, 49 x 34,5 cm ISBN 978-3-7888-1548-6 14,95 Euro



Bergjagd 2014

Verlag Neumann-Neudamm 13 Bilder, Wire-O-Bindung, 49 x 34,5 cm ISBN 978-3-7888-1546-2 14,95 Euro



Weidwerk-Kalender 2014

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag Format: 28 x 19 cm, 10,90 Euro

Bei der Gestaltung dieses Kalenders wird mit den besten Wildtierfotografen Europas zusammengearbeitet – in diesem Jahr stammen alle Bilder von Thomas Kranabit. Der seit Jahrzehnten beliebte Stehkalender ist auch als Wandkalender verwendbar und verfügt wiederum über einen großen Serviceteil (Schusszeiten aller Bundesländer, Sonne und Mond ...). Sichern auch Sie sich Ihren Weidwerk-Kalender! Solange der Vorrat reicht.



Jagd & Hund 2014

Verlag Neumann-Neudamm 26 farbige Abbildungen, 26 Zeichnungen, Wire-O-Bindung, 29 x 20 cm ISBN 978-3-7888-1547-9 15,95 Euro



Greifvögel & Eulen 2014

Verlag Neumann-Neudamm, 13 farbige Bilder von Dagmar Growe-Lodzig & Reinhard Lodzig, Wire-O-Bindung, 49 x 34,5 cm ISBN 978-3-7888-1545-5 14,95 Euro



TIERPRÄPARATOR

MANUEL KAMPFER

Lärchenweg 169 • A-9710 FEFFERNITZ

Tel. 0676 / 541 53 10

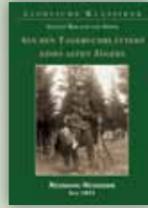
www.praeparator-kampfer.at

Für eine dauerhafte Erinnerung an Ihr Jagderlebnis!

Jagdliche Klassiker

August Roland von Spiess
Aus den Tagebuchblättern eines alten Jägers

Verlag Neumann-Neudamm, Efalineinband mit Goldprägung, 272 Seiten, 76 SW-Abbildungen, 16,8 x 23,5 cm, ISBN 978-3-7888-1578-3, 19,95 Euro



„... Am Abend meines Lebens sehe ich auf einen Stoß fein säuberlich geführter Tagebücher nieder, in welche ich gewissenhaft all meine Erinnerungen in Jägers Freud und Leid geschrieben habe, oft müde des Abends und bei Nacht, nach beschwerlichen Touren Märschen und sonstigen Erlebnissen... Der meiste Erfolg muss errungen sein, und so findet der Leser oft Schilderungen, aus denen ich selbst eine Lehre zog und die vielleicht manch jungen Hubertusjünger in Zukunft eine Richtung sind...“
Soweit die eigenen Worte des wohl bekanntesten Karpapenjägers, dies bezogen auf einen Zeitraum ab 1886. Auch für geschichtlich Interessierte, die das damalige Umfeld näher beleuchtet wissen wollen.

Artur Achleitner
Büchsenpanner – Band III

Erinnerungen aus dem Hofjagdleben
Verlag Neumann-Neudamm, Efalineinband mit Goldprägung, 92 Seiten, 16,8 x 23,5 cm, ISBN 978-3-7888-1399-4, 29,95 Euro



Der Autor lässt Leibjäger und Büchsenpanner zu Wort kommen, deren Tugend eigentlich die taktvolle Diskretion ist. Und so erleben wir die Großen der Geschichte auch in den privaten und sehr persönlichen Momenten des gemeinsamen Jagens. In diesem Band: König Friedrich August III. Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Hans Hoffmann
Ansitz auf graue Schatten

Eine Försterchronik
5. Auflage, Verlag Neumann-Neudamm, Efalineinband mit Goldprägung, 160 Seiten, 16,8 x 23,5 cm, ISBN 978-3-7888-1361-1, 19,95 Euro



Wie schon der Titel sagt, steht die Jagd auf uriges Schwarzwild im Mittelpunkt der frisch-lebendig erzählten Erlebnisse des Oberförsters Hans Hoffmann. Hoffmann war ein leidenschaftlicher, ja bessener Weidmann, der in Mecklenburg und Pommern so viele kapitale Keiler auf die Schwarze streckte, dass er den legendären Beinamen „Sautöter“ erhielt.
Nun, das wird der Leser bei den bei uns gegebenen Verhältnissen schwer schaffen. Aber die Lektüre ist trotzdem nützlich, Sie finden Tipps für die Praxis, die gerade „in Zeiten wie diesen“ wertvoll sein können.

Dr. Remo Probst
Der Baumfalken in Kärnten

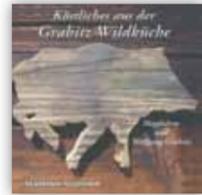
Das Buch ist zum Preis von 21,- Euro (nur!) über den Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten zu beziehen: nww@landesmuseum.ktn.gv.at



Magdalene und Wolfgang Grabitz

Köstliches aus der Grabitz-Wildküche

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 208 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, 21 x 20 cm, ISBN 978-3-7888-1611-7, 14,95 Euro



Das Repertoire des „Wild“ kochenden Jägerhepaares aus Paderborn reicht von bodenständig bis exotisch. Alle Rezepte sind auf bewährte Art (Sie erinnern sich vielleicht noch an „das Hüttenkochbuch“) Schritt-für-Schritt-Anleitungen, die auch Anfängern kulinarische Erfolgserlebnisse schenken können. Auch die zum Teil aufscheinenden Getränkeempfehlungen sollte man zumindest einmal versuchen.



St. Hubertus Jahrbuch 2014

Agrarverlag 296 Seiten ISBN 978-3-7040-2474-9

Harald Klavinus

Betreutes Jagen

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, 128 Seiten, 120 SW-Karikaturen, exklusiv in Leinen, 39 Euro

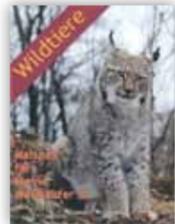


Nicht nur unsere Gesellschaft wird immer älter, sondern auch die Jäger – und auch Haralds Klavinus – auch wenn man das seinen Karikaturen nicht ansieht. Im Gegenteil: Sie werden immer schärfer. In diesem Buch wendet sich Haralds Klavinus jenen Jägern zu, die nah an ihrem Lebensabend stehen und bläst ihnen mit dem Buch „Betreutes Jagen“ ein Letztes Halali. Speziell ausgestattete Rollatoren, besonders saugfähige Seniorenwindeln für den langen Nachtansitz, in Gehhilfen eingebaute Schießstöcke und viele andere seniorengerechte Jagdutensilien sind in diesem Buch zu sehen. Dieser Karikaturenband ist wirklich der und das Letzte – und ein garantiertes Muss für alle, die das Lachen noch nicht verlernt haben. Und natürlich auch für alle, die sich wieder einmal so richtig empören wollen.

Für Kinder

Malspaß für kleine Waldläufer III

Wildtiere
Illustriert von Winfried v. Schumann, Verlag Neumann-Neudamm, geheftet, 32 Seiten, 20 x 26 cm, ISBN 978-3-7888-1592-9, 5 Euro



Ein Wild- und Waldmalbuch für Kinder. Die phantasievollen Skizzen regen die kleinen Künstler zum Ausmalen und Vervollständigen an. Zu jedem Bild gibt es einen bunten Sticker, der bei der Farbauswahl hilft, ohne die eigene Kreativität zu bremsen.

Bärbel Haas
Überraschung für Jasper

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, 48 Seiten, reiche Farbillustration, 9 Euro



Jasper, der kleine Hund, ist ratlos: Warum benimmt sich seine Familie auf einmal so eigenartig? – Die Erklärung findet sich erst, als auf dem Baum die Kerzen brennen ... Ein entzückendes Kinder-Hundebuch der renommierten Sendung-mit-der-Maus-Autorin Bärbel Haas! Hervorragend geeignet auch für erste Schritte zum Selberlesen-Lernen der Kinder!

Rudolf Nohles

Bis zum Ende der Fährte

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 160 Seiten, 52 SW-Abbildungen, 13,2 x 21 cm, ISBN 978-3-7888-1612-4, 9,95 Euro



Dem Titel ist eigentlich wenig hinzuzufügen: Wer als Nachsucheführer über 50 Jahre auf der roten Fährte gearbeitet hat, weiß, was es heißt, Geduld und Ausdauer zu haben. Der Autor gehört zu den großen Namen des deutschen Nachsuchewesens und hat mit seiner Arbeit mehr als einmal bewiesen, wie viel dazu gehört, bis zum Ende der Fährte – und manchmal darüber hinaus – zu arbeiten.

Lisa Lensing/Joseph Gasteiger-Rabenstein/Paul Lensing

Noch mehr Jäger kochen Wild – Band 2

Weitere Rezepte und Anekdoten leidenschaftlicher Jäger

Leopold Stocker-Verlag, 192 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1418-6, 39,90 Euro



Immer mehr Jäger jagen auch für den Kochtopf. Wenn sich nun leidenschaftliche Jäger bei der Zubereitung ihrer liebsten Wildgerichte in besagte Töpfe, auf die Finger und in ihre privaten Refugien blicken lassen, macht das neugierig – wie das erste Buch von Lisa Lensing und Joseph Gasteiger-Rabenstein eindrucksvoll bewiesen hat.

Dieser Erfolg fordert eine Fortsetzung, und so wird schon das zweite Mal zum Schlüsseltrieb in die Küchen prominenter Jäger geladen!

Wieder werden bekannte Jäger aus Adel, Wirtschaft und Jagdinstitutionen Österreichs und Deutschlands zu „Helden am Herd“. Und natürlich sind auch diesmal die C'schichtln rund um die Jagd und ein bisschen Jägerlatein die optimale Würze für das Ganze.

Nicht jeder Jäger ist Koch – und umgekehrt schon gar nicht! Dennoch bereichern kreative Rezepte von jagenden Kochprofis den „zweiten Gang“. So verrät zum Beispiel Katharina Foidl (jüngste Küchenchefin Österreichs) ihre wilden Geheimnisse. Kathi Schneider, die Geschäftsführerin der Habsburg Kleidermanufaktur, hat nicht nur ein Gespür für Mode, sondern auch für die Zubereitung von Wildgerichten.

Jagdprofis wie Hartwig Fischer (Präsident des deutschen Jagdschutzverbandes) oder Ferdinand Gorton (Kärntner Landesjägermeister) stellen ihr Können in der Küche ebenso unter Beweis wie Philipp Prinz von Thurn und Taxis oder Graf Alexander Kottlinsky.

Die Palette der Köstlichkeiten reicht von Damwildrücken im Brotmantel über Rehleberkäse mit Kartoffelgratin bis hin zu rustikalem Wildschweinrollbraten. Hase, Rebhuhn, Wachteln und Schnepfen dürfen auf der erlesenen Speisekarte der Natur auch nicht fehlen. Einige Ansatzschnäpse sowie Desserts runden den Wildbret-Schmaus erst so richtig ab!

KJAV online

www.jagdaufseher-kaernten.at

20. ÖSTERREICHISCHE JÄGERTAGUNG 2014

Gams- und Niederwild – Vom Wissen zur Umsetzung

13. bis 14. Februar 2014 in der Puttererseehalle in Aigen/Ennstal

Was haben Gamswild und Niederwild miteinander zu tun? Was sind die Gemeinsamkeiten, sie in einer Veranstaltung zusammenzufassen? Blicken wir auf die letzte Jägertagung zurück, erschließt sich das aktuelle Thema eigentlich als „Umkehr des Blickwinkels“: Im Vorjahr haben wir uns auf zwei Wildarten konzentriert, deren effiziente Regulierung uns vor erhebliche jagdliche Herausforderungen stellt. Diesmal widmen wir uns Wildarten, deren jagdliche Nutzung besonders sorgsame Planung und Umsetzung erfordert, weil wir im Normalfall keine Probleme haben, den nutzbaren Zuwachs jagdlich abzuschöpfen, sondern eher Gefahr laufen, zu viel zu nutzen.

Wie im Untertitel der Tagung zum Ausdruck gebracht wird, haben wir bezüglich dieser jagdlich wichtigen Fragen den Transfer vom Wissen zur praktischen Umsetzung zu bewältigen. Wir als Jäger sind jedenfalls gefordert, Maß zu halten und auf diesem Weg allenfalls vorhandene Revier-Egoismen einzuschränken und außerdem auf die Landbewirtschaftler und Grundeigentümer aktiv zuzugehen. Neben der Nutzung von Medien und Veranstaltungen sollen – wie es auch in der Umsetzung der „Mariazer Erklärung“ vorgesehen ist – also immer mehr „Reviertage“

das Vertrauen zueinander stärken. All das zusammen bedeutet für eine nachhaltige jagdliche Nutzung dieser Wildarten, dass rein zahlenmäßige Überlegungen bezüglich Zuwachsraten und Abschussquoten eine Ergänzung brauchen durch Überlegungen zur Lebensraum-Erhaltung, zur optimalen zeitlichen und räumlichen Verteilung der Bejagung und vor allem bezüglich Vertrauensbildung zwischen den Landnutzern. Anlässlich der Tagung wollen wir analysieren, ob und wo es praktische Umsetzungsprobleme gibt, und gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, um diese zu lösen.

Diskutieren Sie mit!

Da die Plätze relativ rasch vergriffen sind, ersuche wir um umgehende Anmeldung
LFZ Raumberg-Gumpenstein
Raumberg 38, 8952 Irdning

Das Tagungsprogramm und Möglichkeiten zur Anmeldung finden Sie unter www.raumberg-gumpenstein.at, www.oeag-gruenland.at

Das Organisationsteam (Dr. Karl Buchgraber, Theresia Rieder und Heide Kals) wird die Tagung vorbereiten und für Sie da sein.
Theresia Rieder, Tel. +43(0)3682/22451-317
theresia.rieder@raumberg-gumpenstein.at

GASTHOF Jerolitsch
Krumpendorf Wörthersee
www.jerolitsch.at

FAMILIE SCHÖNFELDER · A-9201 Krumpendorf/Wörthersee
Jerolitschstraße 43 · Tel. 04229/2379 · Fax 04229/2379-35
Mobil 0664/1255379 · E-Mail hotel.jerolitsch@aon.at

Die Kärntner
SPARKASSE

Manfred Fischer/Hans-Georg Schumann
Ansprechen und Bejagen

Verlag Neumann-Neudamm, 2. Auflage, Klappenbroschur, 180 bzw. 150 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, 10,6 x 19 cm, 14,95 Euro

Einstiegswerke für Anfänger, Aufwärmübungen für Fortgeschrittene, mit anderen Worten, nicht nur für die Jagdprüfung, sondern auch als Vorbereitung für die Jagdaufseherprüfung zu empfehlen. Sie werden sehen, wie viel Sie nicht wissen. Die Abbildungen sind klar und informativ, die jeweiligen Zusammenfassungen präzise und leicht zu merken.



Rotwild
ISBN 978-3-7888-1569-1

Rehwild
ISBN 978-3-7888-1570-7

Schwarzwild
ISBN 978-3-7888-1571-4

Anton von Perfall
Auf der Wurzhütte, und andere jagdliche Erzählungen

Jagd- und Kulturverlag, ISBN 978-3-925456-88-6, 19,95 Euro

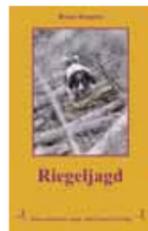
Dieses Buch kommt einer Neuentdeckung gleich. Vor 100 Jahren starb Anton von Perfall, der Begründer und Meister der jagdlichen Erzählung, der auf jagdlichem Gebiet der deutschen Literatur im Zeitalter des Naturalismus einen neuen Weg öffnete und zum Vorläufer so meisterlicher Erzähler wie Schubart und Friedrich von Gagern wurde. Aus seinem reichen literarischen Werk, das nicht nur dem Waidwerk gewidmet war, sind die Perlen seiner jagdlichen Erzählungen in diesem Buch zusammengefasst, um sie in ihrer Kostlichkeit von neuem darzubieten und damit zugleich vor dem Vergessen zu bewahren. Alle diese Erzählungen spielen in den Bergen um den Schliersee und Spitzingsee und wirken doch bei allem landschaftlichen Kolorit der bayerischen Vorgebirgswelt durch die große Kunst des Erzählers in keiner Weise ortsgelunden. Bock und Gams, Hirsch und Auerhahn, Birkhahn, Schnepfen und Hühner, die Welt der Senner, Jäger, Holzknechte und Fuhrleute, der Bauernstammtische und Jagdgäste aus der Stadt bilden ein unausschöpfbares Panorama unverbildeten menschlichen Lebens und der ungebrochenen Fähigkeit zum Schauen, zum Erleben, zur Begeisterung und zum Glück. Die völlige Zeitlosigkeit ihrer Wirkung erweist den hohen bleibenden künstlerischen Rang der Erzählungen auch in unserer Zeit.



Bruno Hespeler
Riegeljagd

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, 224 Seiten, 120 Farbbilder, 35 Euro

Riegeljagden hatten in Österreich zu Zeiten der Monarchie eine große Tradition. Man denke bloß an die großen Gamsrieger auf dem Brandhof Erzherzog Johanns. Nach dem Zweiten Weltkrieg aber haben sich die Jäger – nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa – mehr und mehr zu reinen Ansitzjägern entwickelt. Nur auf Sauen wurde auch weiterhin geriegelt, wenn auch in vergleichsweise kleinem Rahmen und meist nicht besonders gut organisiert. Heute erleben Riegeljagden eine Renaissance, nicht nur auf Sauen, sondern auch auf anderes Schalenwild. Inzwischen ist aber sehr viel an Wissen und Erfahrung verloren gegangen. Genau dieses Wissen um die alte Jagdart will das Buch „Riegeljagd“ wieder verfügbar machen. Es fasst in klaren Worten alle Aspekte zusammen, die für das Gelingen einer Riegeljagd notwendig sind – gleichgültig, ob auf Sauen, Rotwild, Rehwild, den Gams oder den Fuchs. Ob es um die Vorbereitung geht, die Wahl der Stände, den richtigen Zeitpunkt, den Einsatz der Hunde oder die Bauart des Gewehrs und die Optik – das Buch „Riegeljagd“ liefert alle Antworten zu diesem Thema. Jeder, der Bruno Hespeler kennt, weiß es: Der Autor ist der Praxis verpflichtet. Er schreibt aus seiner reichen eigenen Riegeljagderfahrung und weiß genau, wann und wo und wie das Riegeln Sinn macht. Darüber hinaus liefert dieses Buch Anleitungen, Checklisten und Vorlagen für Anschussprotokolle usw. – Kurz und bündig: Das Buch „Riegeljagd“ ist für jeden Jagdpraktiker ein Muss!



Bezugsadressen
für aktuelle Neuerscheinungen
(Buchbesprechungen)

Verlag Neumann-Neudamm AG
D-34212 Melsungen
Schwalbenweg 1
Tel. 043/5661/9226-26
E-Mail: info@neumann-neudamm.de

Leopold Stocker-Verlag
8010 Graz, Hofgasse 5
Tel. 0316/821636
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

Österreichischer Jagd- und Fischerei Verlag
1080 Wien
Wickenburggasse 3
Tel. 01/4051636
E-Mail: verlag@jagd.at
www.jagd.at

Jagd- und Kulturverlag Allgäu
Ottackerried 3, 87477 Sulzberg/Allgäu, PSF 9,
87475 Sulzberg, Tel. +49(0)8376/611
E-Mail: info@buch-express.de

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten
Museumgasse 2
9020 Klagenfurt am Wörthersee

Gerhard Böttger
Auf baltischen Pirschpfaden

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 192 Seiten, 3,2 x 21 cm, ISBN 978-3-7888-1481-6, 19,95 Euro

Das mittlerweile fünfte Werk des Jagdschriftstellers Gerhard Böttger – wie immer bestechend durch seine fesselnde Ausdrucksweise. Ob er mit seinem Hund auf Wildgänse jagt, Böcken nachstellt, auf Muffelwidder oder Damhirsch in die Brunft geht oder der Fuchsjagd im Winter frönt, immer versteht er es, seine Erlebnisse so packend und unterhaltsam zu schildern, dass der Leser meint, direkter Zeuge der Handlung zu sein. Wobei der Humor nicht zu kurz kommt. Neben Niedersachsen und Mecklenburg ist Schwerpunkt – wie schon der Name sagt – die Jagd in Litauen, Estland und Lettland.



llonau

VIENNA INSURANCE GROUP



DDoptics
Spitzenoptik Sachsen Germany

EDDX

| Ferngläser | Zieloptik | Spektive | Nachtsichttechnik |
DDoptics die junge Marke



Scan Barcode

Optische Geräte & Feinwerktechnik KG



Schönherrfabrik
Schönherrstrasse 8
D-09113 CHEMNITZ

Produktberatung

Tel.: +49 (0) 371 - 57 38 30 10
Fax: +49 (0) 351 - 4 17 22 30 99

info@ddoptics.de
www.ddoptics.de

Uns zu kennen lohnt sich...

Mitglied im Interessen-Verband der Auslandjäger - IVA e.V